

CHRONIK

150

JAHRE

1874-2024

MIT KRAFT UND MUT



FÜR DES NÄCHSTEN GUT



FREIWILLIGE FEUERWEHR
PRESSBAUM



FREIWILLIGE FEUERWEHR
PRESSBAUM

150
JAHRE
1874-2024



CHRONIK

Impressum

Herausgeber und Medieninhaber:

Freiwillige Feuerwehr Pressbaum, Hauptstraße 115b, 3021 Pressbaum

Spendenkonto:

IBAN: AT19 3266 7000 0000 2808

Bildbearbeitung, Retusche, Layout und Grafik:

Repro Maximus Grafik und Technik e. U., Franz Csan, 3021 Pressbaum

Druck:

Gerin Druck GmbH, 2120 Wolkersdorf

Lektorat:

Korrekturwerkstatt, Helmut Baminger, 1230 Wien

ISBN:

978-3-200-09741-4

Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck oder andere Formen der Vervielfältigungen, auch auszugsweise, nur mit ausdrücklicher Genehmigung der Freiwilligen Feuerwehr Pressbaum.

Danke

Vielen Dank für die Unterstützung und herausragende Arbeit an Klaus Vyhnaek für die individuell auf die Wünsche der Freiwilligen Feuerwehr Pressbaum abgestimmten Fotografien zu dieser Chronik.



Gedruckt nach der Richtlinie des
Österreichischen Umweltzeichens
„Druckerzeugnisse“,
Gerin Druck GmbH, UW-Nr. 756

Inhaltsverzeichnis

- 5 Vorworte**
Mag.^a Johanna Mikl-Leitner, Mag. Josef Kronister, Josef Schmidl-Haberleitner,
Dietmar Fahrafellner, MSc., Georg Schröder, Michael Gindl, Michael Uetz
- 12 150 Jahre Freiwillige Feuerwehr Pressbaum**
Ein kurzer Abriss der wechsellvollen und ereignisreichen Geschichte
- 20 Einsatzfähigkeit in 150 Jahren**
Von der Brandbekämpfung zur Universalgefahrenabwehr
- 32 Feuerwehrhäuser der FF Pressbaum**
Vom Requisitenstadl zum Blaulichtzentrum
- 40 Feuerwehrfahrzeuge**
Vom pferdebespannten Löschtrain bis zum Schweren Rüstfahrzeug
– von 2 PS zu 440 PS
- 50 Schutzbekleidung und Schutzausrüstung**
Im Wandel der Zeit
- 54 Alarmierungssysteme für die Feuerwehr und die Bevölkerung**
Vom Signalhorn über die Sirene zu Personenrufempfängern
- 58 Unsere Feste**
Sommerfeste – Bälle – Volksfeste
- 64 Die Hauptmänner und Kommandanten der FF Pressbaum**
1874 – 2024
- 66 Interview mit Hermann Rausch**
Kommandant von 1979 – 1999
- 70 Kommando, Verwaltung, Fach-Chargen und Sachbearbeiter**
Der unbekante Teil der Feuerwehr
- 72 Die Mitglieder der FF Pressbaum im Jubiläumsjahr**
- 76 Frauen in der FF Pressbaum**
Feuerwehrfrauen? Sicher ~~nicht!~~
- 80 40 Jahre Feuerwehrjugend in Pressbaum**
Eine beeindruckende Erfolgsgeschichte
- 86 Warum geht Frau/Mann zur Feuerwehr?**
Trotz physischer und psychischer Belastungen
- 88 Unsere Toten**
- 89 Gelöbnisformeln**
- 90 Werbung und Sponsoren**
- 96 Bildnachweise**



150 Jahre Hilfs- und Einsatzbereitschaft

Als Landeshauptfrau von Niederösterreich ist es mir eine große Ehre, zum 150-jährigen Bestehen der Freiwillige Feuerwehr Pressbaum zu gratulieren. Denn diese Erfolgsgeschichte über eineinhalb Jahrhunderte demonstriert eindrucksvoll, dass jede und jeder bei der Freiwilligen Feuerwehr mit unglaublich viel Kompetenz dabei war und ist.

Die nun vorliegende Festschrift ist eine Leistungsschau im wahrsten Sinn des Wortes und zeigt, wofür die Feuerwehr hier, aber natürlich auch in ganz Niederösterreich gestanden ist und steht – für Schlagkraft, Professionalität, Vorbildwirkung und Hilfe auf Knopfdruck, wann immer jemand Unterstützung braucht.

Und weil wir uns immer und zu 100 Prozent auf die 1.700 Freiwilligen und knapp 90 Betriebsfeuerwehren im Land mit ihren mittlerweile über 100.000 ehrenamtlichen Mitgliedern verlassen können, egal, ob im Brandfall, bei Unfällen, Hochwasser, Eis oder anderen Katastrophen, ist es selbstverständlich, dass sich die

Feuerwehren auch auf die niederösterreichische Landespolitik verlassen können.

Ich darf an dieser Stelle sowohl persönlich als auch seitens des Bundeslandes Niederösterreich den Kameradinnen und Kameraden der FF Pressbaum dafür, dass Ihr mit großem Engagement, großartiger Einsatz- und hoher Opferbereitschaft 365 Tage im Jahr rund um die Uhr im Einsatz und stets zur Stelle seid, wenn Ihr gebraucht werdet, ein großes Danke aussprechen.

Für die Zukunft wünsche ich alles Gute und weiterhin viel Freude und Erfolg bei Eurer Tätigkeit. Mögt Ihr nach jedem Einsatz und nach jeder Übung unverletzt zu Euren Familien und Lieben nach Hause kommen. „Gut Wehr“!

A handwritten signature in blue ink that reads "J. Mikl-Leitner". The signature is fluid and cursive.

Mag.^a Johanna Mikl-Leitner
Landeshauptfrau



Die Berichte in den Chroniken unserer Freiwilligen Feuerwehren bestätigen immer wieder eindrucksvoll, wie eng diese Organisation mit dem Leben und dem Schicksal der Menschen verbunden ist. Nahezu jeder Einsatz berührt direkt den ureigensten Lebensbereich von Menschen in der Gemeinde oder der Region.

Zur Zeit der Gründung der Freiwilligen Feuerwehr Pressbaum stand es wohl im Vordergrund, die Bevölkerung im Ort vor Bränden zu schützen und schnell und organisiert zu helfen.

Im Laufe der Zeit, besonders in den letzten Jahren, hat sich das Einsatzbild aber wesentlich verändert. Die Feuerwehr hat heute nicht nur vielfältigste technische Gefahrensituationen zu bewältigen, sondern stellt sie auch der Schutz der Menschen vor immer unberechenbareren Naturkatastrophen vor enorme Herausforderungen.

Bei aller Veränderung ist aber seit der Gründung eines stets gleich geblieben: der Grundsatz der Freiwilligkeit und der Uneigennützigkeit.

Die erfolgreiche Bewältigung der unterschiedlichsten Gefahrensituationen wäre nicht in dem Umfang und in der Qualität möglich, wie wir sie kennen und schätzen, würde es nicht die große Zahl an Ehrenamtlichen und Freiwilligen geben, die diese Feuerwehr hier in Pressbaum tragen und weiterentwickeln.

Sie ist heute nicht nur ein wichtiger Teil des Sicherheitssystems im ganzen Bezirk, sondern auch ein lebendiger, wertvoller Bestandteil der Gesellschaft und eine wichtige Stütze der örtlichen Gemeinschaft. Die sprichwörtliche Kameradschaft ist vorbildhaft für viele Lebensbereiche.

Ich danke allen Mitgliedern der Freiwilligen Feuerwehr Pressbaum für den Idealismus, die Hilfsbereitschaft und die Einsatzfreude, die seit der Gründung der Wehr den Menschen in der Gemeinde und der gesamten Region zugutekommt.

Zum 150-jährigen erfolgreichen Bestehen gratuliere ich der Freiwilligen Feuerwehr Pressbaum ganz herzlich und wünsche ihren Mitgliedern für die Zukunft alles Gute, viel Erfolg, eine lebendige Kameradschaft und ganz besonders, dass alle Einsätze immer gesund und unverletzt bewältigt werden mögen.

Mag. Josef Kronister
Bezirkshauptmann

Sehr geehrte Pressbaumerinnen und Pressbaumer! Werte Feuerwehrkameradinnen und -kameraden!



Es waren Idealisten, welche vor 150 Jahren die Pressbaumer Feuerwehr gegründet haben, und es sind Idealisten, die sich heute als Mitglieder unserer Feuerwehr den Herausforderungen der Zeit stellen. Als Bürgermeister der Stadtgemeinde Pressbaum ist es mir deshalb eine besondere Ehre, der FF Pressbaum zum 150-Jahr-Jubiläum gratulieren zu können.

Hatte man im Gründungsjahr 1874 nur mit einigen wenigen Einsätzen im Jahr zu rechnen, so hat sich das 150 Jahre später deutlich geändert. Heute sind unsere Feuerwehrkameradinnen und -kameraden zu jeder Tages- und Nachtzeit im Einsatz, um uns bei Unfällen, Bränden oder Naturkatastrophen zu helfen. Damals wie heute wären diese Leistungen ohne das selbstlose und engagierte Wirken unserer Feuerwehrkameradinnen und -kameraden nicht möglich. Sie stellen sich über die beruflichen und privaten Interessen hinaus in den Dienst der Allgemeinheit und sind tragende Säulen des Ehrenamtes und des gesellschaftlichen Miteinanders.

Damit eine rasche und professionelle Hilfeleistung im Ernstfall erfolgen kann, bedarf es jedoch auch zahlreicher Tätigkeiten abseits des Einsatzgeschehens, welche oft weniger in der Öffentlichkeit präsent sind. Neben Ausbildungen, Übungen und Leistungsbewerben werden von den Feuerwehrkameradinnen und -kameraden auch unzählige Stunden in die Verwaltung und Instand-

haltung eingebracht. Um das Feuerwehrwesen in Pressbaum auch für die Zukunft abzusichern, wurde bereits 1984 mit dem Aufbau einer Feuerwehrjugend begonnen, welche heute ein essenzieller Bestandteil unserer Wehr ist.

Aber auch außerhalb unserer Feuerwehr gibt es viele Menschen, denen die Belange der Feuerwehr wichtig sind und welche durch ihre Unterstützung wie etwa beim Pressbaumer Feuerwehrfest alljährlich zeigen, dass ihnen das Wohl der Feuerwehr am Herzen liegt. Auch ihnen möchte ich anlässlich des 150-Jahr-Jubiläums ein herzliches „Vergelts Gott“ sagen.

Ihnen allen möchte ich im Rahmen des 150-Jahr-Jubiläums für das Geleistete danken und wünsche auch für die nächsten 150 Jahre alles Gute. Ich wünsche der FF Pressbaum aber vor allem, dass sie das bleibt, was sie heute schon ist, nämlich ein Ort der Hilfe und des Miteinanders für in Not befindliche Menschen.

„Gott zur Ehr, dem Nächsten zur Wehr“

Josef Schmidl-Haberleitner
Bürgermeister der Stadtgemeinde Pressbaum



Geschätzte Feuerwehrmitglieder!

150 Jahre Freiwillige Feuerwehr Pressbaum sind ein stolzes Jubiläum. Die höchst engagierte Mannschaft rund um Kommandant Michael Uetz hat sich längst als unverzichtbarer Sicherheitsgarant in der Gemeinde und darüber hinaus etabliert. Die Feuerwehr Pressbaum sorgt dafür, dass sich die Menschen zu jeder Tages- und Nachtzeit auf rasche Hilfe verlassen können. In einer von Egoismus geprägten Gesellschaft keine Selbstverständlichkeit. Dafür gebührt jedem einzelnen Feuerwehrmitglied mein höchster Respekt.

Immer wieder taucht die Frage auf, ob man denn wirklich in jedem Ort eine freiwillige Feuerwehr brauche. Wer die Existenz freiwilliger Einheiten anzweifelt, der hat nicht verstanden, wie unser Sicherheitssystem funktioniert. Es würde ein solches ohne die Solidarität und Hilfsbereitschaft von bereits mehr 100.000 freiwilligen Feuerwehrmitgliedern in ganz Niederösterreich gar nicht geben. Wer also einer freiwilligen Feuerwehr, sei sie auch noch so klein, die Existenzberechtigung abspricht, der spielt im wahrsten Sinn des Wortes mit dem Feuer. Die Kritiker müssen dann auch erklären, warum beispielsweise ein Kleinbrand zu einem Großfeuer ausgeartet ist oder schwer verletzte Autoinsassen nach Unfällen unnötig lange auf die nächste Feuerwehr warten mussten.

Seien wir doch stolz auf unser freiwilliges Feuerwehrsystem. Es garantiert nicht nur den sozialen und gesellschaftlichen Zusammenhalt in Dörfern und Gemeinden. Mit einer Vielzahl an Arbeitsstunden zählt die Feuerwehr Pressbaum jedenfalls zu den großen Stützen des örtlichen Sicherheitssystems. Freundschaftliche Atmosphäre, ka-

meradschaftlicher Umgang und gediegene Ausbildung sind jener Treibstoff, der auch in dieser Feuerwehr für hohe Motivation und verlässliche Einsatzbereitschaft sorgt.

Das ist keine Selbstverständlichkeit und mit großen Entbehrungen verbunden. Schulungen, Übungen, Kurse und Einsätze erfordern enormen Zeitaufwand. Wer sich für eine Mitarbeit bei der freiwilligen Feuerwehr entscheidet, darf somit eines nicht sein: Egoist oder Einzelkämpfer. Wir sind Teamspieler, wo jeder seinen Stärken entsprechend eingesetzt wird. Ein bewährtes System, das bei der Freiwilligen Feuerwehr Pressbaum seit 150 Jahren mit viel Enthusiasmus und großer Leidenschaft gelebt wird.

In einem Vorwort nützt man gerne die Gelegenheit, um dem Geburtstagskind offiziell Danke zu sagen. Das ist mir natürlich auch zum 150-jährigen Jubiläum der Freiwilligen Feuerwehr Pressbaum ein persönliches Anliegen. Wenngleich ein knappes Danke nicht in Ansätzen den großartigen Leistungen der Truppe rund um Kommandant Michael Uetz gerecht werden kann.

Euer
NÖ Landesfeuerwehrkommandant

Dietmar Fahrafellner, MSc.



Nicht umsonst ist es der große Traum vieler Kinder, einmal Feuerwehrfrau oder Feuerwehrmann zu werden. Ich finde das nur allzu nachvollziehbar: Wer ein Feuer löscht, wer eine Katze vom Baum holt, wer zur Katastrophenschauplätzen eilt, ist eine Heldin oder ein Held.

Die kindliche Perspektive mag zwar etwas verkürzt sein, aber sie bietet uns auch einen sehr klaren Blick auf das, was die Feuerwehr Pressbaum seit 150 Jahren leistet. Die Mitglieder rund um Kommandant Michael Uetz helfen bei Brand, Unwetter, Hochwasser, Sturmschäden oder Verkehrsunfällen. Sie sind in schwierigen Zeiten für die Bevölkerung da. Zusammenfassend gesagt: Sie reichen immer eine helfende Hand.

Dafür spreche ich allen Feuerwehrmitgliedern meinen ausdrücklichen Dank aus. Ihre Leistung und ihr Einsatz verdienen allergrößten Respekt.

Denn eines ist in den letzten 150 Jahren unverändert geblieben – der hohe Idealismus und die ebenso hohe Einsatzbereitschaft der Frauen und Männer, die viele Stunden ihrer Freizeit opfern und bei Einsätzen oftmals ihre Gesundheit, manchmal sogar ihr Leben riskieren, um ihren Mitmenschen zu helfen. Es sind nicht so sehr die Feuerwehrhäuser, die Geräte und Fahrzeuge, die eine

Feuerwehr ausmachen, sondern vielmehr die Menschen mit ihren unterschiedlichen Talenten, die zusammenarbeiten, üben, zu Einsätzen ausrücken, Veranstaltungen organisieren – aber auch gemeinsam lachen und feiern.

150-jähriges Bestehen bedeutet aber nicht nur, rasche Hilfe in der Not, sondern auch 150 Jahre Mitgestalter und wichtige Stütze des sozialen Miteinanders in Pressbaum zu sein. Ohne diese so wichtige Funktion wären unsere Städte und Gemeinden um ein Vielfaches ärmer an kultureller und sozialer Gemeinschaft.

Ich gratuliere der FF Pressbaum mit einem kräftigen „Gut Wehr“ und wünsche alles Gute für die Zukunft und vor allem, dass die Mitglieder von allen Einsätzen und Übungen wieder gesund nach Hause kommen.

Euer
Bezirksfeuerwehrkommandant

Georg Schröder
Oberbrandrat



Seit 150 Jahren besteht nun die Freiwillige Feuerwehr in Pressbaum. War es zu Beginn die Notwendigkeit, den zerstörenden Elementen „Feuer, Wasser etc.“ ein organisiertes Feuerlöschwesen entgegenzusetzen, haben sich bis heute die Aufgaben der Feuerwehr auf ein breites Spektrum von Gefahren entwickelt.

Dieser Weiterentwicklung der gesamten Aufgabenstellung im Bereich des Feuerwehrwesens wurde bei der Feuerwehr Pressbaum immer Rechnung getragen und die Ausbildung und Ausrüstung auf den Letztstand der Technik gebracht und gehalten. Nicht zuletzt wird auch ein großer Autobahnabschnitt durch euch betreut und gerade hier sind moderne Gerätschaften und eine bestens geschulte Mannschaft unumgänglich.

Dass dies bisher möglich war – und ich bin davon überzeugt, auch weiterhin so sein wird –, ist einer Mannschaft zu verdanken, die sich ihrer Verantwortung zum Schutz der Bevölkerung bewusst ist.

Vor allem aber einem Kommando, das versteht, die freiwilligen Männer und Frauen zu motivieren und auch mit Umsicht die Feuerwehr den wachsenden Herausforderungen anzupassen.

Die Feuerwehr Pressbaum ist eine wichtige Stütze im Abschnitt Purkersdorf. Ich möchte mich daher als Abschnittskommandant bei allen Feuerwehrmitgliedern der

Feuerwehr Pressbaum für diese Bereitschaft zu helfen recht herzlich bedanken.

Das Feuerwehrwesen benötigt viel Freizeit, und ich möchte den Familienangehörigen, welche uns diese Zeit geben, aber auch bei unseren Aktivitäten tatkräftig mithelfen, meinen besonderen Dank aussprechen; ohne euer Verständnis wäre dies nicht möglich.

Ich möchte mich auch besonders bei Kommandant HBI Michael Uetz für die Unterstützung im Abschnitt bedanken und wünsche der Feuerwehr Pressbaum, dass die kommenden Jahre auch weiterhin so erfolgreich sein mögen wie die vorangegangenen.

Gott zur Ehr', dem nächsten zur Wehr!

Euer
Abschnittsfeuerwehrkommandant

BR Michael Gindl
Branddirektor



Es ist mir eine große Ehre, mit meiner Mannschaft dieses Jubiläum feiern zu dürfen.

Seit 2009 bin ich aktives Mitglied der FF Pressbaum und konnte die Entwicklung der letzten 15 Jahre hautnah miterleben. Seit 2023 führe ich diese Wehr als Kommandant.

Trotz tatkräftiger Unterstützung durch die Gemeinde wäre Vieles ohne unsere Sponsoren nicht möglich gewesen. Danke dafür!

In der heutigen schnelllebigen, stressigen Zeit ist es alles andere als einfach, einen Fulltimejob, Familie und eine 24-Stunden-Bereitschaft unter einen Hut zu bringen. Dies erfordert nicht nur ein hohes Maß an Engagement und Idealismus, sondern auch ein Umfeld, das diese Tätigkeit ermöglicht.

Im Zuge der Festschrift ist es eine Freude zu sehen, wie sich die FF Pressbaum in den letzten 150 Jahren entwickelt hat.

Mein größter Dank geht an meine Mannschaft, die 365 Tage im Jahr 24/7 immer wieder zur Verfügung steht und zeigt, was alles gemeinsam erreicht werden kann.

Großereignisse, Feste und das tägliche Geschäft wären ohne euch auch nicht möglich.

Auch wenn wir immer wieder von Kameraden Abschied nehmen müssen, ist es mir eine große Freude, die Jugend nachrücken zu sehen.

In diesem Sinne verbleibe ich mit einem „Gut Wehr“.

Euer
Kommandant



HBI Michael Uetz

150 Jahre Freiwillige Feuerwehr Pressbaum

Ein kurzer Abriss der wechselvollen und ereignisreichen Geschichte

EMMERICH BERGHOFER

Aus historischer Sicht sind die 150 Jahre, seitdem die Freiwillige Feuerwehr Pressbaum (FF Pressbaum) besteht, kein allzu langer Zeitraum. Er umfasst aber doch ca. sechs Generationen und in dieser Zeit sind vor allem mehr radikale Umbrüche im gesellschaftlichen, sozialen, wirtschaftlichen und technischen Bereich passiert als in vielen Jahrhunderten davor. All diese Entwicklungen haben den Ort Pressbaum, und damit auch die FF Pressbaum, entscheidend beeinflusst.

Frühgeschichtliche Hinweise für eine Besiedelung der Gegend von Pressbaum lässt der Fund eines Steinbeils aus der späten Jungsteinzeit (2400–1800 v. Chr.) an der Karriegelstraße im Jahr 1934 vermuten.¹ Weit konkreter wird der Nachweis einer frühen Besiedelung durch in den Katastralgemeinden Rekawinkel und Au am Krecking aufgefundene Hügelgräber. Im Volksmund werden sie als Römergräber bezeichnet, tatsächlich handelt es sich aber um keltische Grabstätten. Bis jetzt wurden aber die zu solchen Gräbern zweifelsohne dazugehörenden Siedlungen nicht gefunden.

1156 wurde der Wienerwald zum Bannwald und damit zum unantastbaren Jagdgebiet der jeweiligen Landesfürsten.¹ Eine Besiedelung war damit nur eingeschränkt möglich. Die ersten Ansiedler in diesem dichten Waldgebiet sollen sich daher erst Anfang des 17. Jhdt. in Pressbaum eingefunden haben. Sie kamen aus Salzburg, Schwaben und Württemberg, worauf viele Familiennamen in Pressbaum heute noch hindeuten. Das Gebiet

gehörte zum k.k. Waldamt in Purkersdorf und die Ansiedler beschäftigten sich vor allem mit der Waldrodung und dem Kohlebrennen. Die Kohle wurde nach Tulln „ans Wasser“ geführt, weil die Straßenverbindung nach Wien bis Anfang des 18. Jhdt. schlecht war. Auch in späterer Zeit wurde die Straßenverbindung nach Wien durch die regelmäßig wiederkehrenden, verheerenden Hochwässer des Wienflusses in Mitleidenschaft gezogen (*siehe Kap. Einsatzfähigkeit*).

Ein entscheidender Entwicklungsschritt für Pressbaum war der Bau der Kaiserin Elisabeth-Bahn, später in Westbahn umbenannt, der im Jahr 1856 in Pressbaum-Rekawinkel begann. Letzteres kam nicht von ungefähr, weil im Streckenabschnitt in Pressbaum drei der schwierigsten Bauabschnitte lagen, nämlich zwei Tunnel in Rekawinkel und die Talquerung (Viadukt) in Eichgraben, welches damals zu Pressbaum gehörte. Diese Bahn bot den Wienern die Gelegenheit, den schönen Wienerwald als Naherholungsgebiet für Tagesausflüge und zur Sommerfrische zu nutzen oder sich sogar Zweitwohnsitze zu errichten. Einige der damals im sogenannten Wienerwald-Stil errichteten Villen sind heute noch im Ortsgebiet zu finden. Pressbaum entwickelte sich zur „Perle des Wienerwaldes“ oder zum „Ischl im Wiener Wald“, wie es damals genannt wurde.

Kaiserin Sissi und Pressbaum

Kaiserin Sissi nutzte ebenfalls die nach ihr benannte Eisenbahn für Tagesausflüge nach Pressbaum. Bekannt ist ihr Ausflug am 23. 4. 1882 zur Ursprungsquelle des Wienflusses am Kaiserbrunnberg. Die Quelle wurde danach eingefasst und ist heute noch als „Kaiserbründl“ bekannt. „Sissi trug bei diesem Besuch ein höchst einfaches, nil-

¹ D. Felbermayer: Pressbaum – Portrait einer Wienerwaldgemeinde. Heimat Verlag 2004

grünes Kleid und braunen Strohhut ohne jeden Aufputz“ (Neuigkeits Welt-Blatt vom 25. 4. 1882). Eine zweite bekannte Fußstour durch die Pfalzau unternahm sie am 28. 5. 1891, labte sich anschließend in Pirkners Restaurant (später Gasthaus Hartner), bevor sie mit dem Lokalzug nach Wien zurückkehrte (Wiener Allgemeine Zeitung, 30. 5. 1891). Ihre letzte Fahrt mit der Eisenbahn durch Pressbaum erfolgte am 15. 9. 1898 in den Nachtstunden, als ihr Sarg nach ihrer Ermordung in Genf nach Wien überführt wurde. Die Freiwillige Feuerwehr Pressbaum stand damals am Bahnhof Spalier, wie im Protokollbuch aus diesem Jahr vermerkt ist.

Aufgrund des durch die Eisenbahn bedingten Aufschwungs hatte Pressbaum im Jahr 1869 bereits 1.888 Einwohner und 286 Häuser. Daher musste man sich auch in Pressbaum Gedanken über einen entsprechenden Brandschutz machen. Im Jahr 1854 wurden von der Gemeinde Pressbaum aus der ersten eingehobenen Gemeindeumlage eine Feuerspritze und ein Wasserwagen angeschafft. Für die Unterbringung dieser Gerätschaften wurde ein „Feuerstadl“ erbaut, der zur Keimzelle des späteren Feuerwehrhauses wurde (siehe Kap. Feuerwehrhaus). Zur damaligen Zeit kam es nämlich recht häufig zu verheerenden Bränden in niederösterreichischen Gemeinden, bei denen oft mehrere Dutzend Häuser abbrannten (z. B. 1865 – Brand von 28 Häusern in Imbach bei Krems; 1868 – Brand des Ortszentrums von Ybbs an der Donau; 1872 – Brand von 70 Häusern und 10 Scheunen in Orth an der Donau; 1873 – Brand von 25 Objekten in Herzogenburg).²

Es stellte sich bald heraus, dass mit der Anschaffung von Feuerlöschrequisiten alleine, ohne entsprechende Bedienungsmannschaften, kein effektiver Brandschutz zu verwirklichen war. Hier kam nun eine Entwicklung zum Tragen, die von Deutschland ausgehend auch in Österreich Einzug hielt. Die in vielen Orten bereits existierenden Turnvereine bildeten ein großes Reservoir an disziplinierten, gut trainierten Männern, die sich auch hervorragend als Feuerwehrmänner eigneten. Aus vielen dieser Turnvereine entstanden deshalb die ersten

Freiwilligen Feuerwehren, wie z. B. die allererste in Niederösterreich im Jahr 1861 in Krems an der Donau.³

Durch die 1870 in Niederösterreich erlassene Feuerpolizeiordnung wurde dann für Orte mit mehr als 50 Häusern eine Feuerwehr vorgeschrieben. Damit ergab sich auch in Pressbaum ein entsprechender Handlungsbedarf. Am 30. 9. 1871 wurden daher im Gemeinderat die „Inslebenrufung einer Feuerwehr und eine Feuerlöschordnung für Pressbaum“ diskutiert. Zur Umsetzung wurde ein Komitee gebildet, welches aus Bürgermeister Johann Kolb, den Gemeinderäten Josef Dürstinger und Ludwig Kaiser, dem Pfarrrevisor Karabaczek und den beiden Förstern Krenn und Mißliwetz bestand. In Pressbaum existierte zu der Zeit anscheinend kein Turnverein, auf den bei der Bildung einer Feuerwehr hätte zurückgegriffen werden können. Es dauerte daher zwei Jahre, bevor sich am 20. 9. 1873 im Hause von Josef Düringer 31 Männer (Abb. G-1) trafen, welche die Gründung einer Feuerwehr für notwendig und unterstützenswert fanden. Dieses sogenannte Proponentenkomitee traf sich zu 13 Sitzungen, in denen die Struktur, die Statuten und die Finanzierung einer solchen Feuerwehr festgelegt wurden, bevor am 18. 6. 1874 endlich die Gründungsversammlung der „Freiwilligen Feuerwehr Pressbaum“ stattfand (Abb. G-2).

Laut den Statuten (Abb. G-3) war die Feuerwehr ein Verein. Dieser rechtliche Status blieb bis zum Jahr 1969

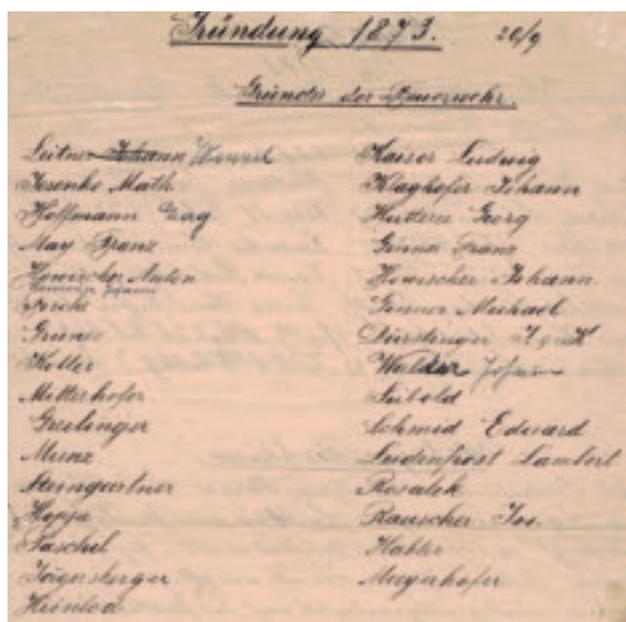


Abb. G-1: Mitglieder des Proponenten-Komitees zur Gründung der FF Pressbaum im Jahr 1873

2 P. Stanke et al.: Österreichisches Feuerwehrbuch. Verlag Jugend und Volk (1952)

3 150 Jahre Feuerwehr Krems. Druckhaus Schiener Krems (2011)

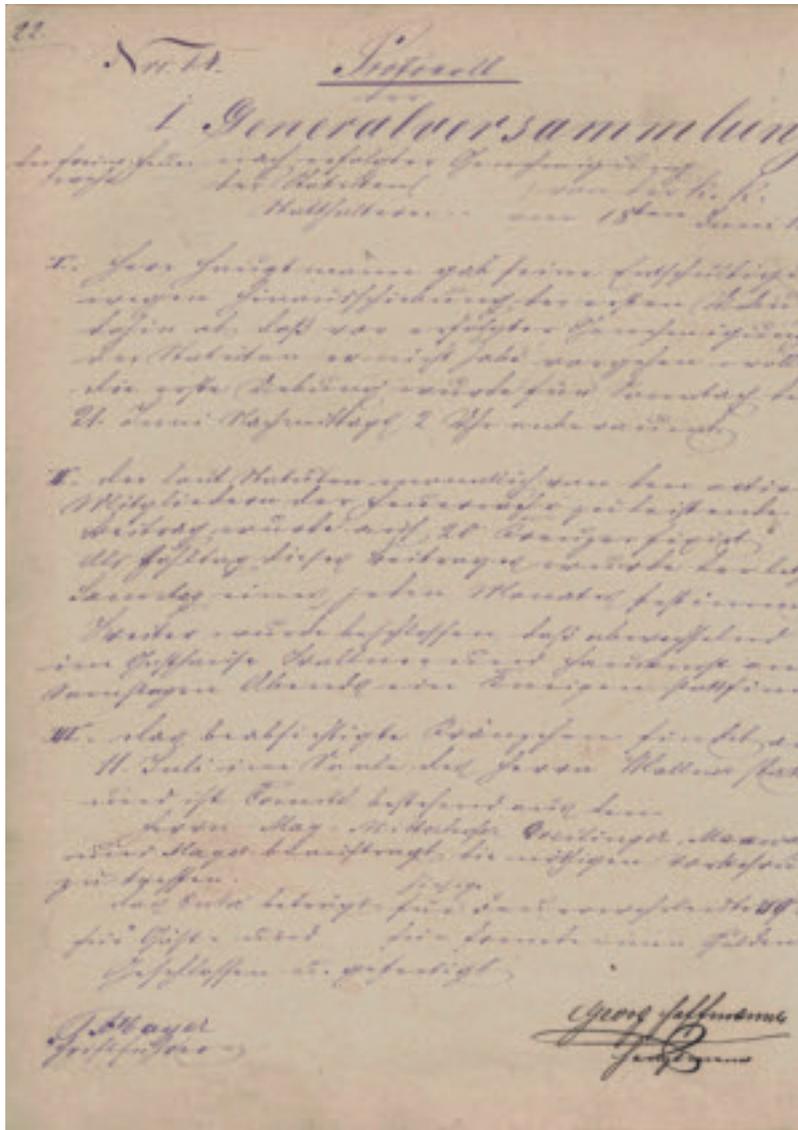


Abb. G-2: Protokoll der Gründungsversammlung der FF Pressbaum

aufrecht und wurde erst am 31. 12. 1969 durch das NÖ Feuerpolizei- und Feuerwehrgesetz 1970 (NÖ FGG 1970) geändert, mit dem die Freiwilligen Feuerwehren in Körperschaften des öffentlichen Rechtes – und zu einem Organ der Gemeinde – umgewandelt wurden. Der Verein wurde ursprünglich durch einen gewählten Obmann geleitet. Ein ebenfalls gewählter Hauptmann war der Verantwortliche für die Führung des aktiven Feuerwehrdienstes. Erst ab 1923 gab es nur mehr den Hauptmann an der Spitze, der für alles verantwortlich war. Das ist bis heute so geblieben, nur aus der Bezeichnung Hauptmann wurde der Kommandant.

Die Mitglieder waren in aktive, beitragende und Ehrenmitglieder gegliedert. Die aktive Mannschaft war in Steiger- und Rettungsmannschaften, Spritzen-

und Wassermannschaften und in die Schutzmannschaft (Reservestand) weiter unterteilt. Mitglieder konnten nur Männer mit unbescholtenem Charakter und einem Mindestalter von 18 Jahren werden, die aus Pressbaum oder den an Pressbaum anschließenden Teil von Tullnerbach stammten. Diese Erweiterung auf Tullnerbach war wahrscheinlich der Tatsache geschuldet, dass die Gemeinde Tullnerbach von 1850 bis 1873 mit der Gemeinde Pressbaum vereinigt war.

Das Einsatzgebiet der neugegründeten Feuerwehr beschränkte sich ausdrücklich nicht nur auf das Gemeindegebiet von Pressbaum, sondern es wurde auch schon ein überörtlicher Einsatzbereich festgelegt, nämlich die Gemeinden Tullnerbach, Purkersdorf, Wolfsgraben, Anzbach und Breitenfurt. Pressbaum selbst war zu der Zeit flächenmäßig noch größer als heute, weil auch Teile von Eichgraben dazu gehörten. Eichgraben wurde erst 1923 eine eigenständige Gemeinde. Es liegt auf der Hand, dass bei einem so großen Einsatzgebiet die Anfahrzeiten mit pferdebespannten Löschtrains entsprechend lang waren. Daher wurden in späterer Zeit Löschdepots in der Pfalzau und in Rekawinkel angelegt. Aus der Filiale in Rekawinkel ging dann mit dem Beschluss des Gemeinderates von Pressbaum vom 21. 8. 1922 eine eigenständige Feuerwehr hervor.

Das überörtliche Engagement der FF Pressbaum wurde bis heute beibehalten und erreichte seinen Höhepunkt in der Tätigkeit als eingeteilte Autobahnfeuerwehr von Km 11 (Landesgrenze Wien) bis Km 41 (St. Christophen) ab dem Jahr 1965 (siehe Kap. *Einsatztätigkeit*).

Von Beginn an war die Finanzierung der Feuerwehr eines der Hauptprobleme. Es waren die notwendigen Mittel für die Anschaffung von Uniformen und die Ergänzung und Neuanschaffung von Löschgeräten aufzubringen. Wie das erfolgen sollte, wurde schon in § 2 der damaligen Statuten detailliert angeführt (Abb. G-3). Neben den

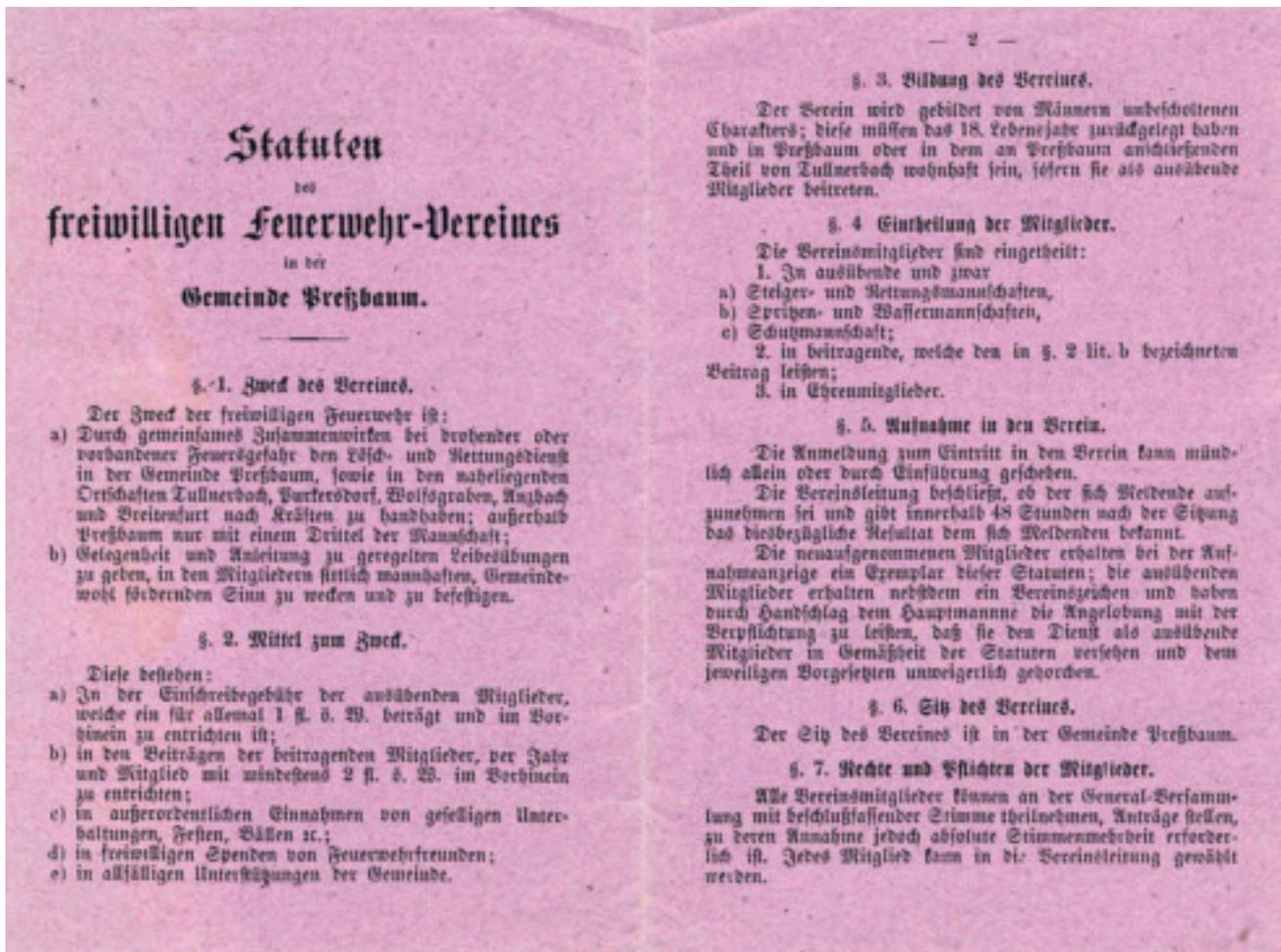


Abb. G-3: Die ersten Statuten der FF Pressbaum (Seiten 1 und 2)

monatlichen Mitgliedsbeiträgen waren es Erträge aus den von der Feuerwehr organisierten Veranstaltungen sowie *Spenden von Feuerwehrfreunden* und „*allfälligen Unterstützungen der Gemeinde*“. Zu den Feuerwehrfreunden zählte anscheinend auch Kaiser Franz Josef I., der dem *Feuerwehrvereine zu Pressbaum zu Vereinzwecken einen namhaften Unterstützungsbetrag (200 Gulden) aus Allerhöchstihren Privatmitteln zu spenden geruhte*.⁴

Interessant ist nun der Vergleich zur heutigen Situation. Mitgliedsbeiträge müssen die Feuerwehrmitglieder keine mehr bezahlen. Was aber bis auf den heutigen Tag seine Gültigkeit hat, ist die Tatsache, **dass alle Mitglieder der Freiwilligen Feuerwehr ihren Dienst freiwillig und unentgeltlich leisten**. Die Gemeinden wurden später aber viel stärker in die Pflicht genommen. Im

NÖ Feuerwehrgesetz 2015 (NÖ FG 2015) (Nachfolgesetz des NÖ FGG 1970) ist in Par. 78, Zi. 1 ausdrücklich festgehalten: *Die Gemeinde hat zur Besorgung der Aufgaben der örtlichen Feuer- und Gefahrenpolizei die erforderlichen Aufwendungen, Einrichtungen und Geräte nach Maßgabe des § 42 zur Verfügung der Freiwilligen Feuerwehr(en) zu halten.*

In diesem Gesetz wird aber auch festgehalten, dass eine der Aufgaben der Freiwilligen Feuerwehren *die Mitwirkung bei der Mittelbeschaffung zur Wahrnehmung ihrer Aufgaben* ist, ohne das aber näher zu präzisieren. Von Beginn an hat daher die FF Pressbaum Veranstaltungen und Feste zur Mittelbeschaffung durchgeführt. Schon vor der eigentlichen Gründung fand am 5. 2. 1874 der erste Feuerwehrball im Gasthaus Wallner statt. Die durchgeführten Feste sind bis heute ein wesentlicher Pfeiler der Finanzierung geblieben (*siehe Kap. Feuerwehrfeste*). Die Feuerwehrmitglieder sind daher als doppelte Frei-

4 Wiener Zeitung, 11. 11. 1874



Abb. G-4: Engelbert Fröscher (1. Obmann der FF Pressbaum)

willige zu bezeichnen. Nicht nur, dass sie die eigentliche Feuerwehrtätigkeit freiwillig absolvieren, sie tragen darüber hinaus dazu bei, diesen wichtigen Dienst an der Bevölkerung mitzufinanzieren, indem sie freiwillig einen wesentlichen Teil der Mittel durch die Organisation von Festen selbst aufbringen und so nebenbei eine weitere gesellschaftliche Funktion erfüllen.

Schon die Gründung der FF Pressbaum war mit etlichen Schwierigkeiten verbunden, die auch danach weiter anhielten. Geldmangel und die eigentlich erhoffte, tatsächlich aber mangelnde öffentliche Unterstützung führten zu einer Krise, die zwischen 1877 und 1881 ihren Höhepunkt erreichte und fast zur Vereinsauflösung geführt hätte.

In einem Schreiben der FF Pressbaum vom 1. 3. 1877 an die Bewohner Pressbaums und Umgebung wird festgestellt:

„Indem nun trotz vieler Mühen von Seiten der dem Vereine angehörenden Mitglieder, das Wirken desselben, ohne

regere Teilnahme und ohne Zuführung neuer Kräfte, nur ein beschränktes sein würde, ja sogar dieses gemeinnützige Institut (Feuerwehr) eher einer Auflösung entgegengeführt werden könnte: So findet es die gegenwärtige Vereinsleitung im allgemeinen Interesse geboten, Alles zu veranlassen, um den Bestand der hiesigen freiwilligen Feuerwehr in jeder Beziehung zu erhalten und zu festigen.“

Aber noch 1881 wird in einer Zuschrift aus Pressbaum (wahrscheinlich von Bürgermeister Engelbert Fröscher stammend) in der Wiener Feuerwehrzeitung vom 1. 5. 1881 Folgendes ausgeführt:

„Im Interesse der freiw. Feuerwehren auf dem flachen Lande erlaube ich mir darauf aufmerksam zu machen, daß die meisten der genannten Institute (Feuerwehren) noch immer einen schweren Kampf mit ihren Mitbürgern zu kämpfen haben. Letztere wollen den edlen Zweck dieser Institute in den seltensten Fällen anerkennen, ja das ganze Gebahren als ein Kinderspiel betrachten.“

Glücklicherweise konnte die Krise überwunden werden und sich die FF Pressbaum sowie alle anderen Freiwilligen Feuerwehren im Laufe der Jahrzehnte durch ihre Tätigkeit entsprechendes Ansehen und Anerkennung bei der Bevölkerung erarbeiten. Ihre Notwendigkeit steht heute außer Frage und die Feuerwehrmitglieder liegen in allen Umfragen an der Spitze des Vertrauensindex aller Berufsgruppen.

Die Krise der FF Pressbaum in ihren Anfangszeiten konnte nur überwunden werden, weil es Männer gab, die an die Feuerwehr glaubten und sich dafür mit allen Kräften einsetzten. Einer dieser Männer verdient besondere Erwähnung, nämlich Engelbert Fröscher, seinerzeit Bäckermeister in Pressbaum (Abb. G-4). Am 13. 2. 1881 wurde er zum Obmann der FF Pressbaum gewählt und übte diese Funktion bis zu seinem Tode am 18. 4. 1926 aus, also über 35 Jahre lang. Er konnte sehr rasch die Krise der FF Pressbaum überwinden und sie zu einer schlagkräftigen Wehr machen. In seiner Zeit als Obmann wurde nicht nur das erste Feuerwehrhaus auf Basis des alten Feuerstadls erbaut (siehe Kap. Feuerwehrhaus), sondern es wurden auch wichtige Anschaffungen vorgenommen (z. B. 1902: Hydrophor und Mannschaftswagen; 1902: Dampfflöschzug), und zur besseren Alarmierung erfolgte der Ausbau der vor-

handenen Signalleitung mit Telefonapparaten. Darüber hinaus spendete er anlässlich des 20-jährigen Bestandsjubiläums der Feuerwehr eine Feuerwehrfahne, wobei seine Gattin Emilie Fröscher als Fahnenpatin fungierte. Aufgrund seiner Verdienste wurde er in der Generalversammlung 1905 zum Ehrenobmann ernannt. Engelbert Fröscher war von 1885 bis zu seinem Ableben auch Bürgermeister in Pressbaum. In dieser Funktion hat er viele Projekte verwirklicht, wie den Bau der Kaiser Franz Josef Jubiläumskirche (heutige Pfarrkirche) und den Bau des ersten Elektrizitätswerkes und damit die Einführung der elektrischen Beleuchtung in Pressbaum.

Der Erste Weltkrieg ging auch an der FF Pressbaum nicht spurlos vorüber. Fünf gefallene Mitglieder waren zu verzeichnen und durch den Krieg zerfiel manches, was zuvor mühselig aufgebaut wurde. Ein Neustart war daher erforderlich, zumal sich in der Zwischenzeit die Technik rasant weiterentwickelt hatte. Das mechanisch betriebene Kraftfahrzeug trat seinen Siegeszug an. Am 21. 4. 1914 gab es den ersten Autobrand in Pressbaum, zu dem die FF Pressbaum noch mit dem pferdegezogenen Hydrophor ausrückte. 1921 wurde dann das erste Kraftfahrzeug für die Feuerwehr um 12.000 Kronen angekauft. Dieses diente vorerst aber nur als Mannschaftswagen. Die Löschwagen (Hydrophor und Dampfspritze) wurden weiterhin mit Pferden gezogen. Die Organisation der Pferdegespanne gestaltete sich immer schwieriger. Es wurden dafür private Pferdebesitzer herangezogen, die zwar eine Entschädigung bekamen, aber nicht sehr zuverlässig waren (Wartezeiten bis zum Eintreffen der Gespanne bis zu 30 min). Deshalb wurde das 1921 angekaufte KFZ in einen Rüstwagen mit Anhängervorrichtung für die Dampfspritze umgebaut. Der nächste technische Entwicklungssprung in der FF Pressbaum war 1931 der Ankauf eines Motor-Pumpen-Aggregates (heute Tragkraftspritze genannt) von der Fa. Rosenbauer (*siehe Kap. Fahrzeuge*).

Die Jahre von 1938 bis 1945 waren nicht nur für die FF Pressbaum eine dunkle Zeit. Die Feuerwehren als selbstständige Vereine wurden aufgelöst und in eine „Feuerschutzpolizei“ umgewandelt. Die Feuerwehrkommandanten wurden nicht mehr gewählt, sondern ernannt. Militärische Ausbildung und politische Belehrung wurden wesentlicher Bestandteil der Ausbildung. Laut Befehl durften auch keine Ausschusssitzungen und Hauptver-

sammlungen mehr abgehalten werden. Deshalb existieren aus dieser Zeit keine Protokolle oder andere schriftliche Aufzeichnungen. Es ist aber anzunehmen, dass die eigentliche Feuerwehrtätigkeit zumindest in geringem Ausmaß aufrechterhalten wurde. Das lässt sich daraus ableiten, weil am 26. 6. 1944 ein brennender US-Bomber (B-24 Liberator) am Bartberg abstürzte und die brennenden Wrackteile von der FF Pressbaum gelöscht wurden.

Der Zweite Weltkrieg brachte nicht nur eine drastische Verringerung des Mannschaftsstandes, sondern in seiner Endphase auch den fast kompletten Verlust der Ausrüstung. Nur die alte Dampfspritze blieb übrig. Pressbaum wurde nämlich vom 4. bis 6. 4. 1945 zum intensiven Kampfgebiet, als die Rote Armee über das Helenental in das Wiental kommend zur Westumfassung von Wien ansetzte.

Wieder mussten sich tatkräftige Männer finden, um den Wiederaufbau der Feuerwehr in Angriff zu nehmen. Am 6. 1. 1947 fand die erste Generalversammlung nach dem Krieg statt. Der FF Pressbaum wurde ein KFZ-Wrack zugewiesen, welches in Eigenregie zu einem Mannschaftswagen umgebaut wurde und den Grundstock für die weitere Entwicklung des Fahrzeugbestandes bildete (*siehe Kap. Fahrzeuge*).

Nach dem Bau der Westbahn war der Bau der Westautobahn A1 der nächste entscheidende Entwicklungssprung für die Gemeinde Pressbaum, aber vor allem auch für die Feuerwehr Pressbaum. Am 16. 12. 1961 wurde der Streckenabschnitt St. Christophen-Pressbaum eröffnet und die FF Pressbaum als zuständige Feuerwehr eingeteilt. Zur Unterstützung stellte das Land einen Rüstanhänger zur Verfügung – das erste rein für technische Einsätze bestimmte Fahrzeug. Aufgrund geologischer Schwierigkeiten konnte der Abschnitt von Pressbaum nach Wien erst vier Jahre später am 22. 12. 1965 fertiggestellt werden. Auch dieses Teilstück wurde der FF Pressbaum als Einsatzbereich zugewiesen, genauso wie der Abschnitt der Außenringautobahn von Steinhäusl bis Hochstraß ab 1971. Damit begann für die FF Pressbaum eine sehr ereignisreiche und herausfordernde Zeit (*siehe Kap. Einsätze*). Dem hohen Einsatzaufkommen auf der Autobahn wurde auch vom Land Niederösterreich Rechnung getragen und vom Landesfeuerwehrverband 1971 ein Öleinsatzfahrzeug sowie 1976 ein Rüstfahrzeug auf Uni-mog-Basis in der FF Pressbaum stationiert.



Abb. G-5: Johann Munz (Kommandant von 1967-1976)

Bis zum Jahr 1965 gab es kaum technische Einsätze neben den Brandeinsätzen. Ab diesem Zeitpunkt begann aber die Zahl der technischen Einsätze sprunghaft anzusteigen. Die Feuerwehr wurde nicht nur zur Brandbekämpfung eingesetzt, sondern mehr und mehr für alle Gefahren und Notlagen. Die steigende Einsatzfähigkeit war aber nicht nur auf die Autobahntätigkeit zurückzuführen, sondern generell auf den technischen Fortschritt und die zunehmende Siedlungstätigkeit und das Wachstum von Pressbaum. Die Feuerwehr musste auch immer mehr zusätzliche Aufgaben übernehmen, wie beispielsweise die Wasserversorgung in entlegenen Ortsteilen. Letztere Aufgabe entfiel aber wieder mit dem Ausbau des öffentlichen Wasserleitungsnetzes. Bemerkenswert für diesen Zeitraum ist auch, dass die FF Pressbaum kurz hintereinander dreimal zu Abstürzen von Luftfahrzeugen ausrücken musste (1967: Absturz eines Kleinflugzeuges mit zwei Toten; 1968: Absturz eines Kleinflugzeuges mit zwei Toten; 1971: Absturz eines Hubschraubers mit drei Toten).

Das aus dem Jahr 1887 stammende Feuerwehrhaus war in der Zwischenzeit schon viel zu klein geworden. Unter Bürgermeister Josef Nemecek und Kommandant Johann Munz wurde daher nach 80 Jahren im Jahr 1967 an der Stelle des alten Hauses ein neues Feuerwehrhaus errichtet. Im Obergeschoß wurden zwei Dienstwohnungen für Feuerwehrmitglieder und ihre Familien mitgebaut (siehe Kap. *Feuerwehrhaus*). Die beiden Familien mussten sich verpflichten, einen Telefonbereitschaftsdienst rund um die Uhr aufrechtzuerhalten, was damals für eine kleine Dorffirewehr beachtenswert und fortschrittlich war.

1974 wurde im Rahmen des 1. Pressbaumer Feuerwehrvolksfestes das 100-jährige Bestandsjubiläum gefeiert und zu diesem Anlass auch eine Festschrift herausgegeben, deren Verfasser Dipl.-Ing. Dr. Otto Hartmann war.

Ein einschneidendes und tief im Gedächtnis der FF Pressbaum verankertes Ereignis ist das Ableben von Kommandant Johann Munz (Abb. G-5) am 10. 5. 1976. Er verstarb bei einem Waldbrandeinsatz in Haitzawinkel nach dem Eintreffen am Brandplatz an einem steilen Hang an einem Herzinfarkt (Abb. G-6). Munz war nicht nur der Kommandant der FF Pressbaum, sondern auch Abschnittsfeuerwehrkommandant des Abschnittes Purkersdorf. Er trat schon 1947 der Wehr bei und war wesentlich am Aufbau nach dem Zweiten Weltkrieg beteiligt. Schon 1974 dachte er bereits visionär an die Aufstellung einer Jugendfeuerwehr, um den Nachwuchs zu sichern.

Nachfolger von Kdt. Munz wurde Josef Rafeiner. Durch seine Übersiedlung nach Piesting musste er seine Kommandantschaft aber bald wieder zurücklegen. An seiner Stelle wurde am 6. 1. 1979 Hermann Rausch zum Kommandanten gewählt und verblieb in dieser Funktion 20 Jahre bis zum 6. 1. 1999. Damit ist er der mit Abstand am längsten gedient habende Kommandant der FF Pressbaum. In seine Zeit fiel der gewaltige Anstieg der Einsatzzahlen, welche im Jahr 1994 mit 670 Einsätzen ihren Höhepunkt erreichten. Das waren enorme Anforderungen an Menschen, Material und Ressourcen, die es zu meistern galt und die nur durch das Engagement von Hermann Rausch auch gemeistert wurden. So wie Kdt. Munz war er auch Abschnittsfeuerwehrkommandant und Bezirksfeuerwehrkommandantstellvertreter. Nur auszugsweise und schlagwortartig können seine Verdienste an dieser Stelle angeführt werden: 1984 Gründung der Jugendfeuerwehr, 1994 Ankauf der neuen Schutzhelme als erste Feuerwehr in NÖ, Erneuerung und Erweiterung des Fuhrparks, Einführung der Funk-Personenrufempfänger zur stillen Alarmierung der Feuerwehrmänner. Um das alles finanzieren zu können, wurde das zum 100-Jahr-Jubiläum 1974 erstmals durchgeführte Feuerwehr-Zeltfest ab dem Jahr 1978 in Eigenregie weiter fortgeführt. Die Reinerträge dieser Feste bilden bis zum heutigen Tag einen unverzichtbaren Bestandteil des Feuerwehrbetriebes (siehe Kap. *Feuerwehrfeste*).

Das Feuerwehrhaus wurde unter Kdt. Rausch zwei Mal erweitert, bevor es 1985 unter ihm und Dank der Initia-

tive von Bürgermeister Dipl.-Ing. Dr. Otto Hartmann grundlegend ausgebaut wurde. Die Dienstwohnungen wurden dabei von zwei auf sechs Wohnungen aufgestockt. Bürgermeister Hartmann war auch Mitglied der FF Pressbaum und – so wie seinerzeit Bürgermeister Fröscher – stiftete auch er eine Feuerwehrfahne und zwar zum 120-jährigen Bestandsjubiläum, wobei seine Gattin Gertraud Hartmann die Fahnenpatin war.

1999 wurde das 125-Jährige Bestehen entsprechend gefeiert und aus diesem Anlass wieder eine Festschrift „125 Jahre Freiwillige Feuerwehr Pressbaum – Dokumentation – Präsentation – Information“ aufgelegt (Verfasser Dipl.-Ing. Dr. Emmerich Berghofer und Dieter Felbermayer).

Mit dem Rückzug von Kdt. Rausch im Jahr 1999 begann in der FF Pressbaum aufgrund interner Probleme wieder einmal eine sehr schwierige Zeit, die erst mit der Übernahme des Kommandos durch Peter Brandl am 6. I. 2006 endgültig überwunden wurde. Leider musste Peter Brandl schon nach dreieinhalb Jahren wegen schwerwiegender gesundheitlicher Probleme seine Funktion aufgeben. In diesem kurzen Zeitraum konnte er aber entscheidende Vorhaben verwirklichen beziehungsweise in Gang setzen, wie die Konsolidierung der Feuerwehr, die Verlagerung des Feuerwehrfestes auf das ASFINAG-Gelände, die Beschaffung eines „Schweren Rüstfahrzeuges mit Kran“ und die Erreichung eines Grundsatzbeschlusses im Gemeinderat im Jahr 2009 zur Erweiterung des Feuerwehrhauses.

Die steigenden Anforderungen an die Feuerwehr und die immer größer werdenden Fahrzeuge brachten es mit sich, dass 25 Jahre nach der Erweiterung des Feuerwehrhauses dieses endgültig an seine Grenzen gelangt und an diesem Standort auch nicht mehr erweiterbar war. Alle Peter Brandl nachfolgenden Kommandanten, insbesondere Christian Brandl und Ing. Kurt Heuböck, bemühten sich deshalb intensiv um die Umsetzung des Grundsatzbeschlusses zum Bau eines neuen Feuerwehrhauses. Es bedurfte aber wieder eines Bürgermeisters mit Weitblick, Zähigkeit und Ausdauer, um das Projekt entgegen aller Schwierigkeiten und Probleme umzusetzen. Das war Josef Schmidl Haberleitner, der am 11. 10. 2007 zum Bürgermeister gewählt wurde. Ihm und in der Schlussphase auch Vizebürgermeisterin Jutta Polzer sowie der Planungsgruppe innerhalb der Feuerwehr (Ing. Kurt



Abb. G-6: Gedenkstein für Johann Munz am Mariazellerweg in Haitzawinkel, der am 10. 5. 1976 an dieser Stelle bei einem Waldbrandeinsatz verstarb.

Heuböck, Daniel Dräxler u.a.) ist es zu verdanken, dass dieses Jahrhundertprojekt für Pressbaum verwirklicht werden konnte. Als am 21. I. 2023 der Umzug in das neue Haus erfolgte – rechtzeitig vor dem 150-jährigen Jubiläum –, begann für die FF Pressbaum eine neue Ära, weil dieses zukunftsweisende und zukunftsfähige Haus völlig neue Möglichkeiten für die FF Pressbaum und die Stadt Pressbaum bietet (*siehe Kap. Feuerwehrhaus*).

Abschließend bleibt festzuhalten, dass dieser kurze Abriss der Geschichte der FF Pressbaum nur ein Überblick darüber sein kann, was ihre Mitglieder seit dem 18. 6. 1874 zum Wohle der Pressbaumer Bevölkerung geleistet haben. Es sei vor allem auch derer gedacht, die hier nicht namentlich genannt werden, aber ohne die dies nicht möglich gewesen wäre.

150 Jahre FF Pressbaum waren eine sehr wechselvolle Geschichte mit drastischen Ereignissen und tiefgreifenden Veränderungen und Entwicklungen. Eine Konstante durchzieht aber diese Zeit wie ein roter Faden. Es haben sich immer wieder Menschen gefunden, die bereit waren, ihren Mitmenschen freiwillig in allen Notlagen beizustehen und Gefahren abzuwehren. Es bleibt nur zu hoffen und zu wünschen, dass dies auch in den nächsten 150 Jahren so bleiben wird.

E. B.

Einsatztätigkeit in 150 Jahren

Von der Brandbekämpfung zur Universalgefahrenabwehr

EMMERICH BERGHOFER

Zur Veranschaulichung der Leistungen der FF Pressbaum in den vergangenen 150 Jahren wurde versucht, die Einsatztätigkeit zahlenmäßig zu erfassen und zusammenzufassen. Als Quellen dienten die vorhandenen Protokollbücher, Einsatzberichte und historischen Zeitungen und Zeitschriften¹. Bei den erhobenen Zahlen handelt es sich um Mindestzahlen, weil aus einigen Jahren keine Aufzeichnungen existieren. Trotzdem ergeben die Daten ein eindrucksvolles Gesamtbild.

Der ursprüngliche Gründungszweck der Freiwilligen Feuerwehren war die Bekämpfung von Bränden. Das gilt auch für die FF Pressbaum, wie §1 der ersten Vereinsstatuten (**Abb. G-3**) zeigt. Sehr früh wurde die FF Pressbaum dann über die Brandbekämpfung hinaus zur Abwehr anderer Gefahren eingesetzt, wie vor allem bei Elementarereignissen (Hochwasser, extremer Schneefall, Sturm). Die Einsatztätigkeit gliederte sich deshalb sehr bald in Brandeinsätze und technische Einsätze. Später kam noch eine dritte Kategorie hinzu, nämlich Brandsicherheitswachen, Sicherungsdienste und sonstige Einsätze. Schon 1904 ist eine Brandsicherheitswache bei einer Veranstaltung des Verschönerungsvereins Pressbaum verzeichnet.

Im Folgenden werden nun die geleisteten Einsätze zu Gruppen und Kategorien zusammengefasst und eingehender abgehandelt.

Menschenrettung und Bergung von Toten

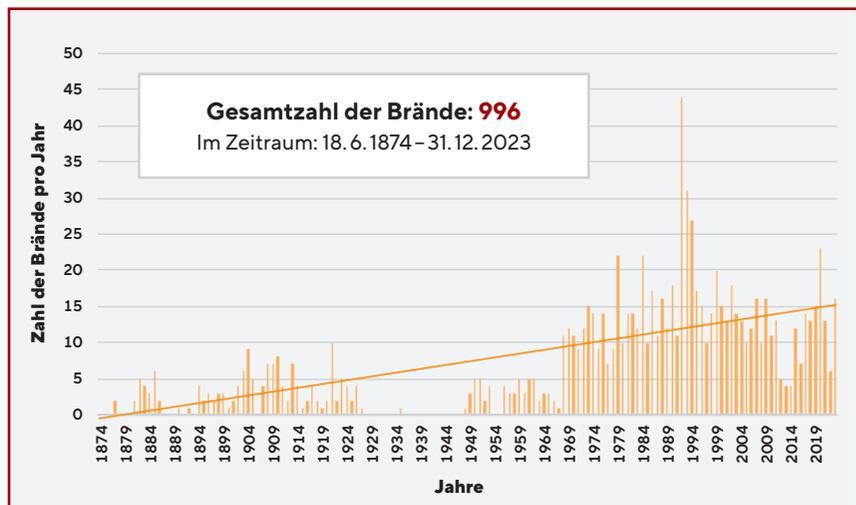
Menschenleben haben das höchste Gewicht. Daher ist die FF Pressbaum besonders stolz darauf, dass sie im Laufe ihres Bestehens **mindestens 316 Menschen aus Notlagen gerettet beziehungsweise befreit hat**. Da in dieser Hinsicht erst ab den 60er-Jahren des vergangenen Jahrhunderts genauere Aufzeichnungen existieren, liegt die Zahl wahrscheinlich noch höher. Bei einem Großteil handelt es sich um gerettete Personen, die nach KFZ-Unfällen in Wracks eingeklemmt waren und oft nur unter dramatischen und herausfordernden Umständen befreit werden konnten.

Tragisch und für die Feuerwehrmitglieder besonders belastend sind immer jene Einsätze, bei denen nur mehr Tote befreit und geborgen werden können. Für die FF Pressbaum waren das insgesamt **110 Tote**, davon 91 Tote in den letzten 50 Jahren. Die erste aufgezeichnete Totenbergrung durch die Feuerwehr fand 1892 in Rekawinkel statt, bei der zwei erstickte Arbeiter von der FF Pressbaum aus einem Brunnenschacht nur mehr tot herausgebracht werden konnten.

Besonders herausfordernd für die FF Pressbaum war in dieser Hinsicht das Jahr 1967. Am 22. 5. 1967 kollidierten auf der Westautobahn A1 bei Pressbaum drei PKW mit gravierenden Folgen. Die FF Pressbaum musste vier Tote und drei Schwerverletzte aus den Wracks befreien und im gleichen Jahr am 26. 8. 1967 nach dem Absturz eines Kleinflugzeuges zwei weitere Tote bergen. Am 25. 9. 1968 kam es erneut auf der A1 nach einer Karambolage eines PKW mit einem LKW zu vier Toten,

¹ ANNO (AustriaN Newspaper Online): Online-Archiv historischer, österreichischer Zeitungen und Zeitschriften der Österreichischen Nationalbibliothek

Abb. E-1: Zahl der Brandeinsätze der FF Pressbaum von 1874 bis 2023 mit Trendlinie



die aus dem Wrack herauszuschneiden waren. Die unheimliche Serie setzte sich am 17. 9. 1974 fort, als ein PKW auf der Autobahnabfahrt bei Pressbaum bei der Einfahrt in die Bundesstraße mit einem LKW zusammenstieß. Aus dem PKW-Wrack musste die FF Pressbaum wieder vier Tote mühselig befreien. Dieser Unfall führte in weiterer Folge dazu, dass an dieser Stelle ein Kreisverkehr errichtet wurde.

Ein eigenes Kapitel im Zusammenhang mit Menschenrettung ist die heute kaum mehr bekannte Tatsache, dass die FF Pressbaum von 1899 bis 1927 auch den Rettungsdienst und Krankentransport in der Gemeinde übernahm. Dazu wurde ein eigenes Sanitätscorps innerhalb der Feuerwehr gegründet, welches vom damaligen Gemeindevorstand und späteren Bürgermeister Dr. Franz Niedermayer eingeschult wurde. 1901 wurde der Feuerwehr für diesen Zweck von der Gemeinde ein eigener, pferdegezogener Rettungswagen zur Verfügung gestellt. Die Verunglückten und Kranken wurden damit direkt in Spitäler nach Wien gebracht oder zur nächsten Bahnstation. In beiden Fällen jedenfalls eine sehr umständliche und oft folgenschwere Fahrt, wie eine Notiz in der Arbeiterzeitung vom 12. 8. 1901 zeigt:

Die 19jährige Magd Josefina Richa, in Pressbaum beim Notar Dr. Hugo Mayburger bedienstet, ist am 10. d. Abends plötzlich erkrankt und sollte vom Rettungskorps der Gemeinde Pressbaum ins Elisabethspital gebracht werden. Als der Ambulanzwagen nach mehr als zwei-stündiger Fahrt im Spital anlangte, war das Mädchen bereits tot.

Mangels Alternativen wurden pro Jahr trotzdem zwischen zehn und 20 Krankentransporte durchgeführt, bevor dieser Dienst mit dem pferdegezogenen Rettungswagen 1927 als nicht mehr zeitgemäß eingestellt wurde.

Brände

Abb. E-1 zeigt die Zahl der Brände pro Jahr. Insgesamt konnten 996 Brandeinsätze vom 18. 6. 1874 bis 31. 12. 2023 in den schriftlichen Quellen erhoben werden. Da aber, wie bereits erwähnt, die Aufzeichnungen nicht vollständig sind, waren es mit Sicherheit weit über 1.000 Brände. Bis zum Ende der 60er-Jahre lag die Zahl der Brände/Jahr in etwa immer bei fünf. Erst danach ist ein Anstieg auf etwa zehn Brände/Jahr zu beobachten, und, wie die Trendlinie zeigt, sind es heutzutage durchschnittlich 15 Brandeinsätze/Jahr. Die Spitzenwerte Anfang der 1990er-Jahre mit bis zu über 40 Brandeinsätzen sind auf das Zusammentreffen von zwei Faktoren zurückzuführen. In diesen Jahren gab es einerseits überdurchschnittlich viele Wald- und Flurbrände und durch den ansteigenden Verkehr im Zuge der Ostöffnung im Jahr 1989 auch sehr viele KFZ-Brände.

Gebäudebrände

Zum ersten Gebäudebrand und zum ersten aufgezeichneten Einsatz überhaupt rückte die FF Pressbaum am 2. 8. 1877 vormittags aus. Kaum war dieser Brand gelöscht, wurde die FF Pressbaum am selben Tag zu einem weiteren Brand zweier Häuser in Reka Winkel per Telegraphen alarmiert. Diese denkwürdigen Ereignisse wurden noch am Abend in einer Ausschusssitzung besprochen und protokollarisch auf mehreren Seiten festgehalten. Der folgende Protokollauszug zum ersten Brandeinsatz beschreibt sehr anschaulich die damaligen Möglichkeiten zur Alarmierung und die taktischen und technischen Möglichkeiten der Brandbekämpfung.

Protocoll der Ausschuss-Sitzung am 2. Aug. 77 bei Herrn Hausknost, Anfang 8:00 (20:00) Uhr

3. Brandbericht: Vormittag ½ 9 Uhr brach in dem kleinen Haus des Herrn Pitzelberger² Feuer aus, das rasch um sich griff, da über genügend Brandmaterial vorhanden war. Über die Entstehungsursache wurde bisher nichts bekannt. Das erste Alarmierungszeichen wurde durch Glockengeläute gegeben. Fast gleichzeitig ertönte auch das Hornsignal der Feuerwehr, gegeben vom Hornisten Karl Fink der nebst dem Löschmanne Cerny von der hierortigen auf der Brandstätte erschien.

Die Spritze wurde, da das Löschrequisitendepot vis à vis ist, sofort herbeigeschafft und vor der Straßenfront des Hauses postiert; die kleine Spritze wurde hinter dem Hause aufgeföhren und dort unter Leitung von Herrn L. Koller recht wirksam verwendet. Nachdem die große Spritze mit zwei Schläuchen in Betrieb gesetzt war, wurde das brennende Gebälk des Dachstuhles abgelöscht. Es konnte nicht verhindert werden, daß sich durch die intensive Hitze der ... (nicht lesbar)... des Hauses auf der Giebelseite entzündete. Sofort wurde ein Schlauch auf die neue Brandstelle gerichtet und damit, sowie durch das Abreißen der brennenden Schindeln in kürzester Zeit das betroffene Haus vor weiterer Feuersgefahr geschützt. Nach Verlauf einer Stunde war das Feuer gelöscht, nur einzelne Theile der Gebälks glimmten noch fort.

Glücklicherweise gab es in all den Jahren danach keine wirklich großen Gebäudebrände in Pressbaum, die mehr als zwei Gebäude gleichzeitig betrafen. Was ebenfalls auffällt, ist die Tatsache, dass im Einsatzbereich der FF Pressbaum in den 150 Jahren nur ein einziger Brandtoter bei einem Gebäudebrand zu verzeichnen ist. Das kann sicher nicht nur, aber auch auf das schnelle und wirksame Agieren der FF Pressbaum zurückgeführt werden. In diesem Zusammenhang ist eine Kuriosität zu erwähnen, die zeigt, wie sich die FF Pressbaum stets um schnelles Eingreifen bemühte. 1906 wurde eine Abteilung gegründet, die mit Fahrrädern und Handfeuerlöschern der Fa. Minimax ausgerüstet war, und zur ersten Löschhilfe dienen sollte. Eine durchaus verständliche Idee, wenn man die damaligen langen Aus-

rücke- und Anfahrtszeiten der pferdegezogenen großen Löschwagen bedenkt.

Zusätzlich zu den in Pressbaum auftretenden Gebäudebränden wurde die FF Pressbaum immer wieder zu Hilfeleistungen bei größeren Bränden in den Nachbargemeinden herangezogen. Der größte Gebäudebrand, an dessen Bekämpfung die FF Pressbaum teilnahm, war daher nicht in Pressbaum, sondern der Brand des Kaufhauses Gerngross in der Nacht vom 7. auf den 8. 2. 1979 in Wien. Die FF Pressbaum war im Rahmen des Abschnittes Purkersdorf mit zwei Fahrzeugen und acht Mann dabei. Der Atemschutztrupp der FF Pressbaum wurde zweimal eingesetzt. Alle beteiligten Feuerwehrmänner wurden vom Bürgermeister der Stadt Wien später mit der Einsatzmedaille des Landes Wien ausgezeichnet.

Wald- und Flurbrände

Durch die Lage von Pressbaum mitten im Wienerwald liegt es auf der Hand, dass Waldbrände von Beginn an sehr oft zu bekämpfen waren, und zwar weit häufiger als Gebäudebrände. Zumal Pressbaum mit 58,87 km² flächenmäßig auch eine der größten Gemeinden in Niederösterreich ist und die Fläche zu etwa 80 % bewaldet ist.

1884 ist daher schon der erste Waldbrand im Rekawinkler Forst in Bahnhofsnähe in den Protokollen zu finden. Der größte Waldbrand war wahrscheinlich jener im Pelzergaben am 9. 4. 1920, der ein Ausmaß von ca. 30 ha erreichte. Der schwerste Waldbrand für die FF Pressbaum wird aber immer der am 10. 5. 1976 in Haitzawinkel bleiben, bei dem unser damaliger Kdt. Johann Munz verstarb (siehe Kap. Geschichte).

KFZ-Brände

Um 1913 dürfte es schon einen regen KFZ-Verkehr in Pressbaum gegeben haben. Darauf deutet die Tatsache hin, dass von der Feuerwehr beantragt wurde, in Pressbaum Tafeln mit folgendem Text aufzustellen: „Automobile haben in der geschlossenen Ortschaft mit einer Höchstgeschwindigkeit von 6 km pro Stunde zu fahren.“

Sehr bald stellte sich auch heraus, dass die Automobile mit Verbrennungsmotoren und Treibstofftanks ein hohes Brandrisiko und -potential aufweisen. Am 21. 4. 1914 musste daher die FF Pressbaum erstmals zu einem Auto-brand ausrücken, und zwar noch mit pferdebespannten Löschfahrzeugen.

2 Später wurde an Stelle dieses Hauses der Wirtschaftshof des Sacré Coeur errichtet.

In weiterer Folge entwickelten sich KFZ-Brände zur häufigsten Brandkategorie, wobei PKW hier wiederum klarerweise an der Spitze lagen. Besonders fordernd waren immer LKW- und Autobusbrände. Glücklicherweise kamen bei mehreren Autobusbränden keine Menschen zu Schaden. Das größte Ereignis in dieser Brandkategorie ereignete sich am 22.10.1992 um 5:15 Uhr beim Knoten Steinhäusl. Ein mit Steppdecken voll beladener LKW-Sattelzug durchbrach die Mittelleitschiene, worauf ein zweiter LKW-Zug in diesen hineinkrachte. Die beiden schwer verletzten Lenker konnten von nachkommenden Lenkern gerettet werden, bevor die beiden LKW zu brennen begannen. Der Brand wurde wahrscheinlich durch die Entzündung von Flüssiggas ausgelöst, welches aus einer undichten Flüssiggasflasche ausströmte. Beim Eintreffen der FF Pressbaum standen beide LKW in Vollbrand. Die Löscharbeiten gestalteten sich aufgrund der Brandlast des Ladegutes und wegen Löschwassermangel äußerst schwierig. Nur durch die Nachalarmierung von vier anderen Feuerwehren konnte der Brand um 7:15 Uhr endgültig gelöscht werden, aber erst um 11:00 Uhr war die Autobahn vollständig geräumt. So wie in diesem Fall gingen KFZ-Brandereignisse nach Ablöschen des Brandes sehr häufig in technische Einsätze zur Bergung der Unfallfahrzeuge über.

Technische Einsätze

Die Gesamtstatistik der Einsätze in **Abb. E-2** zeigt, dass die technischen Einsätze ab 1962 sprunghaft angestiegen sind und seitdem den weit überwiegenden Teil der Gesamteinsätze ausmachen. Das ist einerseits darauf zurückzuführen, dass immer mehr und immer neue Anforderungen an Freiwillige Feuerwehren gestellt wurden, und sich auch neue Gefahren ergaben (z. B. Umweltgefährdung). Außerdem entwickelte sich Pressbaum von einer kleinen Wienerwaldgemeinde zu einer ständig weiterwachsenden Stadt.

Die extrem hohen Einsatzzahlen ab 1989 sind vor allem auf das steigende Verkehrsaufkommen insbesondere im Zuge der Ostöffnung zurückzuführen. Mit 670 Ein-

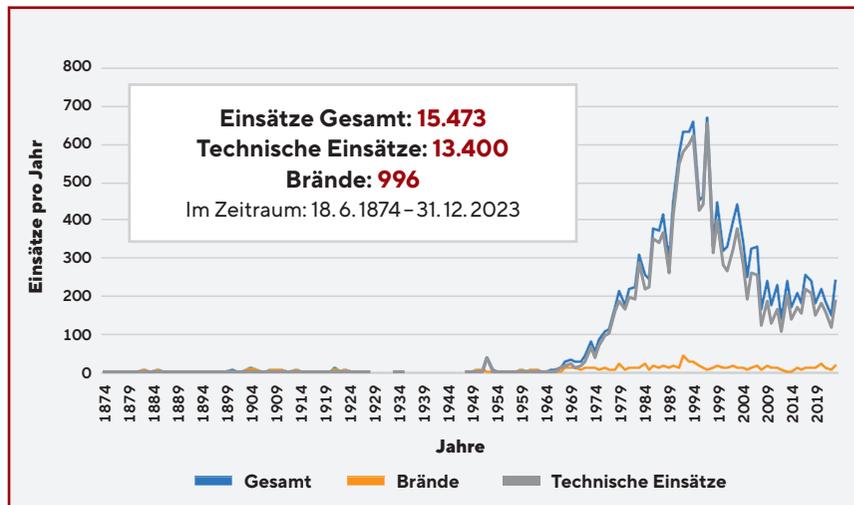


Abb. E-2: Entwicklung der Einsatzzahlen der FF Pressbaum

sätzen wurde im Jahr 1997 die höchste jemals erreichte Einsatzzahl der FF Pressbaum verzeichnet. Eine für eine kleine Freiwillige Feuerwehr auf Dauer nur schwer zu leistende Anforderung.

Mit zunehmender Sicherheit der KFZ nahm die Zahl der Verkehrsunfälle wieder ab und auch das Einsatzgebiet der FF Pressbaum auf der Autobahn wurde glücklicherweise auf die Grenzen des damaligen Gerichtsbezirkes Purkersdorf reduziert. Ab dem Jahr 2000 sank die Zahl der technischen Einsätze daher wieder und pendelte sich ab 2009 bei etwa 200–250 Einsätzen pro Jahr ein.

Elementarereignisse

Elementarereignisse sind durch Naturkräfte verursachte Katastrophen und Gefährdungen, die in den meisten Fällen durch extreme Wettersituationen herbeigeführt werden (Unwetter, Hochwasser, Sturm, Erdbeben). Erfahrungsgemäß waren und sind daher Extremwetterlagen immer mit sehr viel Arbeit für die FF Pressbaum verbunden.

Hochwasser

Der erste technische Einsatz der FF Pressbaum in ihrer Geschichte fand, wie oben erwähnt, im Jahr 1882 bei einem der häufig vorkommenden Hochwasser statt. Hinsichtlich der Hochwassergefahr und -wahrscheinlichkeit befindet sich Pressbaum aufgrund der Lage mitten im Wienerwald, der großen Fläche und als Quellgebiet des Wienflusses in einer besonders exponierten

Situation. In Pressbaum vereinigen sich nämlich dessen beide wichtigsten Quellflüsse (Dürre Wien und Kalte Wien) zum Wienfluss.

Der Wienerwald besteht geologisch größtenteils aus Flysch (Sandstein und Mergel), welcher kaum Regenwasser aufnehmen kann. Folglich schwellen daher die Wienerwaldbäche bei starken Niederschlägen sehr rasch an. Aus kleinen Rinnsalen können innerhalb kurzer Zeit reißende Wildbäche werden. Im Laufe der Jahrhunderte sind dadurch viele tief eingeschnittene, V-förmige Gräben, Tobel genannt, im Wienerwald entstanden.³ Jeder, der im Wienerwald spazieren geht, kann sich unschwer davon überzeugen. Die „Stream Power“ des Wienflusses (= *Energie eines Flusses bei extremer Wasserführung*) bei einem 10-jährlichen Hochwasser beträgt in Wien ungefähr ein Viertel der Donau, wobei das Gefälle zehnmal höher ist als das der Donau in diesem Abschnitt.³

Das Zerstörungspotential des Wienflusses und seiner Zubringer kann daher enorm sein, wie die immer wiederkehrenden Hochwasserkatastrophen am Wienfluss zeigen. In **Tab. E-1** sind diese tabellarisch vor und nach der Gründung der FF Pressbaum in chronologischer Reihenfolge erfasst und beschrieben. Durch entsprechende

Regulierungsbauten wurde versucht, die Zerstörungskraft des Wienflusses zu brechen (z. B. Bau des Wienerwaldstausees und der Rückhaltebecken in Auhof/Weidlingau).

Abb. E-3 zeigt, dass die zeitliche Abfolge der Wienflusshochwasser in Pressbaum ohne erkennbares Muster abläuft. 1878 bis 1902 waren viele, sehr heftige Ereignisse zu beobachten. Dann gab es eine Lücke von 73 Jahren bis zum Jahr 1975. Trotz intensiver Recherchen konnten in den zur Verfügung stehenden Quellen für diesen Zeitraum keine Hochwasser des Wienflusses für Pressbaum gefunden werden. Das stimmt in etwa auch mit anderen Aufzeichnungen über Wienflusshochwasser überein³. Ab 1986 gab es dann wieder mehrere Hochwasserereignisse in Pressbaum, aber in größeren Abständen als zwischen 1878 und 1902. Alle stellten große Anforderungen an die FF Pressbaum. Die Frage, die sich abschließend zu diesem Thema stellt, ist jedenfalls nicht, ob es wieder ein Hochwasser geben wird, sondern wann und wie heftig es ausfallen wird.

Sturm

Die Kombination aus viel Wald und viel Sturm führt mit hoher Wahrscheinlichkeit zu umgestürzten Bäumen, die im Waldgebiet nicht besonders auffallen, sehr wohl aber im Siedlungsgebiet. Auf Verkehrswege und auf Gebäude fallende Bäume sind deshalb eine relativ häufige, immer wiederkehrende Einsatzursache. Pressbaum ist zwar hier eher in einer Gunstlage, in der sich schwere Stürme über

³ Zentrum für Umweltgeschichte, Hrsg. (2019): Wasser Stadt Wien. Eine Umweltgeschichte. Universität für Bodenkultur Wien, Technische Universität Wien, Wien

Jahr	Intensität	Wienfluss-Hochwasserereignisse generell und vor allem in Pressbaum
1295	3	Ältestes bekanntes Wienfluss-Hochwasser.
1405	2	Vorstadt Wieden (4. Bezirk) in Wien überschwemmt.
1670	3	Von zwei Tage ununterbrochenem Regen wurden am 4. 7. die am Wienfluss gelegenen Vorstädte hart mitgenommen.
1741	2	Am 5. 6. ging über Wien und dem Wienerwald ein derartig intensiver Wolkenbruch nieder, dass das mit großer Vehemenz herabstürzende Wasser die bei Purkersdorf zum Zwecke des Flößens des Holzes für den kaiserlichen Hof errichtete Klause durchriss und den Schönbrunnergarten verwüstete.
1777	1	Im Mai bedeutende Überschwemmungen des Wienflusses.
1783	1	Im Jänner und Februar bedeutende Überschwemmungen des Wienflusses.
1785	3	Höchstes bis dahin bekanntes Hochwasser des Wienflusses.
1851	3	Am 18. 5. wurde das Hochwasser von 1785 übertroffen.
1867	2	Hochfluten des Wienflusses im Mai.
1872	2	Hochfluten des Wienflusses im August.
1874		Gründung der Freiwilligen Feuerwehr Pressbaum.
1878	2	9. 8. – Hochwasser des Wienflusses durch Wolkenbrüche mit Verheerungen im Wiental. Am ärgsten wütete das Element in Pressbaum.

Jahr	Intensität	Wienfluss-Hochwassereignisse generell und vor allem in Pressbaum
1880	3	13.8. – Hochwasser des Wienflusses durch Wolkenbrüche mit Verheerungen im Wiental. Das Wasser stieg in Pressbaum 4 m über Null; vier Brücken und zwei Häuser stürzten ein, zwei Tote wurden angeschwemmt. Am 12.12. neuerliches Hochwasser nach drei Tagen Regen.
1881	2	Das Hochwasser vom 11.–15. 5. im Wiental zeichnete sich durch seine lange Dauer aus.
1882	2	Am 28.7. wurden Wien und seine Umgebung von außergewöhnlich intensiven Regengüssen heimgesucht.
1885	1	Kleineres Hochwasser (Niederschlagshöhe in Rekawinkel 118 mm).
1886	1	22.3. – Hochwasser nach Schneeschmelze; 22. 6. – heftiges Unwetter in Pressbaum.
1890	2	Infolge anhaltender Regengüsse scholl der Wienfluss in Pressbaum zu einer seit Jahren nicht erreichten Höhe an. Die FF Pressbaum trat in Aktion und es gelang ihr, das sehr gefährdete Schwimmbad zu schützen.
1892	2	9. 6. – Der Sommerfrischeort Pressbaum ist zeitweise überschwemmt.
1895	2	4. 7. – Heftiges Unwetter, in Pressbaum und Tullnerbach wurden alle Gärten überschwemmt und landwirtschaftliche Kulturen vernichtet.
1895		Baubeginn für die Rückhaltewasserbecken in Auhof/Weidlingau – Fertigstellung 1899.
1895		Baubeginn des Wienerwaldstausees als Hochwasserrückhaltebecken und Trinkwasserreservoir – Fertigstellung 1897.
1897	3	Ein großes Hochwasser überflutete das Wiental. Die FF Pressbaum war stark gefordert und hat große Ausdauer bewiesen und mannhaft und opfermutig zur Rettung bedrohter Menschenleben und zur Bergung von Gütern eingegriffen. Von der Gemeinde Pressbaum wurde in einer Sitzung am 24.8. befunden „dem wackeren Corps in ehrender Anerkennung der Verdienste in diesen schwere Tagen den wärmsten Dank auszusprechen ...“
1898	1	16.8. – Durch Unwetter ist der Wienfluss stark gestiegen und überschwemmte in Tullnerbach und Pressbaum tiefer gelegene Häuser.
1899	1	10. 5. – Hochwasser im Wienfluss: Die FF Pressbaum machte die entsprechenden Vorkehrungen und griff, wo es noth tat, helfend ein.
1900	1	7. 4. – Die Hochwassergefahr erforderte die Bereitschaft während der Nacht.
1903	1	10. 7. – Die FF Pressbaum hielt Bereitschaft anlässlich der Hochwassergefahr.
1975	1	Wienflußhochwasser, das vor allem Purkersdorf betraf. Die FF Pressbaum leistete neun Einsätze, davon mehrere Hilfeleistungen mit dem Öleinsatzfahrzeug (aufgeschwommene Heizöltanks).
1987	2	23 Einsätze zum Auspumpen von Kellern nach heftigen Regenfällen.
1991	2	Zwei Hochwasser in Pressbaum (17.5. und 3. 8.) erforderten 155 Einsätze der FF Pressbaum.
1997	3	7.–11.7. – Hochwasser in NÖ vor allem im Wienerwald. Innerhalb von vier Tagen leistete die FF Pressbaum 284 Einsätze, wobei bis zu 30 Mann bis zu 48 Stunden ununterbrochen im Einsatz standen. Feuerwehren aus den Bezirken St. Pölten und Mistelbach unterstützten die FF Pressbaum, weil die Nachbarfeuerwehren ebenfalls eingesetzt waren.
2002	3	Die Hochwasserkatastrophe 2002 betraf weite Teile von Niederösterreich und hinterließ eine Spur der Verwüstung. Am 8. 8. rückte die FF Pressbaum im Rahmen des überörtlichen Katastrophenhilfsdienstes zur Hilfeleistung in Senftenberg und anschließend im Raum Schwechat aus. Am Sonntag, den 11. 8. war aber Pressbaum selbst schwer betroffen und benötigte die Hilfe der Nachbarfeuerwehren. 54 Einsätze mussten innerhalb von sechs Stunden gemeistert werden. Nach den Aufräumarbeiten am Montag gab es am Dienstagmorgen nach weiteren schweren Regenfällen zusätzlich 32 Einsätze zu absolvieren.
2006	2	Im April war die FF Pressbaum im Rahmen des Katastrophenhilfsdienstes beim schweren Hochwasser in Dürnkrot eingesetzt. Am 27.4. kam es aber auch in Pressbaum wieder zu einem Hochwasser mit über 30 Einsätzen.
2009	1	Nach schweren Regenfällen musste die FF Pressbaum am 23. 6. zu diversen Hochwassereinsätzen ausrücken. Am 24. 6. kam es durch die Regenfälle zu einer Hangrutschung in der Pfalzau. Am 26. 6. waren nach einem Gewitter weitere Überschwemmungen zu verzeichnen.
2013	1	Am 2. 6. führten schwere Regenfälle bei der im Umbau befindlichen ÖBB-Unterführung in der Rosette Anday Straße durch Verlegung des Kirchenwegbaches zu einer Überschwemmung. Mit mehreren Feuerwehren mussten minütlich 36.000 Liter Wasser über einen Zeitraum von sieben Stunden abgepumpt werden.
2018	2	Am 2. 5. setzten um 20:45 Uhr nach einem heftigen Gewitter sintflutartige Regenfälle ein, die innerhalb kurzer Zeit zu Überschwemmungen in Pressbaum führten. Bis um Mitternacht konnten mit Unterstützung von fünf anderen Feuerwehren 23 Einsätze erfolgreich abgewickelt werden.

Tab. E-1: Wienflusshochwasser (Intensität: Stufe 1 = mäßig, Stufe 2 = mittel, Stufe 3 = hoch)

Quellen Tab. E-1:

Wiener Abendpost – Beilage zur Wiener Zeitung. Nr. 121, 29. 5. 1885;

Zentrum für Umweltgeschichte, Hrsg. (2019): Wasser Stadt Wien. Eine Umweltgeschichte. Universität für Bodenkultur Wien, Technische Universität Wien; Protokolle und Jahresberichte der FF Pressbaum

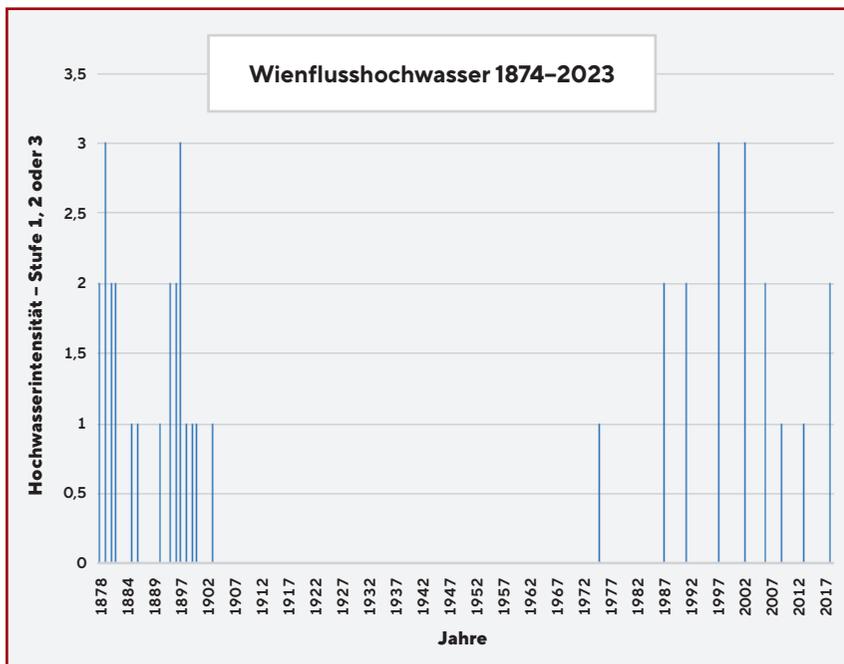


Abb. E-3: Wienflusshochwasser in Pressbaum in chronologischer Abfolge seit Gründung der FF Pressbaum im Jahre 1874 und klassifiziert nach Intensität (abgeschätzt aus den Aufzeichnungen der FF Pressbaum und Zeitungsberichten). Stufe 1 = mäßig, Stufe 2 = mittel, Stufe 3 = hoch

Österreich nicht so intensiv auswirken, trotzdem brachte der Orkan Kyrill, der am 18./19.1.2007 über Europa fegte, auch für die FF Pressbaum 16 Einsätze mit sich.

Das größte Sturmereignis für die FF Pressbaum ereignete sich aber, so wie bei den Bränden, nicht in Pressbaum selbst, sondern in Wien. Am 3. und 4.1.1981 rückte die FF Pressbaum mit anderen niederösterreichischen Feuerwehren bei einem schweren Sturm mit Windspitzen bis zu 130 km/h nach Wien zur Unterstützung aus. Alleine die FF Pressbaum leistete an diesen beiden Tagen 46 Einsätze in Wien. Zu einem neuerlichen Sturmereignis in Wien kam es am 29.12.1986, bei dem die FF Pressbaum 14 Einsätze abarbeitete.

Verkehrsunfälle und KFZ-Bergungen

Seit den 1960er Jahren sind Einsätze im Zusammenhang mit Verkehrsunfällen die häufigste Einsatzart für die FF Pressbaum. Etwa zwei Drittel davon waren auf der Autobahn zu leisten, wo auch die schwerwiegendsten Ereignisse stattgefunden haben. Der Großteil dieser Einsätze waren für unsere Feuerwehrmitglieder aber schon Routineeinsätze. Von Zeit zu Zeit gab es aber

auch nicht alltägliche Unfälle, wie umgestürzte Wohnwagen, von Anhängern gestürzte Yachten und vor allem LKW-Unfälle. Letztere haben glücklicherweise in den letzten Jahren deutlich abgenommen, was nicht auf ein verringertes Verkehrsaufkommen zurückzuführen ist, sondern auf die gestiegenen Sicherheitsmaßnahmen im LKW-Verkehr. Im Laufe der Jahre mussten aber die folgenden, kompletten LKW-Ladungen – ohne Anspruch auf Vollständigkeit – von der FF Pressbaum geborgen, umgeladen oder entsorgt werden: 4.000 L Leichtbenzin; 10.000 L Spindelöl; 20.000 L Flüssigklebemittel; Kaltleim; etliche Tonnen loses Kunststoffgranulat; Waschpulversäcke; 24.000 L Kerosin; 1.250 Bierkisten; 24.000 L Bier; 19 t Fleisch; 3,5 t Lack in Mischung mit 3,5 t Semmelbrösel; loser Mais; Orangen; 15 t Feigen; Paradeiser; Süßwaren; 1 t Margarine etc.

Der größte Verkehrsunfall ereignete sich am 11.1.1985 auf der Höhe von St. Christophen. Auf eisglatter Fahrbahn verkeilten sich neun LKW und 30 PKW ineinander. Ein Toter und 18 verletzte Personen waren die Folge. Die FF Pressbaum arbeitete sich von Richtung Pressbaum aus durch das ca. 150 m lange Chaos, die FF St. Pölten von der anderen Seite.

Zu einer weiteren Massenkarambolage kam es am 5.3.1993 wieder auf der A1 und auf schnee-glatter Fahrbahn mit bis zu 100 beteiligten PKW, von denen die FF Pressbaum in stundenlangender Arbeit zusammen mit anderen Feuerwehren ca. 50 bergen und entfernen musste. Glücklicherweise gab es aber nur zwei Schwer- und fünf Leichtverletzte.

Als die FF Pressbaum noch für die Autobahn A21 vom Knoten Steinhäusl bis Hochstraß zuständig war, gab es auch mehrmals legendäre „Schneechaos-Einsätze“. Dieses Autobahnstück ist eines der steilsten in Österreich, wodurch LKW-Züge bei überraschend eintretender Schneeglätte nicht mehr weiterkommen oder sich querstellen. Beispielsweise gelang es der FF Pressbaum in der Nacht vom 18. auf den 19.1.1998, durch das Abschleppen von 60 LKW in ihrem Bereich die

Autobahn freizuhalten. Heute sind für diesen Abschnitt mehrere Feuerwehren zuständig. 2005 und 2007 kam es zu ähnlichen Schneechaos-Ereignissen, wobei hier auch die A1 betroffen war.

Schadstoff- und Umwelteinsätze

Durch die vermehrte Verwendung von Erdölprodukten als Treibstoff, aber vor allem als Heizmaterial im Haushalt ab den 1960er Jahren war es nicht zu vermeiden, dass es immer häufiger zu unkontrollierten Austritten und zur Kontamination von Böden und Gewässern kam. Zur Schadensminimierung war in diesen Fällen rasches Handeln erforderlich. Wer konnte das garantieren? Die Feuerwehr! Sie entwickelte sich nun auch zur Umweltschutzabwehr.

1970 wurde der FF Pressbaum vom Land Niederösterreich sogar ein eigenes Ölalarmfahrzeug für solche Einsätze zur Verfügung gestellt, vor allem wegen ihrer Zuständigkeit für die Autobahn. Es leistete viele Jahre bei zahlreichen Einsätzen in Pressbaum und im ganzen Bezirk gute Dienste. Ein Großereignis in dieser Hinsicht war der Austritt von ca. 2.300 L Heizöl in den Wienerwaldsee am 24. 3. 1984. Neben der FF Pressbaum waren fünf Nachbarfeuerwehren vier Tage beschäftigt, um das Öl soweit als möglich zu binden und die Umweltgefahr zu minimieren.

Besonders ärgerlich und für die Feuerwehr arbeitsaufwändig sind die immer wieder vorkommenden, meistens durch Leichtsinn verursachten, bis zu mehrere hundert Meter langen Ölschichten auf Verkehrswegen, deren oft langwierige Beseitigung wieder der Feuerwehr anheimfällt.

Sonstige Einsätze

Es gibt kaum eine Notlage, wo heute nicht die Feuerwehr zu Hilfe gerufen wird. Stichwortartig seien hier einige dieser oft kuriosen sonstigen Einsätze der FF Pressbaum angeführt: kaputte WC-Spülung, Katze auf Baum, Schlange im Haus, Reh im Pool, zugefallene Eingangstür,

Kind mit Hand in Kaugummiautomaten eingeklemmt, Autoschlüssel im Kanal, gefährdende Wespen- und Hornissennester usw.

Ebenfalls unter die Kategorie der sonstigen Einsätze fallen Suchaktionen nach abgängigen Personen. Sie können die Feuerwehr stundenlang beschäftigen und enden oft frustrierend, weil die Personen entweder nur mehr tot aufgefunden beziehungsweise gar nicht gefunden werden, oder sich irgendwo vergnügten. Umso schöner ist dann, wenn eine Suchaktion so endet, wie jene am 28. 9. 1969, wo sich ein zweijähriges Mädchen bei einem Spaziergang in der Brentenmais im Wald verirrt und nach einer Suchaktion von einem der 60 beteiligten Feuerwehrmänner wohlbehalten gefunden wurde. Die ersten Worte des kleinen Mädchens waren: „Ich brauche ein neues Hosi, meines ist naß.“⁴

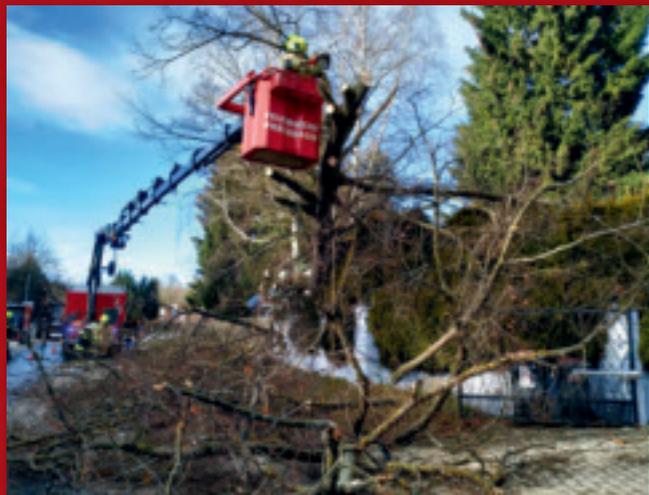
Die schriftliche Dokumentation der Einsätze der FF Pressbaum erfolgte zu Beginn sporadisch und meistens nur stichwortartig in den Protokollen. Ab dem Jahr 1960 wurde für jeden Einsatz ein eigener Einsatzbericht handschriftlich oder mit Schreibmaschine angefertigt. In weiterer Folge wurden vom NÖ Landesfeuerwehrverband EDV-Programme entwickelt und zur Verfügung gestellt, und alle Einsätze einer Feuerwehr eingetragen und elektronisch erfasst. Damit war es nicht nur der einzelnen Feuerwehr möglich, die Einsatztätigkeit zu verwalten und zu archivieren, sondern es wurde möglich, zentral die gesamte Tätigkeit der Feuerwehren in Niederösterreich zu erfassen.

Eine bildliche Dokumentation der Tätigkeit der FF Pressbaum, speziell was die Einsätze betrifft, begann erst relativ spät nach dem Zweiten Weltkrieg. In erster Linie waren das Bilder aus Presseartikeln. Ab 1979 wurden dann in jedem Fahrzeug der FF Pressbaum kleine Kompaktkameras mitgeführt. Meistens war aber bei dramatischen Einsätzen keine Zeit zum Fotografieren. Trotzdem existieren seit dieser Zeit zahlreiche Einsatzfotos, deren Qualität aber nicht besonders hoch ist, geschuldet der geringen Qualität der verwendeten Kameras, den schlechten Sichtverhältnissen und dem Zeitdruck bei den Aufnahmen. Da aber ein Bild mehr als tausend Worte sagt, wurden für die vorliegende Jubiläumsschrift einige Einsatzfotos vor allem der letzten 25 Jahre ausgewählt, die das Spektrum der Einsatzfähigkeit beleuchten sollen. Dabei wurde aus Pietätsgründen aber bewusst auf schockierende Bilder verzichtet. **E. B.**

⁴ Arbeiter-Zeitung vom 28. 9. 1969

... aus den letzten 25 Jahren.









Originelle Abstellerlebnisse.



© Helmut Stamberg



© Helmut Stamberg

Feuerwehrrhäuser der FF Pressbaum

Vom Requisitenstadl zum Blaulichtzentrum

KURT HEUBÖCK

Der Beginn

Eigentlich sollte die FF Pressbaum nicht ihr 150-jähriges, sondern ihr 170-jähriges Bestandsjubiläum feiern, denn bereits 1854 errichtete die Gemeinde Pressbaum einen „Feuerstadl“, in dem die gleichzeitig angekaufte Feuerspritze und der Wasserwagen untergebracht wurden. Der Standort lag neben dem alten Friedhof, auf der rechten Seite des alten Feuerwehrrhauses (**Abb. H-1**).

Nach Gründung der FF Pressbaum im Jahr 1874 und dem geplanten Ankauf einer weiteren Feuerspritze (siehe Kap. Fahrzeuge) wurde der Feuerstadl zu klein. 1887 erfolgte deshalb um 352 Gulden straßenseitig der Aufbau eines Turms (Steigerhaus) und wahrscheinlich auch eine Erweiterung. Der Turm diente für Leiterübungen und zur Trocknung der Schläuche. **Abb. H-2** zeigt auf der linken Seite diesen Turm. Dahinter sind der eigentliche

Stadl und auf der linken Seite die alte Friedhofsmauer zu sehen. Das Bild ist ein kleiner Ausschnitt eines Gemäldes von Pressbaum aus der zweiten Hälfte des 19. Jh. von Giovanni Varrone.

1892 wurde der 1772 angelegte Friedhof aufgelassen und an den heutigen Standort verlegt. Nach Abtragung der alten Friedhofsmauer war nun Platz, um den Stadl durch einen Anbau mit drei Fahrzeugstellplätzen zu einem Feuerwehrrdepot zu erweitern (**Abb. H-3**). Der Name Depot wurde im internen Sprachgebrauch bis 1984 beibehalten. Im alten Teil des Depots fanden auch der Schneepflug und andere Geräte der Gemeinde Unterkunft, es war also der Vorläufer des heutigen Wirtschaftshofes. Die Fläche des Altbestandes betrug ca. 61 m², der Zubau hatte ca. 119 m², sodass der Feuerwehr nun insgesamt ca. 180 m² zur Verfügung standen. **Abb. H-4** zeigt das Depot bei seiner feierlichen Einweihung am 5. 7. 1896.

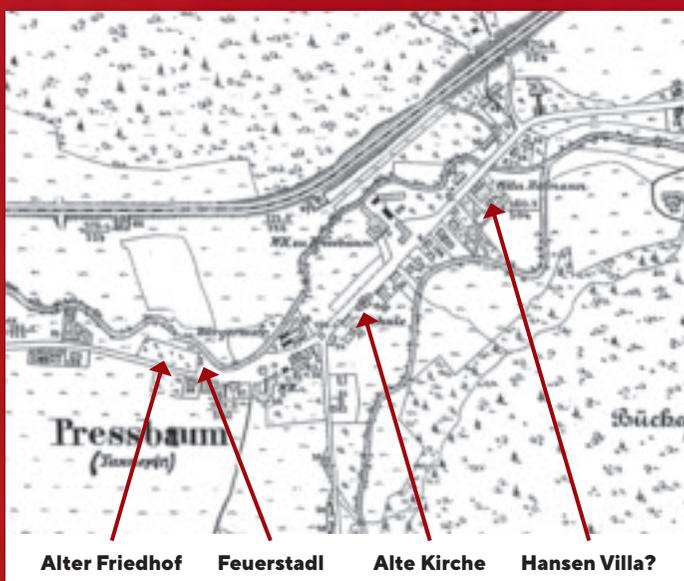


Abb. H-1: Lage des Feuerstadls aus dem Jahr 1854



Abb. H-2: Erstes Feuerwehrrhaus in Pressbaum (Links im Bild ist der Steigerturm dargestellt, dahinter der Feuerstadl und links vom Turm die alte Friedhofsmauer) (Quelle: Bild von Giovanni Varrone um 1900, nach Bild im Besitz des Stadtmuseums Pressbaum)

70 Jahre diente dieses Depot der Freiwilligen Feuerwehr, wobei es aber bald zu einem auch später wiederkehrenden Problem kam. Durch die stetige Zunahme der Größe der Löschfahrzeuge wurden die Toreinfahrten zu klein. Beim Vergleich der **Abb. H-4** mit der **Abb. H-5** ist deutlich zu sehen, dass die mittlere Einfahrt vergrößert werden musste.

Der Aufschwung – Neubau und Vergrößerungen

Der wirtschaftliche Aufschwung und die Anbindung an die Westautobahn A1 machten 1966 den Ersatz des alten Depots durch ein neues Feuerwehrhaus unumgänglich. Errichtet wurde es unter Bürgermeister Josef Nemecek nach den Plänen des Architekten DI Ernst Süß und ausgeführt von Baumeister Harald Schrittwieser (**Abb. H-5**). Erstmals wurden zwei Dienstwohnungen im Depot errichtet, deren Bewohner für eine ständige telefonische Erreichbarkeit der Feuerwehr sorgten. Am 4. 5. 1967 überreichte Bürgermeister Nemecek nach einer Feldmesse und der Segnung des Hauses durch Dechant Hinnerth die Schlüssel an Kommandant Munz.

Der Bauhof (Wirtschaftshof) verblieb bis zum Jahr 1987 auf der Hinterseite des neuen Hauses. Die Platzverhältnisse für die Feuerwehr waren in diesem neuen Depot von Beginn an nicht sehr großzügig bemessen, nicht zuletzt deswegen, weil die Feuerwehr beim

Bau des Hauses leider nicht eingebunden war. Die der Feuerwehr gewidmeten Flächen betragen nur 193 m², also nicht viel mehr als im alten Depot. Die Tor- bzw. Garageneinfahrten erwiesen sich bald wieder als zu klein dimensioniert. Deshalb musste das Depot schon nach sieben Jahren im Jahr 1974 durch einen Garagenanbau für das neu in Dienst gestellte Tanklöschfahrzeug (TLF 4000 – siehe Kap. Fahrzeuge) erweitert werden (**Abb. H-7**). Dieser Zubau erfolgte in Eigenregie durch die Mitglieder, und auch die Materialkosten wurden von der FF Pressbaum aufgebracht. 1978 wurde, wieder in Eigenregie und auf eigene Kosten, über dem Bauhof der Gemeinde ein Schulungs- und Sitzungssaal errichtet. Der Bauhof befand sich zu dieser Zeit immer noch hinter dem Feuerwehrhaus.

Trotzdem war das Platzangebot für die ständig wachsenden Aufgaben und die hinzukommenden Fahrzeuge nicht mehr ausreichend. Unter Bürgermeister Dipl.-Ing. Dr. Otto Hartmann und Kommandant Hermann Rausch (**Abb. H-8**) wurde daher von 1982 bis 1984 nach den Plänen von Baumeister Franz Schuster eine große Arrondierung vollzogen, die heterogenen Bauabschnitte wurden zusammengefasst und weiter ausgebaut (**Abb. H-9**). Zu den bestehenden zwei Dienstwohnungen kamen vier weitere durch Aufstockung hinzu. Bei den Aushubarbeiten für die Erweiterung wurden menschliche Knochen vom alten Friedhof gefunden, die gesammelt und am jetzigen Friedhof beigesetzt wurden. Die Einrichtung der Feuerwehrräumlichkeiten wurde aus Mitteln der FF Pressbaum bezahlt.



Abb. H-3: Plan für die Erweiterung des alten Feuerstadls mit Steigerturm durch einen Anbau mit drei Fahrzeugstellplätzen (Plandatum 26.10.1895) (Architekt Franz Kachler, Wien)



Abb. H-4: Feierliche Eröffnung des erweiterten Feuerwehrdepots am 5.7.1896

Kennzeichen all dieser Bauabschnitte war, dass 145 Jahre lang die Tore stets zu klein bemessen waren, wie die obigen Ausführungen zeigen. 2010 und 2018 konnte nur mehr das Auslangen gefunden werden, indem die Segmentgliedertore durch außenliegende Rolltore ersetzt wurden, was die Optik des Hauses nicht verbesserte, aber die Umbaukosten reduzierte.

Der ständige steigende Lagerbedarf für die Katastrophenvorsorge wie auch für das Festequipment zwang die FF Pressbaum 2001 zum Ankauf des Nebengebäudes der EVN – samt Luftschutzbunker aus dem Zweiten Weltkrieg – aus Eigenmitteln.

Das Feuerwehrhaus war trotz oder wegen der vielen Umbauten mit vielen Mängeln behaftet, denn die Grundrisse waren mehr oder weniger gleichgeblieben, und die Garagen waren zum Aufsitzen der Mannschaft innerhalb der Garage zu eng, sodass die Fahrzeuge zunächst ausfahren mussten. Während die Mannschaft einstieg, ragten die Einsatzfahrzeuge in die Fahrbahn der B44 hinein. Auch die Wartung der Fahrzeuge litt, weil sie innerhalb der Garagen nur eingeschränkt möglich war. Für die größere Fahrzeughöhe des 1990 angeschafften Schweren Rüstfahrzeugs (*siehe Kap. Fahrzeuge*) musste der Garagenboden abgesenkt werden, wodurch sich nun im Winter das Salzwasser in der Garage sammelte und so zum vorzeitigen Ausscheiden des Fahrzeugs beitrug. Insgesamt wiesen die Garagen und Werkstätten sieben verschiedene Bodenniveaus auf, und sämtliche Garagenreserveflächen waren ausgenutzt. Ein weiterer wesentlicher Mangel war das Fehlen entsprechender

Sanitärräume, weil in der Zwischenzeit auch viele Frauen als Feuerwehrmitglieder dazugekommen waren.

Abb. H-10 zeigt die vielen Um- und Ausbaustufen des Feuerwehrhauses am alten Standort. Es war unmöglich, an diesem Platz ein den Richtlinien für Feuerwehrhäuser entsprechendes, zeitgemäßes Haus zu errichten. Sinnvollerweise kam deshalb nur ein völliger Neubau an einem anderen Standort in Frage.

Die neue Ära

Vorgeschichte – Planung – Neubau

Anfang 2010 wurde der Bevölkerung von Pressbaum bis zum Jahr 2016 die Errichtung eines Blaulichtzentrums in Aussicht gestellt, denn auch die Polizei benötigte neue Räumlichkeiten. Im Jahr 2012 dachte man sogar, die Entscheidung für die Errichtung des Blaulichtzentrums werde schon 2013 fallen.¹ Im Dezember 2014 beschloss der Gemeinderat mehrheitlich einen Kreditvertrag zum Ankauf eines Teils des ASFINAG-Geländes für ein Blaulichtzentrum.² Im Mai 2016 wurde aber dann von der Gemeinde ein Planentwurf für einen Alternativstandort in der Dürrwienstraße, neben den Supermärkten, präsentiert. Dieser Entwurf erfüllte lei-

1 Rathausinformation 2012; Seite 8

2 Gemeinderatsitzung 16.12.2014 TOP 6, öffentlicher Teil



Abb. H-5: 1896 gebautes Feuerwehrdepot nach Vergrößerung der mittleren Einfahrt



Abb. H-6: Das in den Jahren 1966/67 an der Stelle des alten Depots errichtete neue Depot

der nicht die Minimalanforderungen an ein modernes Feuerwehrhaus. Der Standort wies immense Nachteile auf und lag im Schwemmland der Dürren Wien, was bautechnisch wesentliche Mehrkosten erwarten ließ. Trotzdem sollte im Dezember 2016 das Feuerwehrhaus auf dem Standort Dürren Wienstraße so rasch wie möglich errichtet werden, denn laut Gemeinderatssitzungsprotokoll vom 13. 12. 2016 war kein Blaulichtzentrum mehr geplant, weil die Polizei Pressbaum in das adaptierte alte Feuerwehr-Gebäude übersiedeln sollte. Nach Erhebung der Anfahrtswege der Feuerwehrmitglieder und auf Basis einer Studie des Landes Niederösterreich über die Häufung der Einsatzorte der FF Pressbaum fiel die Entscheidung der mittlerweile eingesetzten Projektgruppe der FF Pressbaum zugunsten des ASFINAG-Geländes. Den von den Planern der PKomm errechneten außergewöhnlich hohen Baukosten setzte die FF Pressbaum Ende Oktober 2017 eine fertige Studie mit Kostenschätzung eines von ihr beauftragten, durch den Bau von mehr als 100 Feuerwehrrhäusern erfahrenen Fachplaners entgegen. Diese war Grundlage für einen prinzipiell positiven Gemeinderatsbeschluss am 29. 11. 2017.

Ende Mai 2019 bildete sich eine Projektgruppe der Gemeinde für das damals geplante Hilfs- und Einsatz-Leitzentrum Pressbaum (HELP), denn es sollten neben der Feuerwehr auch die Tafel Österreich und das Hilfswerk auf dem Gelände Platz finden. Eine Arbeitsgruppe der Feuerwehr beriet die Projektgruppe gegenüber den Planern in allen feuerwehrspezifischen Belangen. Diese

Zusammenarbeit und ein zusätzliches Spezifikum der Projektplanung, eine externe begleitende Kontrolle, sorgten dafür, dass die Projektkostenüberschreitungen insgesamt sehr maßvoll waren. Ende 2019 vergab der Gemeinderat in seiner Sitzung die „Begleitende Kontrolle“ und stimmte der Angebotsvergabe für den Generalplaner Bau und Haustechnik zu. Die FF Pressbaum war ihrerseits in der internen Projektgruppe mit der Erstellung eines Pflichtenheftes beschäftigt.

Der Projektvorschlag der PKomm, das alte ASFINAG-Gebäude zu entkernen und es in L-Form um einen Garagenneubau zu ergänzen, stellte sich als zu teuer heraus. Im vierten Quartal 2020 plante der Generalplaner daher alternativ einen Neubau ohne Nutzung des Altbaus, welcher mit den verfügbaren Mitteln für die Gemeinde zu stemmen war. Ende März 2021 stimmte die Feuerwehr dem Architekten-Neuplan zu und dieser wurde bereits vier Tage später von Vertretern der Feuerwehr im Gemeinderat präsentiert. Im April 2021 starteten die Detailplanungen. In kleinen Gruppen stimmten sich die Feuerwehr-Vertreter mit den planenden Unternehmen ab, um so die Ausschreibungsunterlagen zu finalisieren.

Umsetzung Neubau

Im Oktober 2021 begannen die ersten baulichen Aktivitäten. Die Ausschreibungen für den Neubau erfolgten europaweit. Der gewählte Zeitpunkt war günstig, denn obwohl die Baubranche boomte, trafen zahlreiche



Abb. H-7: Das in den Jahren 1966/67 errichtete neue Depot mit der 1974 angebauten Garage für das neue Tanklöschfahrzeug (TLF 4000)



Abb. H-8: Bürgermeister Dipl.-Ing. Dr. Otto Hartmann (rechts) und Kommandant Hermann Rausch (links)

Angebote ein. Trotz höherer Preise für Bauleistungen durch Materialengpässe lagen die Angebote im erhofften Zielbereich.

In 40 Projektsitzungen wurde der Neubau zielgerichtet gesteuert. Gleich zu Baubeginn, also vier Tage nach Kriegsbeginn in der Ukraine, war die Beschaffung des Betonstahls eine offene Frage, die die Bauleitung verzögerungsfrei lösen konnte. Viele Fragen wurden im Laufe des Jahres in den Projektsitzungen aufgeworfen und gemeinsam mit dem Bauherrn Stadtgemeinde Pressbaum und dem Nutzer Feuerwehr geklärt. So gelang es, alle Gewerke so zu steuern, dass das Haus fristgerecht noch vor Weihnachten 2022 in einer Bauzeit von zehn Monaten fertiggestellt werden konnte. Im Nachhinein betrachtet war es ein großes Glück, die Ausschreibung zu diesem Zeitpunkt gewählt zu haben, denn drei Wochen nach Baubeginn trat die Zinswende ein und die Baukosten hätten sich wesentlich erhöht. Durch die Fixpreisbindung von zwölf Monaten musste die Projektleitung auf einen unterbrechungsfreien Ablauf achten, um so die Plankosten als Ist-Kosten zu sichern.

Nach über 150 Jahren am alten Standort steht das neue Feuerwehrhaus nun strategisch günstig an einem anderen Standort (**Abb. H-11 und Abb. H-12**). Detail am Rande: Der alte Standort war neben beziehungsweise auf dem alten Friedhof. Der neue Standort befindet sich nun gegenüber dem „neuen“ Friedhof.

Die FF Pressbaum dankt abschließend der Stadtgemeinde Pressbaum für die Errichtung dieses moder-

nen, zukunftsweisenden Feuerwehrhauses, welches zum Wohle der gesamten Pressbaumer Bevölkerung errichtet wurde und zu deren Schutz dient. Der FF Pressbaum wurden damit von der Stadtgemeinde die erforderlichen Einrichtungen zur Verfügung gestellt, um diesen Schutz möglichst effektiv bewerkstelligen zu können.

Besonderer Dank gebührt in diesem Zusammenhang aber Herrn Bürgermeister Josef Schmidl-Haberleitner, auf dessen Initiative hin der Neubau eines Feuerwehrhauses überhaupt erst gestartet wurde und der trotz der vielen auftauchenden Probleme und Schwierigkeiten nie den Mut verlor und die notwendige Ausdauer bewies, um dieses Projekt erfolgreich umzusetzen.

In der Endphase des Baues hat sich auch Frau Vizebürgermeisterin Jutta Polzer große Verdienste dadurch erworben, dass immer wieder auftauchende Probleme in intensiver Zusammenarbeit aus dem Weg geschafft werden konnten.

Einrichtung und Übersiedlung

Schon während des Baus waren interne Teams der Feuerwehr intensiv mit der Planung und Ausschreibung der Einrichtung befasst. Zahlreiche Feuerwehren wurden besucht, um Anregungen einzuholen und Erfahrungen anderer Feuerwehren zu nutzen.

Die FF Pressbaum hat sich der Gemeinde gegenüber verpflichtet, 200.000,00 Euro zur Einrichtung des Hauses



Abb. H-9: Das in den Jahren 1982–1984 um- und ausgebauten Feuerwehrhaus im Bauzustand von 1992 nach Einbau der automatischen Garagen-Gliedertore



Abb. H-11: Das neue Feuerwehrhaus



Abb. H-10: Feuerwehrhaus-Bauzustand nach dem Einbau der automatischen Garagen-Gliedertore 1992 und der Garagenbodenabsenkung für das Schwere Rüstfahrzeug 2010 (Garage ganz links) sowie Darstellung der einzelnen Baustufen

beizutragen. Diese Verpflichtung wurde mehr als erfüllt, denn bis Februar 2024 wurden 320.000,00 Euro von der FF Pressbaum in das Haus investiert. **Abb. H-13** zeigt beispielsweise die angeschafften Garderobenschränke. Diese Investitionen waren nur möglich, weil die Bevölkerung und viele Firmen im Rahmen einer Bausteinaktion dazu beigetragen haben. Alle Bausteinspender sind auf einer Ehrentafel im Foyer des Hauses angeführt, Großspender zusätzlich auf Pflastersteinen am Zugangsweg.

Die Mitarbeiter des Wirtschaftshofes der Stadtgemeinde waren bei den Vorbereitungen zur Übersiedlung, bei der Übersiedlung selbst und bei der Errichtung der Waschanlage eine großartige Unterstützung.

Zukunftsorientierung

Beim Feuerwehrhaus handelt es sich um ein Leuchtturmprojekt der Stadtgemeinde, das die Erfordernisse einer modernen Stadt-Feuerwehr erfüllt, aber auch Notfall- und Zukunftsszenarien berücksichtigt, da der Feuerwehr als Blaulichtorganisation in Katastrophenfällen große Bedeutung zukommt. Das neue Feuerwehrhaus kann bei Großschadenereignissen und Elementarkatastrophen nicht nur als Einsatzzentrale fungieren, sondern auch als Triage-Station oder temporäre Notunterkunft. Für den Fall eines *Blackouts* ist das Haus ebenfalls gerüstet. Vor dem Feuerwehrhaus steht ein leistungsfähiges Notstromaggregat, für das die Feuerwehr entsprechende Betriebsmittel vorrätig hält.

K. H.



Abb. H-12: Innenansicht des Garagentraktes im neuen Feuerwehrhaus



Abb. H-13: Umkleide-Garderobe im neuen Feuerwehrhaus

LEUCHTTURM DER SICHERHEIT FÜR DIE BEVÖLKERUNG



© Klaus Vyhnalek



Feuerwehrfahrzeuge

Vom pferdebespannten Löschtrain bis zum Schweren Rüstfahrzeug – von 2 PS zu 440 PS

EMMERICH BERGHOFER

„Wohltätig ist des Feuers
Macht, wenn sie der Mensch
bezähmt, bewacht, ...“

Aus: Das Lied von der Glocke von Friedrich Schiller

Der Anfang

Brände (Schadensfeuer) und Brandkatastrophen begleiten die Menschheit seit ihren Anfängen. Vor allem in engen Siedlungen mit Häusern aus Holz waren Brandausbrüche gefürchtete Ereignisse. Brandschutz und Brandbekämpfung waren daher schon frühzeitig ein brennendes Anliegen. Die Mittel zur Brandbekämpfung waren aber bis in das 17. Jhdt. in Europa sehr beschränkt. Löscheimer, die mittels Menschenketten das Löschwasser zum Brandort beförderten, waren lange Zeit die einzige Möglichkeit. Später kamen Handspritzen und Kübelspritzen in Gebrauch, die Wasser weiter in den

Brandherd hineinbringen konnten. Interessanterweise zählen Löscheimer und Kübelspritzen – zur Bekämpfung von Kleinstbränden – zu Recht auch heute noch zur Pflichtbeladung von modernen Löschfahrzeugen in Niederösterreich.

Der nächste technische Entwicklungsschritt waren Doppel-Kolbenpumpen, die auf einem händisch oder von Pferden gezogenen Fahrgestell aufgebaut waren, und als Landfahrerspritzen bezeichnet wurden. 1671 erfand der Holländer Jan van der Heyden den ursprünglich aus Leder gefertigten Feuerwehrschauch, mit dem es nun möglich war, einerseits Wasser anzusaugen, aber vor allem das Löschwasser unabhängig von der Pumpe näher an den Brandherd zu bringen. Die Kolbenpumpen wurden händisch von zwei bis acht Mann bedient; mit Sicherheit eine schweißtreibende Betätigung. Der erzeugte Wasserstrahl war aber nicht gleichmäßig, sondern pulsierend, und auch die Ansaugleistung war gering, so dass aus Gewässern nur sehr schwer angesaugt werden



Abb. F-1: Pferdegezogene Fahrzeuge der FF Pressbaum im Jahr 1896 (Links: Landfahrerspritze, Mitte: Hydrophor, Rechts: Wasserwagen)



Abb. F-2: Hydrophor (Baujahr 1888) der FF Pressbaum bei einer Übung

konnte. Entweder wurde daher auf dem Pumpenfahrzeug ein Wasserbehälter montiert, der mit Eimern kontinuierlich befüllt wurde, oder es kam ein separater Wasserwagen zum Einsatz.

Mit dieser technischen Ausstattung, also Landfahrerspritze und Wasserwagen, begann die Geschichte der Brandbekämpfung für die FF Pressbaum. Am 14. 9. 1874 wurden nämlich die von der Gemeinde im Jahr 1854 angekaufte vierrädrige Landfahrerspritze und der Wasserwagen an die FF Pressbaum übergeben. Die beiden Wagen mussten händisch oder mit Pferdebespannung zum Einsatzort bewegt werden. Die genaue Bauart dieser ersten Feuererspritze (Pumpe) ist leider nicht bekannt. Sie war aber auf jeden Fall durch mehrere Männer handbetrieben und saugte das Löschwasser aus dem mitgeführten Wasserwagen an und spritzte dann das Wasser über einen Schlauch mit Strahlrohr in den Brand.

Im Protokoll über den ersten Brandeinsatz im Jahr 1877 beim Haus des Herrn Pitzelberger wird von einer großen (Landfahr-) und einer kleinen Spritze geschrieben (siehe Kap. *Einsatztätigkeit*). Über diese zweite kleinere Spritze finden sich keine Angaben in den vorhandenen Protokollen. Jedenfalls wurde schon 1883 der Beschluss zum Ankauf einer neuen Spritze, eines sogenannten Hydrophors der Fa. Hekele, gefasst. Ein Hydrophor war ebenfalls eine auf einem Fahrgestell aufgebaute Doppel-Kolbenpumpe, die zum Druckausgleich mit einem zusätzlichen Windkessel ausgerüstet war. Letzterer

ermöglichte einen kontinuierlichen Wasserstrahl. Der tatsächliche Ankauf erfolgte aber laut Protokoll erst am 15. 12. 1890, und die Lieferung wahrscheinlich noch im selben Jahr. Laut einem statistischen Erhebungsblatt aus dem Jahr 1960 war das Baujahr aber schon 1888.

Abb. F-1 zeigt die im Jahr 1896 der FF Pressbaum zur Verfügung stehenden pferdegezogenen Fahrzeuge. Das Foto wurde anlässlich der Eröffnung des neuen Depots am 5. 7. 1896 aufgenommen. Ganz links ist die Landfahrerspritze ersichtlich, in der Mitte der Hydrophor und rechts der Wasserwagen. Vor dem Turm ganz rechts steht eine fahrbare, aufgerichtete Leiter, die 1887 von der Grazer Firma J. Köllsch angekauft wurde.

In **Abb. F-2** ist der Hydrophor in Verwendung bei einer Übung abgebildet. Die Pumpentätigkeit der Bedienungsmannschaft ist gut zu erkennen. Durch glückliche Umstände überlebte der Hydrophor (ohne Fahrgestell) beide Weltkriege und wurde später restauriert und auf einer hölzernen Tragplatte aufgebaut. Er ist nun ein historisches Prunkstück im Stiegenhaus des neuen Feuerwehrhauses (**Abb. F-3**).

Der nächste technische Entwicklungssprung für die FF Pressbaum war der Ankauf einer Dampfspritze der Fa. Kernreuther im Jahr 1902. Damit wurde die Menschenkraft von der Dampfkraft zum Antrieb einer Kolbenpumpe abgelöst. Die Dampfmaschine mit Pumpe war auf einem Fahrgestell aufgebaut, das aber immer

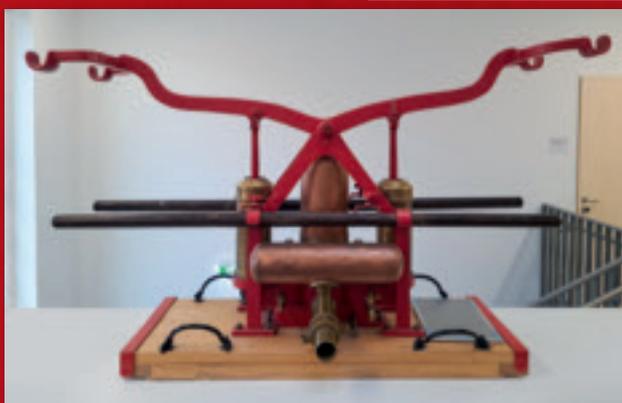


Abb. F-3: Hydrophor (Baujahr 1888)



Abb. F-4: Die 1902 angekaufte Dampfspritze bei einer Übung

noch von Pferden gezogen wurde. Die Aufheizzeiten des Dampfkessels waren ziemlich lange (mind. 30 min). Durch die Wartezeiten auf das Pferdegespann und aufgrund der langen Anfahrtszeiten war aber in den meisten Fällen bei der Ankunft am Brandort auch der erforderliche Betriebsdruck erreicht. Bei der FF Pressbaum war die Dampfspritze auf jeden Fall bis zum Jahr 1931 – also bis zum Ankauf des ersten mit einem Verbrennungsmotor betriebenen Pumpenaggregates – in Verwendung, und wahrscheinlich auch noch darüber hinaus. 1950 wurde die Dampfspritze leider zerlegt und die Bestandteile verkauft. **Abb. F-4** zeigt die Dampfspritze in Verwendung bei einer Übung.

Einzug des Verbrennungsmotors

Pferdegezogene Kutschen, Fuhrwerke und Fahrzeuge waren lange Zeit selbst nach dem Bau von Eisenbahnen das einzige Verkehrsmittel für den Individualverkehr mit mehreren Personen und für Lastentransporte. Bei den Freiwilligen Feuerwehren konnten Pferdegespanne nicht ständig vorgehalten werden, sondern es musste auf die bei den Bauern vorhandenen Gespanne zurückgegriffen werden. Für diesen Vorspanndienst wurden die Bauern zwar entlohnt, aber es gab immer wieder Schwierigkeiten. 1925 befasste sich auch der Pressbaumer Gemeinderat damit, weil die Wehr eine Alarmleistung von 5 min hatte, aber dann 30 min und mehr auf die Bespannung warten musste. Ein Zitat aus einem Artikel im Wiener-

wald-Boten vom 2.10.1926, anlässlich der Weihe des umgebauten, ersten Feuerwehrautos der FF Pressbaum, schildert sehr gut die Problematik:

„Die großen Mängel, die wegen schnellster Beschaffung der Bespannung im Ernstfall herausstellten, brachte der Wehr manche bittere Kränkung; Requisiten und Mannschaft waren schnell gestellt und – warteten oft lange auf ein Paar Pferde. Der urteilslose Beobachter schob aber die Schuld am späten Erscheinen am Brandplatz einfach der Feuerwehr zu. Dieser Umstand brachte die Wehr schon vor Jahren auf den Gedanken ein Auto anzuschaffen, welches sämtliche notwendige Gerät und auch die Mannschaft unverzüglich zur Ausfahrt stellen könnte.“

Auch in den folgenden Jahren war immer wieder zu beobachten, dass die Feuerwehren mit ihrer Ausrüstung der technischen Entwicklung hinterherhinkten. 1921 war die Entwicklung des Automobils schon weit fortgeschritten. Um Anschluss zu finden, kaufte die FF Pressbaum daher in diesem Jahr ihr **erstes Automobil** um 12.000 Kronen. Das Geld hatte die Feuerwehr schon seit Jahren in einem eigenen Autofonds angespart. Es handelte sich um ein (Last-)Fahrzeug zum Transport der Mannschaft. 1925 wurde das Fahrzeug durch den Anbau einer Anhängervorrichtung für die Dampfspritze in einen Rüstwagen umgestaltet. Der Umbau kostete unglaubliche 12 Millionen (!) Kronen, was auf die galoppierende Inflation in diesen Jahren zurückzuführen war. Das umgebaute Fahrzeug wurde am Sonntag, den 26. 9. 1926 feierlich eingeweiht.



Abb. F-5: Tragkraftspritze mit DKW-Motor vom alten Aggregat aus dem Jahr 1931 und dem Pumpenteil aus dem Jahr 1947 im heutigen Zustand



Abb. F-6: 75-jähriges Jubiläum der FF Pressbaum am 7. 8. 1949

Leider existiert keine genauere Beschreibung oder ein Bild dieses Autos, und auch sein weiteres Schicksal ist nicht bekannt.

Mit dem ersten Auto war die Zeit der Pferdebespannung im Feuerwehrdienst in Pressbaum beendet. Ein Jahr später wurde auch der Rettungsdienst mit dem pferdegezogenen Rettungswagen als nicht mehr zeitgemäßes Beförderungsmittel eingestellt.

Der nächste technische Entwicklungssprung fand dann im Jahr 1931 statt, als die FF Pressbaum von der Fa. Rosenbauer ein Motor-Spritzen-Aggregat, heute Tragkraftspritze genannt, um öS 6.600,00 ankaufte. Die Pumpe selbst war nun keine Kolbenpumpe mehr, sondern eine Kreiselpumpe, welche weit bessere Saug- und Druckleistungswerte aufwies. Das Aggregat überlebte zwar den Zweiten Weltkrieg, war aber nicht mehr einsatzbereit. Am 13. 4. 1947 suchte deshalb die FF Pressbaum beim Bezirksverband Purkersdorf um die Bewilligung zum Ankauf eines 2-Takter-Pumpenaggregates bei der Fa. Rosenbauer an, weil das alte 4-Takter-Aggregat aus dem Jahr 1931 aufgrund einer Reparatur für längere Zeit ausfiel. Das Bezirkskommando bewilligte am 29. 4. 1947 diesen Ankauf. Daraufhin bestellte die FF Pressbaum am 13. 5. 1947 eine tragbare Motorspritze Type RW 80 mit Zubehör um öS 5.222,40. Am 9. 7. 1947 teilte die Fa. Rosenbauer der FF Pressbaum mit, dass sich die Lieferzeit aufgrund der nachkriegsbedingt schwierigen Versorgungslage auf unbestimmte Zeit verlängere. Die FF Pressbaum schlug daher vor, den DKW-Motor des

1931 gekauften Aggregates zu verwenden und auf einen neuen Pumpenteil aufzubauen. Das wurde von der Fa. Rosenbauer akzeptiert und umgesetzt. Dieses kombinierte Aggregat wurde dann im Juni 1948 ausgeliefert und ist heute noch vorhanden. Nach entsprechender Restaurierung ist es nun ebenfalls Bestandteil der historischen Gerätesammlung im neuen Feuerwehrhaus (**Abb. F-5**). Bei dieser Tragkraftspritze stammten also der DKW-Motor vom alten Aggregat aus dem Jahr 1931 und der Pumpenteil aus dem Jahr 1947.

Die Fahrzeugbeschaffung nach dem Zweiten Weltkrieg begann 1947 mit dem Ankauf eines LKW aus Militärbeständen der Alliierten in Wr. Neustadt. Bildvergleiche mit historischen Quellen zeigen, dass es sich um einen britisch/kanadischen CMP-Militär-LKW handelte, der im Zweiten Weltkrieg in großen Stückzahlen für die Commonwealth-Staaten produziert wurde. Der nicht mehr fahrtüchtige LKW wurde nach Pressbaum geschleppt und instandgesetzt. **Abb. F-6** zeigt im Hintergrund dieses Fahrzeug bei der Feier anlässlich des 75-jährigen Bestandsjubiläums. 1950 wurde es durch die FF Pressbaum mit einem Holzaufbau als Mannschaftstransportfahrzeug adaptiert (**Abb. F-7**).

Der nächste Schritt war die Beschaffung eines zweiten Militärfahrzeuges, und zwar eines Militärtankwagens der Marke Bedford. Das Fahrzeug wurde restauriert und am Heck ein Motorspritzenaggregat aufgebaut. Die Herkunft dieses zweiten Aggregates konnte nicht eruiert werden. **Abb. F-8** zeigt dieses Fahrzeug, das ge-



Abb. F-7: In Eigenregie zu einem Mannschaftstransportfahrzeug umgebauter Militär-LKW (1950)



Abb. F-8: Tankwagen Marke Bedford mit Motorspritzenaggregat am Heck (Aufnahmedatum 1974)

sichert bis 1978 bei der FF Pressbaum im Dienst stand. Mit diesem in Eigenregie adaptierten Fahrzeug hat die FF Pressbaum eine zukünftige Entwicklung bei den Löschfahrzeugen vorweggenommen. Motorspritze und Wasserwagen wurden in einem Fahrzeug zu einem sogenannten Tanklöschfahrzeug kombiniert.

Die Neuzeit

Der technische Fortschritt war unaufhaltsam und die Anforderungen an die Feuerwehren wurden immer vielfältiger. Neben den eigentlichen Löschfahrzeugen wurden deshalb auch eigene Fahrzeuge für technische Einsätze, Kombinationsfahrzeuge und Unterstützungsfahrzeuge gebaut. Das betraf auch die FF Pressbaum und es begann eine völlig neue Welt für Einsatzfahrzeuge. In weiterer Folge wird nun die Fahrzeuggeschichte in der FF Pressbaum in den einzelnen Fahrzeugkategorien abgehandelt. **Tab. F-1** zeigt eine Gesamtaufstellung aller Fahrzeuge, die seit dem Jahr 1960 bei der FF Pressbaum im Dienst standen. Da nicht alle Fahrzeuge einzeln gezeigt werden können, sind am Ende dieses Kapitels Fotos der jeweiligen Gesamtfahrzeugstände zu vier unterschiedlichen Zeiten abgebildet (**Abb. F-18 – F-21**).

Löschfahrzeuge

1964 war für die FF Pressbaum wieder ein denkwürdiges Jahr, weil sie **erstmalig ein fabrikneues Fahrzeug** erhielt, nämlich ein Tanklöschfahrzeug (TLF 1000), Typ Opel

Blitz. Die Zahl 1000 steht für 1.000 L Löschwassertankinhalt. Eine Löschpumpe war jetzt ein fix integrierter Bestandteil (**Abb. F-9**). Dieses TLF 1000 stand bis 1974 bei der FF Pressbaum in Verwendung und wurde dann an die FF Rekawinkel übergeben, wo es sich heute noch als Oldtimer-Fahrzeug befindet.

Anlässlich des 100-jährigen Bestandsjubiläums 1974 wurde ein neues Tanklöschfahrzeug (TLF 4000) zusammen mit der Gemeinde angeschafft (**Abb. F-10**). Es war zu der Zeit eines der modernsten Tanklöschfahrzeuge und technisch absolut auf dem letzten Stand.

Aufgrund der gestiegenen Anforderungen und des Wachstums der Gemeinde wurde die Anschaffung eines zweiten Löschfahrzeuges unumgänglich. 1987 wurde deshalb ein Tanklöschfahrzeug TLF 2000 angekauft. Beide Tanklöschfahrzeuge mussten in der Zwischenzeit zweimal (TLF 4000) beziehungsweise einmal (TLF 2000) ersetzt werden (**Tab. F-1**). Das Tanklöschfahrzeug TLF 2000 wurde so konzipiert, dass es nicht nur als Löschfahrzeug dienen konnte, sondern auch für technische Hilfeleistungen einsetzbar war, insbesondere bei Umweltgefahren (z. B. Mineralölaustritte).

Die letzte Neuanschaffung betraf das Hilfeleistungslöschfahrzeug HLF 3 (**Abb. F-11**), welches nicht nur ein Tanklöschfahrzeug TLF 4000 ersetzen kann, sondern darüber hinaus auch für technische Einsätze tauglich ist, wie das schon aus der Fahrzeugbezeichnung ersichtlich wird.



Abb. F-9: Erster Tanklöschwagen der FF Pressbaum (TLF-1000, Marke Opel Blitz; im Vordergrund HBM Josef Künzel)



Abb. F-10: Tanklöschwagen der FF Pressbaum (TLF-4000, Marke Steyr)

Fahrzeugkategorie	Bezeichnung	Taktische Bezeichnung	Marke/Typ	Feuerwehr-techn. Aufbau	Baujahr bzw. Anschaffung	Außer Dienststellung/ Anmerkungen
Löschfahrzeug	Tanklöschfahrzeug 1000	TLF 1000	Opel Blitz	Fa. Rosenbauer/Linz, OÖ	1964	1974 an FF Rekawinkel überstellt
Löschfahrzeug	Tanklöschfahrzeug 4000	TLF 4000	Steyr	Fa. Rosenbauer/Linz, OÖ	1974	1994 Verkauf
Löschfahrzeug	Tanklöschfahrzeug 2000	TLF 2000	Steyr	Fa. Rosenbauer/Linz, OÖ	1987	1996 an FF Rekawinkel überstellt
Löschfahrzeug	Tanklöschfahrzeug 4000	TLF 4000	Mercedes 1634	Fa. Rosenbauer/Linz, OÖ	1993	2018 ausgeschieden
Löschfahrzeug	Tanklöschfahrzeug				2018	Gebrauchtes Fahrzeug als Zwischenlösung bis zur Lieferung des HLF 3
Löschfahrzeug technische Hilfeleistung	Tanklöschfahrzeug 2000	TLF 2000	Mercedes 1627	Fa. Rosenbauer/Linz, OÖ	1996	Noch in Dienst
Löschfahrzeug technische Hilfeleistung	Hilfeleistungsfahrzeug 3	HLF 3 4000/200	Scania		2019	In Dienst
Löschfahrzeug technische Hilfeleistung	Waldbrandlöschfahrzeug		Unimog	Fa. Rosenbauer/Linz, OÖ	1976 (2022)	2022 nach Rücknahme von der FF Rekawinkel in Eigenregie vom Rüst- zum Waldbrandfahrzeug umgebaut
Hilfeleistungsfahrzeug bei Bränden	Drehleiter	DL	Steyr 680		1986	Gebrauchte, mechanisch ausfahrbare Drehleiter. Nach drei Jahren wieder ausgeschieden.
Fahrzeug für technische Hilfeleistungen	Rüstanhänger				1961	Vom Land NÖ zur Verfügung gestellt, 1976 an den NÖLFV zurückgegeben
Fahrzeug für technische Hilfeleistungen	Öleinsatzfahrzeug	ÖI	Ford Transit	Fa. Rosenbauer/Linz, OÖ	1970	Vom LFKDO NÖ zur Verfügung gestellt; 1996 ausgeschieden; 2011 als Dauerleihgabe an das Feuerwehr-Privatmuseum in Schwechat-Rannersdorf übergeben
Fahrzeug für technische Hilfeleistungen	Rüstfahrzeug	Rüst	Unimog	Fa. Rosenbauer/Linz, OÖ	1976	Vom LFKDO NÖ zur Verfügung gestellt, 1996 an FF Rekawinkel überstellt
Fahrzeug für technische Hilfeleistungen	Schweres Rüstfahrzeug mit Kran	SRF	MAN	Fa. MUT/St. Pölten, NÖ	1990	2008 ausgeschieden und verkauft
Fahrzeug für technische Hilfeleistungen	Abschleppfahrzeug mit Kran					Gebrauchtes Fahrzeug als Zwischenlösung bis zur Lieferung des neuen SRF
Fahrzeug für technische Hilfeleistungen	Schweres Rüstfahrzeug mit Kran	SRF	MAN	Fa. Empl/Kaltenbach, Tirol	2010	in Dienst
Unterstützungsfahrzeug	Mannschaftstransportfahrzeug	MTF	Ford FK1000	Fa. Rosenbauer/St. Pölten, NÖ	1969	Gebrauchtes Fahrzeug, das in Eigenregie in ein MTF umgebaut wurde; 1980 ausgeschieden
Unterstützungsfahrzeug	Kommandofahrzeug	KDO	VW LT 35	Fa. Rosenbauer/St. Pölten, NÖ	1980	Nach Unfall 1988 ausgeschieden
Unterstützungsfahrzeug	Versorgungsfahrzeug	LAST	Mercedes 310 D	Fa. MUT/St. Pölten, NÖ	1980	2000 ausgeschieden
Unterstützungsfahrzeug	Mannschaftstransportfahrzeug	MTF	VW LT 35	Fa. Brandl/Pressbaum, NÖ	1998	
Unterstützungsfahrzeug	Kommandantenfahrzeug	KDT	VW Golf	Fa. Rosenbauer/Linz, OÖ	1985	War Eigentum des Feuerwehrabschnittes Purkersdorf und nur in Pressbaum stationiert
Unterstützungsfahrzeug	Kommandofahrzeug	KDO				
Unterstützungsfahrzeug	Versorgungsfahrzeug	LAST			2000	In Dienst
Unterstützungsfahrzeug	Mannschaftstransportfahrzeug	MTF				In Dienst
Unterstützungsfahrzeug	Anhänger-Abschleppachse	HÄNGER	Thor R758		1993	Ausgeschieden
Unterstützungsfahrzeug	Anhänger-Tieflader	HÄNGER		Fa. Steiningner	1990	Ausgeschieden
Unterstützungsfahrzeug	Anhänger-Tieflader	HÄNGER			2005	Noch in Dienst
Unterstützungsfahrzeug	Gabelstapler					In Dienst

Tab. F-1: Fahrzeugbestand der FF Pressbaum seit 1960

Technische Fahrzeuge

Die Ära der speziellen Feuerwehrfahrzeuge zur technischen Hilfeleistung begann für die FF Pressbaum im Jahr 1961, als das Land Niederösterreich der FF Pressbaum aufgrund ihrer Zuständigkeit für die Autobahn einen Rüstanhänger für technische Einsätze zur Verfügung stellte.

Im Jahr 1970 wurde ein Ölalarmfahrzeug in Pressbaum stationiert, mit dem bis 1996 im ganzen Bezirk Wien-Umgebung Einsätze bei unkontrollierten Freisetzung von Mineralölen gefahren wurden (**Abb. F-12**). Nach dem Ankauf eines neuen Tanklöschfahrzeuges (TLF 2000) im Jahr 1996 wurde ein Teil der Ausrüstung in dieses Fahrzeug integriert und das Ölalarmfahrzeug außer Dienst gestellt.

Kombinationsfahrzeuge sind sinnvoll, aber wie immer gibt es bei Kompromissen Grenzen. Deshalb waren und sind Spezialfahrzeuge rein für technische Hilfeleistungen unentbehrlich. Das erste nur für technische Einsätze bestimmte Fahrzeug kam am 17.12.1976 zur FF Pressbaum. Es war ein Rüstfahrzeug auf Unimog-Basis, welches vom NÖ Landesfeuerwehrverband zur Verfügung gestellt wurde (**Abb. F-13**). Dieses Fahrzeug war extrem geländegängig (**Abb. F-14**) und war für die FF Pressbaum nicht nur wegen seiner Vorbau-Trommelseilwinde für viele Jahre eine nicht mehr wegzudenkende Unterstützung. Es konnten damit durch geschickte Nutzung der Hebelgesetze mittels Umlenkrollen beispielsweise LKW-Züge, Eisenbahnwaggons und Bagger

aufgestellt und geborgen werden. Das Fahrzeug war dann von 1996 bis 2019 bei der FF Rekawinkel stationiert. Nach seiner Rücknahme durch die FF Pressbaum wurde die Entscheidung getroffen, ihm ein zweites Leben durch Umbau in ein Waldbrandfahrzeug mit 1.000 L Wassertank und Löschwasserpumpe zu geben (**Abb. F-15**), wo seine Geländegängigkeit wieder einen enormen Vorteil bietet. Dieser Umbau wurde in Eigenregie von einer Arbeitsgruppe der FF Pressbaum (Leo Gundacker, Daniel Dräxler u. a.) durchgeführt.

Das Rad der Technik drehte sich aber weiter. 1990 wurde daher das Rüstfahrzeug auf Unimog-Basis gegen ein Schweres Rüstfahrzeug mit Bergekran und einer stärkeren Seilwinde ausgetauscht (**Abb. F-16**). Für dieses Fahrzeug gewährte der NÖ Landesfeuerwehrverband zwar eine großzügige Förderung von 1,25 Mill. öS; 1,1 Mill. öS musste aber die Feuerwehr und 0,35 Mill. öS die Gemeinde aufbringen. Aufgrund der intensiven Nutzung war das Fahrzeug 2008 am Ende seines technischen Lebensalters angekommen und wurde von einem neuen Schweren Rüstfahrzeug ersetzt (**Abb. F-17**). Die Kosten waren nun zum überwiegenden Teil alleine durch die Stadtgemeinde aufzubringen. Das Fahrzeug steht immer noch in Dienst und ist das meistgenutzte Fahrzeug der FF Pressbaum.

Unterstützungsfahrzeuge

Der Mannschaftstransport erfolgt üblicherweise mit den Einsatzfahrzeugen. Schon frühzeitig ergab sich aber das



Abb. F-11: Hilfeleistungsfahrzeug HLF 3 (Baujahr 2020)



Abb. F-12: Öleinsatzfahrzeug (Baujahr 1970)

Problem, zusätzliche Mannschaften an den Einsatzort bringen zu müssen oder Personentransporte außerhalb der Einsatzfähigkeit vorzunehmen. Das allererste Auto der FF Pressbaum diente schon dem Mannschaftstransport. In der Zwischenzeit sind Mannschaftstransportfahrzeuge in der FF Pressbaum unerlässlich. Ein besonderer Grund ist vor allem auch die erfreuliche Tatsache, dass eine große Feuerwehrjugendtruppe existiert, die zu diversen Anlässen zu transportieren ist. Gegenwärtig hat die FF Pressbaum deshalb zwei Mannschaftstransportfahrzeuge in Dienst.

Kommandofahrzeuge dienen bei größeren Einsätzen als Einsatzleitstelle. Auch ein solches kombiniertes Kommando-/Mannschaftstransportfahrzeug war einmal im Stand der FF Pressbaum, wurde aber aus ökonomischen Überlegungen nicht ersetzt.

Immer wichtiger wurden auch Unterstützungsfahrzeuge für den Lastentransport (z. B. Versorgung mit Einsatzmaterialien bei größeren Einsätzen; Transportaufgaben bei Festen). Der erste Ankauf eines Klein-LKW mit Pritschenaufbau erfolgte deshalb schon im Jahr 1980 aus Eigenmitteln. Letzteres gilt auch für die Ersatzbeschaffung im Jahr 2000. Dieses Versorgungsfahrzeug wird auch heute noch intensiv eingesetzt.

Zuletzt ist noch der Tieflader-Anhänger erwähnenswert, der von der FF Pressbaum aufgrund ihrer vielen Einsätze im Zusammenhang mit Verkehrsunfällen zur Bergung und Sicherstellung von Unfallfahrzeugen sehr

oft benötigt wird. Inzwischen wird nach Ausscheiden des ersten schon der zweite derartige Anhänger genutzt.

Zum Abschluss dieses Kapitels soll generell auf die Finanzierung der Feuerwehrfahrzeuge eingegangen werden. Diese kommt aus drei Quellen: erstens aus Eigenmitteln der Feuerwehr, die durch Feste oder Kostenersätze für Einsatzleistungen erwirtschaftet werden; zweitens aus Mitteln der Gemeinde und drittens aus Förderungen des Landes Niederösterreich beziehungsweise aus Mitteln des NÖ Landesfeuerwehrverbandes. Der Anteil einer dieser drei Finanzquellen kann bei der Finanzierung eines Fahrzeuges zwischen 0 und 100% variieren. Bis in die 1980er Jahre konnte die FF Pressbaum alle Fahrzeuganschaffungen alleine oder zumindest zum Großteil selbst finanzieren. Ab dann stiegen die Kosten vor allem bei den schweren Lösch- und Rüstfahrzeugen so stark an, dass die Gemeinde einen immer größeren Anteil bis zu 100% übernehmen musste, und die Feuerwehr nur Teilbeiträge beisteuern konnte. Deshalb war es immer das Bestreben der FF Pressbaum, mit möglichst wenigen, aber hoch effizienten Fahrzeugen auszukommen. Das ist auch gelungen, wie die **Abb. F-18 – F-21** zeigen. Die Anzahl der Fahrzeuge bewegte sich nämlich in den letzten 50 Jahren bis heute stets zwischen fünf und sieben Fahrzeugen. Je weniger Fahrzeuge, umso geringer sind auch die Betriebskosten. Dieses Argument stand für die FF Pressbaum gleichfalls immer im Blickfeld, weil die laufenden Betriebskosten für die Fahrzeuge bis heute ausschließlich von der Feuerwehr aufgebracht werden müssen.



Abb. F-13: Rüstfahrzeug auf Unimog-Basis (Baujahr 1976) (Bauzustand 1999)



Abb. F-14: Rüstfahrzeug auf Unimog-Basis (Baujahr 1976) (Geländefahrübung 1989)

Die Kosten eines modernen, größeren Löschfahrzeuges (z. B. HLF 3) sind in etwa mit denen eines Einfamilienhauses vergleichbar. Das ist ein beachtlicher Betrag, der vor allem von der Gemeinde, aber auch der Feuerwehr aufzubringen ist, und bei Fahrzeugbeschaffungen immer wieder zu Diskussionen mit der Gemeinde führt. Es ist dabei aber Folgendes zu bedenken: Wird nur ein einziges Haus vor der Vernichtung mit einem Löschfahrzeug bewahrt, sind die Kosten schon amortisiert. Bei einer Lebensdauer von mind. 20 Jahren wird deshalb mit einem Löschfahrzeug ein Vielfaches an Sachwerten gerettet. Ein Schweres Rüstfahrzeug kostet noch mehr als ein Löschfahrzeug. Gelingt es damit aber, nur ein einziges Menschenleben zu retten, sind seine Kosten mehr als aufgewogen. Mit Gewissheit wird sich auch jeder Betroffene wünschen, dass die Feuerwehr im Ernstfall mit dem besten und wirkungsvollsten Gerät anrückt.

E. B.



Abb. F-15: Unimog nach Umbau in ein Waldbrandlöschfahrzeug (Baujahr 1976) (Bauzustand 2023)



Abb. F-16: Schweres Rüstfahrzeug mit Bergekrane und Seilwinde (Baujahr 1990)



Abb. F-17: Schweres Rüstfahrzeug mit Bergekrane und Seilwinde (Baujahr 2000)



Abb. F-21: Fahrzeugbestand der FF Pressbaum 1999 (von links nach rechts: Abschleppachse, Kommandofahrzeug, Versorgungsfahrzeug, Mannschaftstransportfahrzeug, Tanklöschfahrzeug TLF 2000, Tanklöschfahrzeug TLF 4000, Rüstfahrzeug)



Abb. F-18: Fahrzeugbestand der FF Pressbaum im Jahr 1973/74 (von links nach rechts: Rüstanhänger, Mannschaftstransportfahrzeug, Öleinsatzfahrzeug, Tanklöschfahrzeug Opel Blitz (TLF 1000), Tanklöschfahrzeug Bedford)

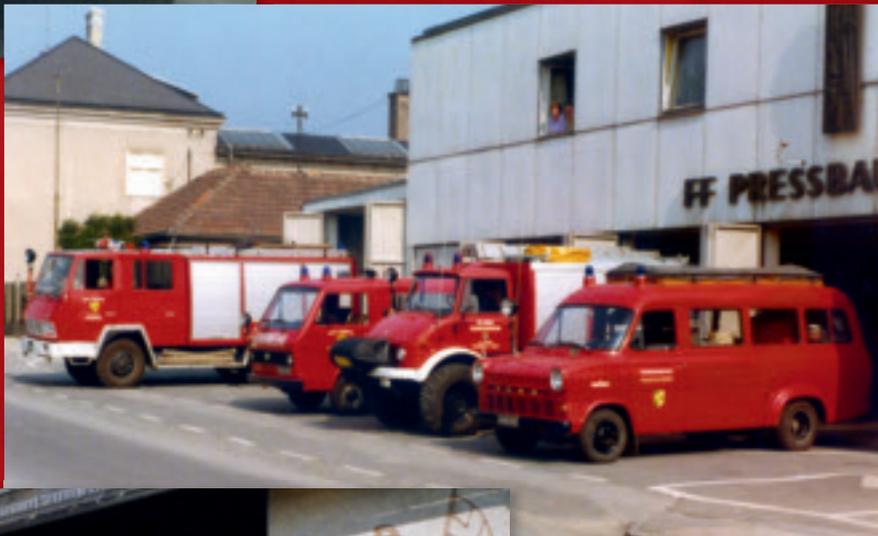


Abb. F-19: Fahrzeugbestand der FF Pressbaum im Jahr 1978 (von links nach rechts: Tanklöschfahrzeug TLF 4000, Kommandofahrzeug, Rüstfahrzeug, Öleinsatzfahrzeug)



Abb. F-20: Fahrzeugbestand der FF Pressbaum 1987 (von links nach rechts: Tanklöschfahrzeug TLF 2000, Tanklöschfahrzeug TLF 4000, Drehleiter, Rüstfahrzeug, Versorgungsfahrzeug, Kommandofahrzeug, Öleinsatzfahrzeug)

Schutzbekleidung und Schutzausrüstung

Im Wandel der Zeit

EMMERICH BERGHOFER, DENIEL SKOPEK UND BENEDIKT HURCH

Vom Leinendrillich zur modernen Einsatzbekleidung

Es ist selbstverständlich, dass sich Feuerwehrleute schon immer vor den Gefahren bei der Brandbekämpfung so weit als möglich schützen wollten. Selbstschutz ist die Voraussetzung, um helfen zu können. Aus einer „Montur-Visite“ aus dem Jahr 1893 geht hervor, welche persönliche Schutzausrüstung in der Frühzeit den aktiven Mitgliedern der FF Pressbaum zur Verfügung stand (**Abb. S-1**). Die angeführten Ausrüstungsgegenstände und ihre Funktion und Eigenschaften werden im Folgenden näher beschrieben:

Mantel: Es sind dazu keine näheren Angaben vorhanden.

Zwilchblouse: Jacke aus Zwilch (auch Zwillich oder Drillich genannt), ein Stoff üblicherweise aus Leinen, mit einer dichten, reißfesten Gewebekonstruktion mit geringer Entflammbarkeit

Hose: Mit ziemlicher Sicherheit aus dem gleichem Zwilch-Stoff gefertigt.

Helm: War zu dieser Zeit wahrscheinlich aus Leder.

Leibgurt: Gürtel mit Befestigungsmöglichkeiten für Ausrüstungsgegenstände (z. B. Feuerwehrbeil). Ähnliche Feuerwehrgurte sind auch heute noch in Verwendung.

Beil mit oder ohne Tasche: **Abb. S-2** zeigt ein Feuerwehrbeil aus dieser Zeit, welches sich noch im Besitz der FF Pressbaum befindet. Es gehörte zur Standardausrüstung vor allem der Steigermannschaft und war ein

Mehrzweckwerkzeug, um sich Zugang zu verschaffen oder brennende Teile einzureißen bzw. zu entfernen. In **Abb. F-1** ist beim 1. Feuerwehrmann auf der Leiter das mitgetragene Beil deutlich erkennbar. Heute gehört das Feuerwehrbeil nicht mehr zur persönlichen Ausrüstung, sondern es werden ähnliche Mehrzweckwerkzeuge optional mitgenommen.

Karabiner: Wird am Feuerwehrgurt befestigt und dient zur Absicherung (z. B. Einhängen an der Leiter) oder zum Abseilen mit der Rettungsleine.

Schwamm: War der erste primitive Schutz vor Rauchgasen. Der Schwamm wurde mit Wasser oder Essig befeuchtet und mit einem Halteband vor Mund und Nase gepresst. 1886 wurden von der FF Pressbaum mehrere Stück davon angekauft. Sie fanden bis in die 1920er Jahre Verwendung.

Rettungsleine: Dient zum Abseilen aus Notlagen oder zum Aufziehen von Gegenständen.

Interessanterweise sind keine Stiefel in der Montur-Liste angeführt.

Nach weit über 100 Jahren ist die Schutzbekleidung im Feuerwehrdienst klarerweise weit aufwändiger und kostspieliger geworden, aber der Schutzfaktor hat sich auch enorm verbessert. Grundsätzlich gibt es zwei Uniform-Kategorien bei den freiwilligen Feuerwehren in Niederösterreich, nämlich die Dienstbekleidung und die Einsatzbekleidung.¹ Die klassische Dienstbekleidung I–III wird vom Feuerwehrmitglied bei Dienstverrichtungen, welche keine Einsätze, Übungen oder Wartungs-

Montur-Visite
am 20. September 1893
Waldschutzwachen 3. Bezirk 1893

Bezeichnung	Stück	Größe	Farbe	Material	Notizen
Waldschutzhelm	1				
Waldschutzhose	1				
Waldschutzhandschuh	1				
Waldschutzstiefel	1				
Waldschutzhose	1				
Waldschutzhandschuh	1				
Waldschutzstiefel	1				
Waldschutzhose	1				
Waldschutzhandschuh	1				
Waldschutzstiefel	1				

Abb. S-1: Auszug aus einer Montur-Visite (Aufzeichnung über die einem Feuerwehrmann zur Verfügung gestellten Ausrüstungsgegenstände) der FF Pressbaum aus dem Jahr 1893

arbeiten sind, getragen. Die Bevölkerung kennt diese Ausgangs- und Paradeuniformen (braune Bluse und schwarze Hose), wenn die Feuerwehr bei öffentlichen Anlässen in Erscheinung tritt. In den letzten Jahren ist eine weitere Art der Dienstbekleidung hinzugekommen, die „Dienstbekleidung dunkelblau“. Sie wird bei Dienstverrichtungen getragen, bei denen das Tragen der Dienstbekleidung I–III nicht angeordnet und das Tragen der Einsatzbekleidung nicht erforderlich ist (z. B. bei Übungen, Schulungen, Bewerben usw.).

Wie die persönliche Ausrüstung eines Feuerwehrmitglieds im Einsatz heute aussieht, wird in **Abb. S-3** veranschaulicht. Die Einsatzbekleidung ist bei allen Einsätzen zu tragen und bietet den Feuerwehrmitgliedern den bestmöglichen Schutz bei den Einsätzen. Sie ist nicht nur der wichtigste, sondern auch der kostspieligste Teil der persönlichen Schutzausrüstung. Auf der linken Seite in **Abb. S-3** ist die Einsatzbekleidung bei Brandeinsätzen zu sehen, die aus Schutzhelm, Kopfhaut, schwerer Schutzjacke, schwerer Schutz Hose, Brandschutzhandschuhen und Stiefeln besteht. Der Angriffstrupp ist zusätzlich mit einem Atemschutzgerät ausgerüstet. Rechts ist die Einsatzbekleidung für technische Einsätze abgebildet. Sie besteht aus einer leichteren und kürzeren Jacke, einer leichten Hose und leichteren Handschuhen. Helm und Stiefel sind dieselben wie bei der Brandschutzausrüstung. Die technische Einsatzbekleidung kann auch unter der Brandschutzbekleidung getragen werden. Alle



Abb. S-2: Altes Feuerwehrbeil der FF Pressbaum (Museums vitrine der FF Pressbaum)

dargestellten Bekleidungsstücke haben zusammen einen Anschaffungswert von ca. 3.100,- Euro. Das Atemschutzgerät kostet zusätzlich ca. 2.900,- Euro. Es sind also beträchtliche finanzielle Mittel zur Einkleidung eines Feuerwehrmitglieds erforderlich. Trotzdem ist es der FF Pressbaum in den letzten Jahrzehnten gelungen, alle Uniformen und Schutzausrüstungen fast ausschließlich aus eigenen Mitteln anzuschaffen. Sie war dabei stets bemüht, ihren Mitgliedern den besten Schutz angedeihen zu lassen, und war bei der Mittelaufbringung kreativ. Als Beispiel soll dazu der Feuerwehrhelm angeführt werden. Anfang der 1990er Jahre kamen völlig neue Konzepte für den Schutzhelm der Feuerwehr zum Tragen. Bis dahin war nicht nur in Niederösterreich der sogenannte Spinnhelm üblich. Dieser basierte auf der Grundform des Stahlhelmes aus dem II. Weltkrieg, war aber aus Aluminium gefertigt und mit einer aufgesetzten Spinne verstärkt. Die neuen, ergonomisch geformten Schutzhelme bestehen aus schlagfestem, hitzebeständigem Kunststoffverbundmaterial und sind mit Augen- und Gesichtsschutzvisier ausgestattet. 1994 gab es diese Helme in Österreich noch nicht zu kaufen. Mit Hilfe der Partnerfeuerwehr, der FF Waldshut, konnten die FF Pressbaum damals 68 Stück dieser neuen Helme importieren. Die Finanzierung erfolgte über eine Spendenaktion durch die Bevölkerung. Jede Spenderin und jeder Spender wurde mit einer kleinen Plakette auf einem Fahnenband geehrt.

¹ Dienstanweisung des NÖ-Landesfeuerwehrverbandes: Dienstkleidung und Dienstgrade, Nr. 3.6.2 – Ausgabe 2/24



Abb. S-3: Einsatzbekleidung eines Feuerwehrmitglieds in der FF Pressbaum

Dieses Fahnenband wird bei jeder Ausrückung mit der Feuerwehrfahne immer noch mitgetragen. Kurz darauf wurden mit Hilfe der FF Pressbaum auch für alle anderen Feuerwehren des Abschnittes Purkersdorf solche Helme beschafft, der damit zum Vorreiter wurde. Heute stehen diese Helme flächendeckend in Niederösterreich in Verwendung.

E. B. & D. S.

Vom Feuerschwamm zum Atemschutzgerät

Der „Hauptfeind“ des Feuerwehrmitgliedes und auch der Bevölkerung ist bei einem Brand eigentlich nicht das Feuer, sondern der Rauch. Der weit überwiegende Anteil der Brandopfer kommt nicht in den Flammen durch Verbrennungen um, sondern verstirbt an den Einwirkungen des Brandrauchs bzw. der Brandgase. Diese verdrängen den lebensnotwendigen Sauerstoff und enthalten toxische Inhaltsstoffe. Das war immer schon so, und bekam im Kunststoffzeitalter noch weit größere Bedeutung. Im Vergleich zu Holz können die meisten Kunststoffe nämlich ein bis zu 600 Mal größeres Rauchvolumen entwickeln und enthalten weit aggressivere Rauchinhaltsstoffe.

Der erste primitive Schutz vor den Rauchgasen waren die oben erwähnten Mundschwämme, die auch bei der FF Pressbaum genutzt wurden. Rauchhauben, -helme und -kappen mit Luftzuführung über einen Schlauch waren die nächsten Hilfsmittel, kamen aber bei der FF Pressbaum anscheinend nicht zum Einsatz. Der Krieg ist der Vater aller Dinge. Im I. Weltkrieg wurden aufgrund des Einsatzes von Giftgasen zum Schutz der Soldaten Gasmasken mit Filtern entwickelt, die in der Nachkriegszeit mit speziellen Rauchfiltern ausgerüstet auch bei der Feuerwehr Eingang fanden. Vor allem nach dem II. Weltkrieg standen Unmengen solcher Gasmasken zur Verfügung. Es kann deshalb angenommen werden, dass diese auch in der FF Pressbaum vorhanden waren.

Schon im II. Weltkrieg wurden Sauerstoff-Kreislaufgeräte (Regenerationsgeräte) entwickelt, von denen sich noch zwei Exemplare in der FF Pressbaum finden. Schriftliche Angaben über deren Herkunft und Verwendung fehlen allerdings. Bei Kreislaufgeräten wird die Ausatemluft in einem flexiblen Behälter (Gegenlung) aufgefangen, das

Kohlenstoffdioxid chemisch in einem Atemkalkbehälter gebunden, und zeitgleich der verbrauchte Sauerstoff aus einer mitgetragenen Sauerstoffdruckflasche ersetzt. Mit einem geringen Sauerstoffvorrat kann so die Atemluftversorgung für längere Zeit aufrechterhalten werden. Diese Geräte sind jedoch wartungsintensiv und haben nur einen geringen Tragekomfort.

Der Durchbruch im Atemschutz begann in der Feuerwehr mit der Einführung der umluftunabhängigen Pressluftatmer, bei denen die Atemluft in einer oder zwei Druckluftflaschen am Rücken mitgetragen und über einen Lungenautomat (Druckregler) dosiert in die dazugehörige Atemschutzmaske abgegeben wird. Die ersten drei dieser Geräte erhielt die FF Pressbaum 1974 und sie gehörten zur Standardausrüstung des Tanklöschfahrzeuges TLF 4000, welches im Rahmen des 100-jährigen Bestandsjubiläums in Dienst gestellt wurde. Es waren Geräte mit je zwei Druckluftflaschen mit 200 bar. Heute stehen der FF Pressbaum in den Fahrzeugen insgesamt zehn Pressluftatmer zur Verfügung, von denen acht mit einer oder zwei 300-bar-Flaschen ausgerüstet sind. Um das Gewicht der Atemschutzgeräte zu reduzieren, bestehen die Pressluftflaschen heute nicht mehr aus Stahl, sondern aus leichterem Kunststoff-Verbundmaterial.

Atemschutzgeräte werden bei den Einsätzen immer öfter verwendet, weil, wie oben erwähnt, Rauchgase immer gefährlichere Stoffe enthalten. Das gilt vor allem auch bei KFZ-Bränden. Aggressive Stoffe bei Bränden oder Chemikalienunfällen können aber nicht nur die Atemwege schädigen, sondern die gesamte Körperoberfläche. 1980 wurden deshalb von der FF Pressbaum drei Chemikalienschutzanzüge angeschafft. Das waren Vollkörperschutzanzüge, bei denen darunter das Atemschutzgerät getragen wurde. Damit war der gesamte Körper des Feuerwehrmitglieds geschützt. Mit diesen Anzügen wurde das damals noch im Dienst befindliche Ölalarmfahrzeug in ein Fahrzeug für „Einsätze mit gefährlichen Stoffen“ nachgerüstet. Diese Schutzanzüge wurden auch mehrmals bei Schadstoffeinsätzen auf der Autobahn genutzt. Sie waren teuer, schwer, wartungsintensiv und bei Verwendung eine große körperliche Belastung. In der Zwischenzeit wurden sie schon lange ausgemustert und durch leichte Einweg-Vollkörperschutzanzüge ersetzt, die zur Standardausrüstung in den großen Fahrzeugen gehören.

E. B. & B. H.

Alarmierungssysteme für die Feuerwehr und die Bevölkerung

Vom Signalhorn über die Sirene zu Personenrufempfängern

EMMERICH BERGHOFER UND DANIEL DRÄXLER

Der Schreckensruf Feurio bzw. Feuer war in Stadt und Land gefürchtet, konnte aber nur die unmittelbare Nachbarschaft erreichen. Deshalb mussten andere Möglichkeiten gefunden werden, wie das Läuten der Kirchenglocken oder Signale mit Hörnern, um einerseits die Bevölkerung zu warnen und andererseits die Feuerwehrleute zum Einsatz zu rufen. Genauso wurde auch die FF Pressbaum zu ihrem ersten Brandeinsatz am 2. 8. 1877 alarmiert, mit Glockengeläute und Hornsignalen (*siehe Kap.: Einsatztätigkeit*). Schon vor der Gründung der FF Pressbaum wurden dazu im Jahr 1873 fünf Flügelhörner angekauft. Mit einem dieser Hörner erfolgte dann die Alarmierung zum ersten Brand. **Abb. A-1** zeigt eines dieser Flügelhörner der FF Pressbaum, welches sich im Stadtmuseum befindet.

Hornsignale dienten damals nicht nur zur Alarmierung der Feuerwehr, sondern auch zur Befehlsgebung während der Einsätze. Die Befehlsgebung im Einsatz erfolgte auch durch Melder. Noch heute ist in einer Feuerwehrgruppe bei den Wettkämpfen von den neun Gruppenmitgliedern einer als Melder eingeteilt. Heute erfolgt die Einsatzkommunikation aber meist nur mehr über Fahrzeug- und Handfunkgeräte.

Am Tag ihres ersten Brandeinsatzes wurde die FF Pressbaum gleich ein zweites Mal zu einem Waldbrand in

Rekawinkel alarmiert, aber nun telegraphisch. Die einzelnen Bahnstationen der 1856 gebauten Kaiserin Elisabeth-Bahn waren nämlich mit Telegraphen miteinander verbunden, und so konnte die Nachricht vom Bahnhof Rewinkel zum Bahnhof Pressbaum übermittelt und an die Feuerwehr mündlich weitergegeben werden. Telegraphen erlaubten nur die Übertragung codierter Nachrichten bzw. elektrischer Signale, aber keine direkten Sprachübermittlungen.

Im Okt. 1881 erhielt die FF Pressbaum die Erlaubnis vom k. k. Handelsministerium, eine private Feuersignal-Telegraphenleitung zu errichten. Die 2,5 km lange Anlage verband die beiden Orte Tullnerbach und Pressbaum und hatte drei Taster und fünf Glockenwerke mit Taster.¹ Die Signalapparate waren mit Taster, Glocke, Relais und Blitzschutzeinrichtung versehen und befanden sich auf den Bahnhöfen, beim Feuerwehr-Commando, beim Bürgermeister, bei der k. k. Gendarmerie und beim Hornisten. Bei der Verlegung der Leitung konnten die Masten der existierenden Telegraphenleitung der Wiener Privat-Telegraphengesellschaft mitbenutzt werden. Für die damalige Zeit war das eine sehr fortschrittliche technische Errungenschaft.

Das Telefon hielt in der Gemeinde Pressbaum im August 1892 Einzug, als beim k. k. Post- und Telegraphenamte Pressbaum eine k. k. Telefonstelle eingerichtet wurde.² Am 1. 1. 1893 waren erst 47 Ortschaften in der gesamten k. k. Monarchie mit interurbanen Telefonleitungen verbunden, eine dieser Ortschaften war Pressbaum. Die

1 Wiener Feuerwehrzeitung, 15. 11. 1881

2 Wiener Zeitung, 9. 8. 1892



Abb. A-1: Signalhorn der FF Pressbaum mit roten Quasten und Kordeln (im Besitz des Stadtmuseums Pressbaum)

Telefonstelle in Pressbaum war an die Telefonzentrale in Wien angeschlossen und gegen individuelle Sprechgebühr öffentlich benutzbar.³ 1894 wurde diese bestehende staatliche Telefonstelle in eine örtliche Telefonzentrale umgewandelt und ein lokales, staatliches Telefonnetz in Pressbaum errichtet. An Letzteres konnten sich dann auch private Teilnehmer anschließen lassen.⁴ Die Feuerwehr benutzte aber vorerst weiterhin die Telegraphenleitung, die 1892/93 sogar noch weiter ausgebaut wurde. Erst 1905 wurde unter Verwendung dieser Leitung ein Telefon installiert.

³ Zeitschrift für Elektrotechnik: Heft 24, 1893

⁴ Local-Anzeiger der Presse, 9. 5. 1894

1949 teilte die Bezirkshauptmannschaft St. Pölten der Gemeinde Pressbaum mit, dass laut Feuerpolizeiverordnung ein Nachtwächter notwendig wäre. Der damalige Gemeinderat Paul Wanderer (später Kommandant der FF Pressbaum von 1959–1967) regte dagegen an, in Häusern, in denen ein Telefon vorhanden war, Feuermelder mit dem Hinweis auf die nächste Fernsprechstelle und die Rufnummer des E-Werkes anzubringen. Dies wurde vom Gemeinderat angenommen (**Abb. A-2**).

Mit dem Bau von zwei Gemeindewohnungen im Obergeschoss des neuen Feuerwehrhauses im Jahr 1967 mussten die Mieter (Familie Berger und Familie Künzel) einen Telefonbereitschaftsdienst rund um die Uhr aufrechterhalten. Bei einlangenden telefonischen Einsatzmeldungen von der Bevölkerung oder der Gendarmerie



Abb. A-2: Information, die an die Bevölkerung ausgeteilt wurde, und die Möglichkeiten zur telefonischen Feuermeldung enthielt.

wurden die Feuerwehrmitglieder unmittelbar durch Auslösung der Sirenen alarmiert. Nach dem Ausbau des Feuerwehrhauses und der Erweiterung auf sechs Dienstwohnungen im Jahr 1985 wurde dieser Telefonbereitschaftsdienst weiter aufrechterhalten, nur die Alarmierung der Feuerwehrleute erfolgte nicht mehr über die Sirene, sondern über Funk-Personenrufempfänger. Dieses für die FF Pressbaum sehr spezifische Alarmierungssystem wurde 2003 aufgrund mehrerer Umstände aufgelöst und die telefonische Alarmierung an die Abschnittszentrale in Purkersdorf übergeben.

Der große Entwicklungssprung in der Alarmierung waren die Sirenen, deren verbreitete Einführung auf den II. Weltkrieg zurückgeht, um die Bevölkerung vor Luftangriffen zu warnen. Nach dem Krieg wurden dann die Sirenen mehr und mehr zur Alarmierung der Feuerwehren eingesetzt. Später wurden sie aber wiederum auch im Zivilschutz verwendet, um in besonderen Katastrophen- und Krisensituationen neben den Einsatzkräften auch die Bevölkerung entsprechend warnen zu können. In Österreich gibt es derzeit weit über 8.000 Sirenen, davon

sechs im Ortsgebiet von Pressbaum. Anfang 1973 wurden österreichweit einheitliche Sirensignale geschaffen.

Als das Einsatzaufkommen der FF Pressbaum zunahm, war der häufige Sirenenalarm der Bevölkerung nicht mehr zumutbar. Daher wurde 1984 die sogenannte „stille Alarmierung“ zusätzlich eingesetzt. Alle aktiven Feuerwehrmitglieder wurden mit Funk-Personenrufempfängern ausgerüstet. Die FF Pressbaum war in Niederösterreich eine der ersten Feuerwehren, welche diese Technologie nutzte. Dadurch konnte bei leichteren Einsätzen auf eine Sirenenauslösung verzichtet werden. Wie oben angeführt, waren die Kommunikation und die Befehlsgebung während der Einsätze zu Beginn auf Hornsignale und Melder beschränkt. Das erste Funkgerät der FF Pressbaum wurde 1974 in das damals neue Tanklöschfahrzeug (TLF 4000) eingebaut. Gleichzeitig kamen auch Handfunkgeräte zum Einsatz. In weiterer Folge wurden alle Fahrzeuge der FF Pressbaum mit Funk ausgerüstet. 2009 erfolgte in Niederösterreich die Umstellung des Feuerwehrfunks vom analogen auf das moderne digitale System, welches nun von allen Blaulichtorganisationen genutzt wird.

Bevor das Feuerwehrfunknetz noch nicht so gut ausgebaut war, gab es im weitläufigen Einsatzgebiet der FF Pressbaum, vor allem auch auf der Autobahn, aufgrund der Topographie des Wienerwaldes große Funklöcher. Um die Kommunikation der Fahrzeuge mit dem Feuerwehrhaus trotzdem zu ermöglichen, war die FF Pressbaum wieder einmal Vorreiter. Im Jahr 1989 wurde ein tragbares Autotelefon angekauft, welches gute Dienste leistete. Es war ca. 5 kg schwer und kostete ca. öS 55.000,00 (ca. 4.000,- Euro; inflationsbereinigt ca. 8.000,- Euro), eigentlich unglaublich im Vergleich mit den heutigen Mobiltelefonen.

Anhand dieser Entwicklungen ist zu erkennen, dass die FF Pressbaum bereits mit unterschiedlichsten Alarmierungssystemen zu Einsätzen gerufen wurde, und auch die Kommunikation während der Einsätze durch technische Gerätschaften deutlich erleichtert werden konnte. Diese Weiterentwicklungen haben in den letzten Jahren viele positive Aspekte gebracht, wobei diese erst der Beginn waren. Ein weiterer Meilenstein war die Umstellung von der analogen Alarmierung sowie analogen Funkgeräten auf digitale Systeme. Während

bei analogen Funksystemen die Daten direkt zwischen den Teilnehmern übertragen werden, können bei der digitalen Version die Daten über ein gemeinsames Netz, ähnlich dem Mobilfunknetz, übermittelt werden. Dadurch werden deutlich höhere Reichweiten erzielt. Ein weiterer Vorteil der Umstellung ist, dass innerhalb dieses sogenannten TETRA-Digitalfunknetzes auch organisationsübergreifend kommuniziert werden kann. Die FF Pressbaum stellte aufgrund dieser Entwicklung im Jahr 2009 ihr gesamtes Funksystem um und hat derzeit sieben Fahrzeugfunkgeräte, elf Mobilfunkgeräte und zwei Fixfunkstationen in Betrieb. Zusätzlich gibt es noch einige analoge Funkgeräte, die bei Bedarf rasch einsatzbereit gemacht werden können.

Durch die Umstellung auf das neuartige digitale System mussten in weiterer Folge auch die Personenrufempfänger auf den neuesten Stand gebracht werden, wobei die Feuerwehr hier in über 40 Geräte investierte. Das Besondere bei einigen dieser Geräte war, dass hier erstmals auch eine Rückmeldung an die Einsatzzentrale gesendet werden kann. Dadurch können Feuerwehrmitglieder mitteilen, ob ihnen eine Teilnahme am Einsatz möglich ist. Der Einsatzleiter sieht dann auf einem Bildschirm im Feuerwehrhaus, welche und wie viele Mitglieder kommen.

Zusätzlich zu den genannten Systemen bringen die rasanten Entwicklungen im Bereich der Mobilfunktechnologie und Smartphones einiges Potential für das Feuerwehrwesen. Die FF Pressbaum setzt seit 2016 auf eine zusätzliche Smartphone-Applikation, die zur Aussendung von Einsatzbefehlen und Informationen verwendet wird, wobei seitdem bereits mehr als 100.000 Nachrichten an die Mitglieder der Feuerwehr ausgesen-

det wurden. Aufgrund der mangelnden Ausfallsicherheit der Anwendung kann jedoch auf die bewährten Systeme nicht verzichtet werden.

Ein wichtiges Jahr für den Abschnitt Purkersdorf, und somit auch für die FF Pressbaum, war das Jahr 2017. In diesem Jahr wurde der Bezirk Wien-Umgebung aufgelöst, wobei die FF Pressbaum seither dem Bezirk St. Pölten zugehörig ist, und auch die Alarmierungen nun von der Bezirksalarmzentrale St. Pölten vorgenommen werden. Seit diesem Wechsel hat sich auch beim Alarmierungssystem einiges verändert. In ganz Niederösterreich wurde über einige Jahre hinweg das sogenannte ELKOS – Einsatzleit- und Kommunikationssystem evaluiert und wurde im Jahr 2022 schrittweise in ganz Niederösterreich ausgerollt. Der Vorteil dieser neuen Technologie ist, dass die einzelnen Feuerwehren detaillierte Informationen zu verfügbaren Gerätschaften und Einsatzmitteln in eine zentrale Datenbank eintragen können. Dadurch kann der Disponent in der Bezirksalarmzentrale, der einen Notruf entgegennimmt, die verfügbaren Ressourcen der einzelnen Feuerwehren in Niederösterreich noch besser koordinieren und zielgerichtet alarmieren. Ein Faktor, der vor allem bei Großereignissen und Katastrophen von entscheidendem Vorteil ist.

Zusammenfassend kann festgestellt werden, dass sich auch im Bereich der Alarmierung in den 150 Jahren seit Bestehen der FF Pressbaum unglaubliche und umwälzende Entwicklungen vollzogen haben. Eines ist aber gleichgeblieben. Egal wie die Alarmierung erfolgt, es müssen sich Frauen und Männer finden, die dem Ruf Folge leisten und zu Hilfe eilen. Sonst sind die besten Alarmierungssysteme wertlos.

E. B. & D. D.



Unsere Feste

Sommerfeste – Bälle – Volksfeste

EMMERICH BERGHOFER

Die Organisation und Durchführung von Festen und Veranstaltungen hatte für die FF Pressbaum von Beginn an große Bedeutung. Alle diese Veranstaltungen waren nicht Selbstzweck, weil die FF Pressbaum so gerne feiert, sondern der Erlös dieser Feste war und ist ein unverzichtbarer Bestandteil zur Finanzierung des Feuerwehrbetriebes. Durch den eifrigen Besuch der Feste trug die Bevölkerung dazu bei, die Feuerwehr auf für sie angenehme Weise indirekt zu finanzieren und das Gemeindebudget zu entlasten.

Wie im Einleitungskapitel bereits ausgeführt, sind die Freiwilligen Feuerwehren sogar gesetzlich verpflichtet, Mittel zu Aufrechterhaltung des Freiwilligen Feuerwehrsystems aufzubringen. In früherer Zeit waren das vor allem Haussammlungen, um Spenden zu erhalten.

Die FF Pressbaum führte solche Haussammlungen in den letzten 50 Jahren – mit einer Ausnahme in der Pandemiezeit – nicht mehr durch. Sie setzte vielmehr auf erfolgreiche Feste, was im Nachhinein gesehen zwar arbeitsintensiver, aber weit erfolgreicher war.

Zur Beschaffung finanzieller Mittel wurden von der FF Pressbaum deshalb von Anfang an Mannschafts-kränzchen (**Abb. V-1**), Sommer(nachts)feste (**Abb. V-2**), Feuerwehrbälle und als Krönung die Feuerwehr(zelt)feste durchgeführt.

Daneben nahm die FF Pressbaum auch immer wieder an allgemeinen Veranstaltungen wie Fronleichnamsumzügen, Totengedenken am 1. November, Faschingsumzügen usw. teil.



Abb. V-1: Eintrittskarte für das Mannschafts-Kränzchen 1948



Abb. V-2: Eintrittskarte für das Sommerfest 1966

Wenn's brennt kommen wir,
wenn wir feiern kommt Ihr!

Motto

Abb. V-3: Plakat für den
Feuerwehrball 1960



Abb. V-4: Plakat für den letzten
Feuerwehrball 2013



Abb. V-5: Plakat für das erste
Feuerwehrfest 1974

Feuerwehrball

Bereits in der Gründungsphase der FF Pressbaum wurde am 5. 2. 1874 der erste Ball veranstaltet.

Auszug aus dem 12. Protokoll der Comitee-Sitzung vom 29. 1. 1874:

III. Donnerstag den 5. Febr. findet zum haftenden Verein ein Feuerwehrball statt, zu dessen Arrangement das Committee bestehend aus den Herren Rauscher, Magwald, Mitterhofer, Hutterer, Mayer beauftragt wird. Das Entree beträgt pro Person 1 fl. (Gulden). Der Ball wird abgehalten im Saale des Herrn Wallner. Die Musik übernimmt Hans Mulderer gegen Zahlung von 3 fl. (Gulden) pro Mann.

Der erste Ball nach der Gründung am 18. 6. 1874 wurde am 23. 1. 1875 abgehalten.

Auszug aus dem Protokoll der Ausschuß-Sitzung vom 14. 1. 1875:

Ad 1) Der Ball wird in der üblichen Weise am 23. Jan. 75 im Lokal des Herrn Schlögel abgehalten. Es wurden 100 Einladungen in Schriftform und 40 Plakate drucken gelassen.

In den Protokollen wird ein Feuerwehrball erst wieder am 2. 2. 1884 erwähnt. Er fand erneut im Gasthaus Wallner statt, die Musik gestaltete die Purkersdorfer Feuerwehrkapelle unter der Leitung von Herrn Dewanger. Es ist höchst wahrscheinlich, dass seit der Gründung 1874 bis zum Jahr 2013 – mit Ausnahme der Kriegszeiten – regelmäßig ein Feuerwehrball organisiert wurde. Jedenfalls findet sich im Protokoll vom 6. 11. 1954 der Hinweis, dass am 12. 2. 1955 der 81. Feuerwehrball stattfinden wird. **Abb. V-3** zeigt ein Ballplakat aus dem Jahr 1960.

Zusätzlich zum Ball wurde viele Jahre lang jeweils auch ein Sommerfest veranstaltet. 1978 wurde neben dem Ball und dem Feuerwehrzeltfest noch ein Feuerwehr-Heuriger im Feuerwehrhaus abgehalten. Letzterer war nicht sehr erfolgreich und wurde deshalb auch nicht fortgeführt.

Der Besucherandrang bei den Bällen wurde im Laufe der Jahre aufgrund gesellschaftlicher Veränderungen

immer geringer. Der direkt beim Ball erzielte Gewinn deckte zum Schluss gerade noch die Ausgaben. Nur durch Spenden aus dem Versand der Ehrenkarten wurde ein Ertrag erzielt. Daher wurde vom Kommando beschlossen, den traditionellen Feuerwehrball ab 2014 nicht mehr durchzuführen und stattdessen einen umfangreichen Jahresbericht zur Information der Bevölkerung zu erstellen und ihr diesen mit einem Spendenauftrag zu übermitteln. Diese Vorgangsweise hat sich aus finanzieller Sicht voll bewährt und wurde seitdem so beibehalten. Das Plakat für den letzten Feuerwehrball ist in **Abb. V-4** zu sehen.

Das Schicksal des Feuerwehrballs betraf fast alle Bälle in Pressbaum, die nacheinander ebenfalls eingestellt wurden. Eine mehr als 100-jährige Ballkultur in Pressbaum ging damit zu Ende. Ihre Hochblüte hatte diese erreicht, als mit dem Bau des Pfarrsaales (Stadtsaales) ein geeigneter Veranstaltungsort zur Verfügung stand. Der traditionelle Ballreigen wurde immer am ersten Sonntag nach dem Dreikönigstag mit dem Pfarrball eröffnet. Am darauffolgenden Sonntag fand dann der Feuerwehrball statt, am nächsten Sonntag der ÖVP-Ball. Es folgten der Dirndl-Ball der SPÖ und das Sportler-Gschnas. Den Abschluss der Ballsaison bildet der legendäre und opulente Heringsschmaus des Cafe Sennfellner am Faschingsdienstag ebenfalls im Pfarrsaal. Die Bälle wurden alle feierlich von einem Jungdamen- und Jungherrenkomitee oder einer Tanzschule eröffnet; der Feuerwehrball klarerweise von den Feuerwehrmitgliedern in Uniform mit ihrer Begleitung. Abendkleidung (Smoking, dunkler Anzug oder Trachtenanzug für die Herren und langes Abendkleid oder Dirndl für die Damen) war die Regel. Zur Unterhaltung der Gäste und um Einnahmen zu lukrieren, gab es jeweils eine Tombola und einen Juxbasar. Um Mitternacht war es üblich, eine besondere Showeinlage zu bieten, entweder durch eingeladene Künstler oder durch die Veranstalter selbst. Der Auftritt einiger Feuerwehrmänner als Hula-Mädchen mit wippenden Kokosnuss-Busen war eine der gelungensten Mitternachtseinlagen.

Gegenwärtig gibt es in Pressbaum nur mehr den Dreikönigsball der Pfarre und den Feuerwehrball der FF Rekawinkel. Letztere setzt damit die Tradition der Feuerwehrbälle in Pressbaum weiter fort.

Feuerwehr(zelt)fest – ein Fest für die Bevölkerung mit großer Tradition

Anlässlich des 100-jährigen Bestehens der FF Pressbaum im Jahr 1974 wurde vom damaligen Kommando unter Kommandant Johann Munz der Entschluss gefasst, das Jubiläum mit einem großen, dreitägigen Zeltfest vom 30. 8. bis 1. 9. 1974 zu feiern (Abb. V-5). Als ideales Gelände stellte die Familie Schuster/Dahlenburg ab dem ersten Jahr ihr Grundstück Hauptstraße 74b kostenlos zur Verfügung. Die Größe des Grundstückes ermöglichte auch die Aufstellung eines Vergnügungsparks durch die Fa. Wiesbauer aus Klosterneuburg. Der Vergnügungspark wurde zu einem Eckpfeiler des Festes und zu einem wesentlichen Garant für einen guten Besuch. Der Kindernachmittag am Samstag war immer eine schöne Gelegenheit für alle Familien, vor dem Schulbeginn am Montag den Ferienausklang zu genießen.

Die Eintrittskarte kostete 1974 öS 15,- (ca. 1 Euro). Schon das erste Fest war ein so großer Erfolg, dass beschlossen wurde, ab nun jährlich am ersten Wochenende im September ein solches Zeltfest durchzuführen. Die ersten fünf Feste wurden immer mit einem Festwirt betrieben. 1979 wurde auf Initiative des damaligen Kommandanten Hermann Rausch und von Josef Haberleitner sen. beschlossen, den Zeltbetrieb durch die Feuerwehr in Eigenregie zu übernehmen, um den Reingewinn zu erhöhen. Das war nur möglich, weil sich von Anfang an die Familien der Feuerwehrmänner und viele weitere freiwillige Helfer zur Mitarbeit bereit erklärten. 1980 wurde erstmals ein Quiz-Spiel (Glückshafen) durchgeführt. Hauptpreis war eine Mallorca-Reise für zwei Personen, gespendet von Baumeister Schuster. Eine Quiz-Karte kostete öS 10,-. Von 1980 bis 1992 war dann der Hauptpreis beim Quiz-Spiel immer eine Reise. Ab 1981 wurden diese Reisen von Komm.-Rat Draxler gespendet. 1993 stellte erstmals ein Auto den Hauptpreis dar (Mitsubishi Colt im Wert von öS 160.000). Bis 2019 war dann immer – mit einer Ausnahme – ein Auto der Hauptpreis. Im Laufe der Jahre wurden also 25 PKW in Pressbaum verlost.

Nachdem das Grundstück Hauptstraße 74b ab 2006 aufgrund des Verkaufs an einen Supermarkt nicht mehr für das Feuerwehrfest zur Verfügung stand, musste sich

die FF Pressbaum um Alternativen umsehen. Trotz intensiver Bemühungen konnte keine geeignete Fläche gefunden werden. Das Fest stand kurz vor der Absage. Kdt. Peter Brandl und seine Mannschaft ließen sich aber nicht entmutigen. Gegen großen Widerstand wurde beschlossen, ein Fest ohne Zelt im Pfarrsaal und rund um den Pfarrsaal durchzuführen. Trotz des sehr eingeschränkten Betriebes war auch dieses Fest ein voller Erfolg.

Ab 2007 ergab sich dann dank der Unterstützung von Herrn Karl Scheder, ASFINAG-Stützpunktleiter in Pressbaum, die Gelegenheit, das Fest auf dem befestigten ASFINAG-Gelände (vormals Autobahnmeisterei Pressbaum) abzuhalten, ein ideales Gelände für ein Fest dieser Größenordnung.

Das 47. Feuerwehrfest im Jahr 2020 konnte leider nicht abgehalten werden. Trotz großer Bemühungen seitens der FF Pressbaum wurde aufgrund der Corona-Pandemie dafür von den Behörden keine Genehmigung erteilt. Um den großen finanziellen Ausfall zumindest teilweise zu kompensieren, wurde beschlossen, nur das traditionelle Quiz-Spiel mit einem PKW als Hauptpreis im Rahmen einer Online-Verlosung durchzuführen. In der Hoffnung, dass trotz noch herrschender Corona-Pandemie 2021 wieder ein Fest durchführbar würde, wurden alle Vorbereitungen bis hin zum Druck der Plakate, Quizkarten und Eintrittskarten vorgenommen. Zwei Wochen vor dem Fest lag aber immer noch kein Bescheid der Bezirkshauptmannschaft St. Pölten vor, ob und unter welchen Auflagen das Fest durchgeführt werden könne. In dieser Situation wurde von der FF Pressbaum schweren Herzens beschlossen, das Fest abzusagen.

2022 war es wieder möglich, ein Fest zu veranstalten. In der Zwischenzeit wurde aber ein Teil des ASFINAG-Geländes an die Stadtgemeinde Pressbaum zum Bau eines Blaulichtzentrums verkauft und dadurch das Grundstück geteilt. Eine Durchführung des Festes auf dem ASFINAG-Gelände war deshalb nicht mehr umsetzbar. Die FF Pressbaum musste wieder auf Standortsuche gehen. Glücklicherweise stellte die Fa. REWE das ehemalige Gelände samt Halle der Fa. Grasl zur Verfügung, das von der Feuerwehr zur Durchführung des Festes adaptiert wurde. Die Mühe hat sich gelohnt, denn das Feuerwehrfest 2022 war ein durchschlagender Erfolg,

nicht zuletzt deswegen, weil die Menschen nach der langen, frustrierenden Pandemiezeit „hungrig“ nach einem solchen Fest waren. Auch im Jahr 2023 wurde das Fest auf diesem Gelände ebenso erfolgreich organisiert. 2024 wird es letztmals auf dem ehemaligen Grasl-Gelände stattfinden, bevor es 2025 voraussichtlich im und um das neue Feuerwehrhaus veranstaltet werden wird.

Musik

Was wäre ein Fest ohne Musik? Die FF Pressbaum hat sich daher stets bemüht, ein attraktives Musik- und Unterhaltungsprogramm zu bieten. Die Crème de la Crème der österreichischen Volks- und Popmusikszene hat sich beim Feuerwehrfest in Pressbaum ein Stelldichein gegeben. Ohne Reihung, Wertung und Vollständigkeit dazu ein paar Namen: Fritz Ettmayer – Paul Löwinger – Original Kern Buam – Red Devils – Kasamandln – Der Hias – Original Mölltaler – Jazz Gitti (zweimal) (Abb. V-6) – Peter Rapp – White Stars – Zillertaler Schürzenjäger – Waterloo & Robinson – Brunner & Brunner – Horst Chmela – Jungen Paldauer – Zellberg Buam – Wolfgang Ambros (zweimal) – Die Seer usw.

Kulinarik

Grillhendl, Bratwurst und Bier waren die Fixbestandteile auch unserer Zeltfeste. Seit wir das Bierzelt in Eigenregie betreiben, wurden ca. 130.000 Liter Bier ausgeschenkt und ca. 40.500 Grillhendl-Portionen verkauft (Abb.V-7). Alkoholfreie Getränke wurden aber immer bewusst weit billiger angeboten als alkoholische Getränke.

Bis auf eine Ausnahme wurde beim Fest immer Gösser-Bier ausgeschenkt. Die Ausnahme war das Fest 1996, bei dem Egger-Bier ausgewählt wurde. Der Grund dafür war, dass bei einem von der Kronen-Zeitung und der Fa. Egger ausgeschriebenen „Wettbewerb der besten Feuerwehrkurzgeschichten“ die FF Pressbaum mit drei von FT Berghofer verfassten Geschichten prämiert wurde. Der Gewinn war die Bierspende für das nächste Fest. Als der Vertreter der Fa. Egger zur FF Pressbaum kam, schluckte er ziemlich, als wir den Bierbedarf für das Fest bekanntgaben, aber es wurde anstandslos geliefert.

Wetter

Schlechtes Wetter begleitete die Feste sehr oft über all die Jahre. Vor allem auf dem unbefestigten Platz an der Hauptstraße 74b kam es dann zu Problemen. Einmal wurden aufgrund ungewöhnlicher Kälte für diese Jahreszeit sogar Heizkanonen im Zelt aufgestellt. Wegen starker Regenfälle gelang es oft nur unter großen Anstrengungen, das Fest durchzuziehen. In Erinnerung bleibt das Fest, wo versucht wurde, den aufgeweichten Boden vor und im Zelt mit Sägespänen zu befestigen. Das Ergebnis war ein noch größerer Morast, in dem viele Stöckelschuhe der Damen unwiederbringlich versanken. Ein Fehler, der nur einmal gemacht wurde, weil zukünftig bei starken Regenfällen das Gelände immer mit Schotter befestigt wurde.

Aus den letzten 33 Jahren gibt es genauere Wetteraufzeichnungen für die Zeit der Feste. Die schönen warmen



Abb. V-6: Feuerwehrfest 1994 – Jazz Gitti



Abb. V-7: Feuerwehrfest 2010 – Küchenstation mit freiwilligen Helferinnen und Helfern

Tage halten sich mit den sehr kühlen und regnerischen Tagen in etwa die Waage. Es sind aber Perioden zu beobachten. Jahre mit schönem Wetter bei den Festen wechseln sich immer mit einer Reihe von aufeinanderfolgenden Festen mit schlechtem Wetter ab. Aber egal, ob das Wetter schlecht, miserabel oder stöhnend heiß war, die Pressbaumer Bevölkerung hat uns stets die Treue gehalten.

Finanzen

Keine Selbstverständlichkeit, aber jedes Fest war ausnahmslos ein finanzieller Erfolg. Durch die erzielten Reinerlöse war es der FF Pressbaum über all die Jahre möglich, die Fixkosten für den laufenden Feuerwehrbetrieb abzudecken und viele Investitionen in das alte und neue Feuerwehraus, in neue Fahrzeuge, Geräte und Uniformen zu tätigen.

Die Feste haben daher nicht nur der Pressbaumer Bevölkerung viel Freude und Vergnügen bereitet (**Abb. V-8 und V-9**), sondern der Gemeinde auch eine Menge Geld erspart.

Abschließend ist es auch angebracht zu danken. Was wäre ein noch so gut organisiertes Feuerwehrfest ohne Besucher. Wir bedanken uns daher bei der Pressbaumer Bevölkerung für den stets regen Besuch, egal welche Wetterbedingungen vorlagen.

Wir bedanken uns bei den Pressbaumer Gewerbetreibenden und Firmen, die uns immer großzügig mit Quizpreisspenden und die Übernahme von Musikpatronanzen gefördert haben.

Und nicht zuletzt bedanken wir uns bei unseren vielen langjährigen, freiwilligen Helferinnen und Helfern und unseren Familienmitgliedern. **E. B.**

DANKE

Wir bedanken uns herzlich bei allen Besucherinnen und Besuchern, der Pressbaumer Bevölkerung, den Gewerbetreibenden und Firmen, allen freiwilligen Helferinnen und Helfern und Familienmitgliedern für ihren unerschütterlichen Enthusiasmus, der stärker ist als selbst das widrigste Wetter.



Abb. V-8: Feuerwehrfest 2010



© Regine Spielvogel

Abb. V-9: Feuerwehrfest 2014 – Außengelände – Vergnügungspark

Die Hauptmänner und Kommandanten der FF Pressbaum

1874–2024

WOLFGANG AUMANN

Der Feuerwehrkommandant und sein Stellvertreter werden von der Mitgliederversammlung unter dem Vorsitz des Bürgermeisters gewählt. Dem Kommandanten obliegen die Führung und die Vertretung der Feuerwehr. Er hat den Vorsitz bei Dienstbesprechungen und Mitgliederversammlungen, kann Beförderungen aussprechen und ist der Letztverantwortliche in allen Angelegenheiten seiner Feuerwehr. Die Funktionsperiode beträgt fünf Jahre.

1873 | **Wenzl Leitner**
Gründungsphase der Freiwilligen
Feuerwehr Pressbaum.

1884–1895 | **Andreas Bierampl**
11 Jahre | Errichtung des „Steigerturms“ und des
ersten „Depots“.

1873–1876 | **Georg Hoffman**
3 Jahre | 1874 Gründung der Freiwilligen
Feuerwehr Pressbaum.

1895–1911 | **Gabriel Nirschl**
16 Jahre |

1876–1877 | **Josef Jessenko**
1 Jahr |

1911–1921 | **Franz Leimberger**
10 Jahre | Kommandant während des Ersten
Weltkriegs (1914–1918).

1877–1878 | **Franz Maxwald**
1 Jahr |

1921–1925 | **Karl Wittmann**
4 Jahre |

1878–1881 | **Georg Hutterer**
3 Jahre |

1925–1932 | **Josef Röschl**
7 Jahre |

1881–1884 | **Josef Berger**
3 Jahre |

1932–1951 | **Leopold Rejlek**
19 Jahre | Kommandant während des gesamten
Zweiten Weltkriegs (1939–1945) und
auch in der schwierigen Nachkriegszeit.

1951–1959 | **Johann Felbermayer**

8 Jahre

1959–1967 | **Paul Wanderer**

8 Jahre

1967–1976 | **Johann Munz**

9 Jahre

1967 wurde ein neues Depot (Feuerwehrrhaus) mit zwei Dienstwohnungen im Obergeschoß gebaut.
Johann Munz war der einzige Feuerwehrmann der FF Pressbaum, der bei einem Einsatz ums Leben kam.

1976–1979 | **Josef Rafeiner**

3 Jahre

1979–1999 | **Hermann Rausch**

20 Jahre

Er ist der am längsten dienende Kommandant in der Geschichte der FF Pressbaum. In seiner Zeit wurde das FF-Haus um- und ausgebaut.
Zu seinen weiteren Verdiensten: *siehe Kapitel „150 Jahre FF Pressbaum“.*

1999–2003 | **Günther Gabriel**

4 Jahre

2003–2004 | **Branko Pesendorfer**

1,5 Jahre

2004–2005 | **Manfred Menczik**

1 Jahr

Er war unter Kommandant Rausch 17 Jahre Kommandantstellvertreter. Weil Kommandant Pesendorfer aus diversen Gründen seine Funktion nicht mehr ausüben konnte, übernahm Manfred Menczik interimistisch die Führung der FF Pressbaum.

2006–2009 | **Peter Brandl**

2,5 Jahre

Unter seinem Kommando hat sich die FF Pressbaum wieder konsolidiert und ist wieder „in ruhiges Fahrwasser“ gekommen. Die Überlegungen für den Neubau eines FF Hauses begannen – *siehe Kapitel „Feuerwehrrhäuser der FF Pressbaum“.*

2009–2016 | **Christian Brandl**

7 Jahre

2016–2017 | **Alexander Knapp**

1,5 Jahre

2017–2019 | **Kurt Heuböck**

2 Jahre

Er war die treibende Kraft, dass gemeinsam mit einem Team der FF Pressbaum das Jahrhundertprojekt „Neues Feuerwehrrhaus“ umgesetzt werden konnte.

2019–2023 | **Georg Krauss**

4 Jahre

Kommandant bei der Eröffnung des neuen FF Hauses.

seit 2.6.2023 | **Michael Uetz**

Noch in seiner Funktion als Kommandantstellvertreter haben er und Christian Brandl unermüdlich das Ausräumen des alten Hauses und die Übersiedlung ins neue Haus organisiert, sodass die Einsatzbereitschaft jederzeit gegeben war. Eine logistische Meisterleistung.



Interview mit Hermann Rausch

Kommandant von 1979 – 1999

MAGDALENA BAUER

„Wenn einer zu mir kommt und sagt ‚Hilf mir‘, dann helf’ ich ...“

Hermann Rausch war 20 Jahre lang Kommandant der Freiwilligen Feuerwehr Pressbaum. Seit 1967 hat er die Freiwillige Feuerwehr maßgeblich geprägt. Er war nicht nur der am längsten dienende Kommandant der FF Pressbaum, sondern auch als Abschnittsfeuerwehrkommandant und Bezirksfeuerwehrkommandant-Stellvertreter aktiv. Im Interview erzählt der 83-jährige von seinen Erfahrungen in der Freiwilligen Feuerwehr.

Magdalena Bauer: Bist du ein Pressbaumer Urgestein oder ein Zugereister?

Hermann Rausch: Ich bin ein Zugereister. Ich bin 1941 in Wien auf die Welt gekommen. Dann lebte ich im Waldviertel, in Wultschau bei Harbach. Meine Mutter hat dann in Eichgraben bei einem Bauern gearbeitet, weil mein Vater im Krieg geblieben ist. Als ich zehn war, hat meine Mutter auf den Bauernhof hin geheiratet. Ich war dann bis zu meinem zwanzigsten Lebensjahr auf diesem Bauernhof, bis ich nach Pressbaum gezogen bin.

Bauer: Und wieso nach Pressbaum?

Rausch: Weil ich meine Frau kennengelernt habe (lacht). 1961 haben wir geheiratet. Und seitdem bin ich hier in diesem Haus.

Bauer: Was hast du beruflich gemacht?

Rausch: Beruflich habe ich Spenglerei und Installation gelernt. Ich habe 1954/55 in Gablitz bei Herrn Koller gearbeitet. Er war Feuerwehrkommandant. Und natürlich

musste ich, neben der Arbeit, immer zu den Einsätzen mitfahren. Darum habe ich eigentlich die ersten Schritte zur Feuerwehr gemacht.

Bauer: Wie bist du dann Feuerwehrkommandant der FF Pressbaum geworden?

Rausch: Im 1967er Jahr bin ich der Feuerwehr Pressbaum beigetreten. Ich war Fahrmeister. 1976 ist neben mir bei einem Waldbrandeinsatz Kommandant Munz verstorben [Anm.: an einem Herzinfarkt]. In der Nacht, als wir Feuerwache gehalten haben, hat die Mannschaft beschlossen, dass Josef Rafeiner Kommandant wird und ich Stellvertreter. Josef Rafeiner war ein guter Kommandant, aber er hat in Mistelbach gearbeitet, war also die ganze Woche nicht in Pressbaum, und am Wochenende hat er ein Haus gebaut. So ist die ganze Arbeit bei mir geblieben. Da habe ich nach drei Jahren gesagt: Wenn ich schon alles machen muss, dann kann ich es gleich als Kommandant machen.

Bauer: Eine große Errungenschaft deiner Zeit war, die Bewirtung bei den Feuerwehrfesten selbst zu übernehmen.

Rausch: Josef Haberleitner hat eigentlich den Ansporn gegeben, weil es mit dem Wirten manche Probleme gegeben hat und bei uns nicht viele Einnahmen übrig geblieben sind. Nach drei Festen als Kommandant habe ich mich dazu entschlossen, das Volksfest selbst zu organisieren. Natürlich war das damals ein Riesenkampf. Wir haben überhaupt nichts gewusst, hatten kein Material, nix. Aber das erste Volksfest haben wir ganz gut über die Bühne gebracht. Beim zweiten ist es dann schon leichter gegangen. Da hatten wir schon kleine Erfahrungen. So hat sich das entwickelt, bis es eines der größten Volksfeste im ganzen Bezirk geworden ist.



Abb. I-1: Hermann Rausch

Bauer: Du warst auch Abschnittsfeuerwehrkommandant und Bezirksfeuerwehrkommandant-Stellvertreter. Du warst Vollzeit beschäftigt und nebenbei die ganze Freiwilligenarbeit – wie ist sich das mit der Familie ausgegangen?

Rausch: Meine Familie, meine Frau, ist voll hinter mir gestanden. Ich bin ja durch viele Wahlen gegangen. Und ich habe jedes Mal zu meiner Frau gesagt: „Traude, wenn du sagst, die nächsten fünf Jahre unterstützt du mich, dann nehme ich das an. Wenn du sagst ‚Nein‘, dann mache ich das nicht“. Natürlich war mir die Familie wichtiger als alles andere. Die Traude hat mir wirklich sehr viel geholfen. Sie war eine große Unterstützung für mich.

Bauer: Warum hast du 1999 deine Funktion als Kommandant zurückgelegt?

Rausch: Ich bin immer der Überzeugung gewesen: Wenn ich etwas mache, dann mache ich es ganz oder gar nicht. Und als ich dann nach 20 Jahren gemerkt habe,

die Motivation ist nicht mehr so da wie früher, dachte ich, es ist gescheiter, wenn ich aufhöre.

Bauer: Eine Zeit lang hast du dich ja auch ganz aus der Feuerwehr Pressbaum zurückgezogen. Was war der Grund, dass du wieder zurückgekommen bist?

Rausch: Kamerad Kurt Heuböck ist zu mir gekommen und hat gesagt: „Komm wieder zur Feuerwehr, du gehörst da her“. Der hat mich wieder integriert. Und jetzt helfe ich ihnen, wenn sie mich brauchen. Wenn nicht, ist es auch recht. Aufdrängen tu ich mich nicht (lacht).

Bauer: Du hast eine Zeit lang Ausflüge für die Feuerwehr organisiert, oder?

Rausch: Ja! 1978 war die erste Fahrt nach Retz. Dann waren wir in Ungarn. Einmal in Würzburg. Aber hauptsächlich in Österreich. Es waren wunderschöne Fahrten, gute Stimmung. Wir haben auch Fahrradtouren organisiert. Den Donauradweg sind wir zum Beispiel gefahren. Und haben überall in Feuerwehrhäusern geschlafen.

Bauer: Während deiner Zeit wurde ja auch das Feuerwehrhaus mehrmals ein bisschen erweitert. Da habt ihr auch viel selber gemacht.

Rausch: 1973 haben wir eine Garage in Eigenregie dazu gebaut, damit das neue Fahrzeug Platz hat. Damals hatten wir auch keinen richtigen Sitzungssaal. Wir waren schon sehr viele Leute und unser Kammerl, wo wir die Sitzungen hatten, war recht klein. Darum haben wir beschlossen aufzustocken. Am Freitagvormittag haben wir angefangen. Ich habe im Vorfeld schon gesagt, „am Sonntag muss es fertig sein“, und dann haben alle gefragt, ob ich ein bisschen deppert bin. Aber am Sonntag um drei Uhr am Nachmittag sind wir Mittagessen gefahren, weil wir mit dem Rohbau fertig waren.

Bauer: Da wart ihr ja sehr engagiert, dass das so schnell gegangen ist.

Rausch: Ja. Da muss ich aber auch sagen: Da war die Bevölkerung noch ein bisschen anders. Als wir dort gearbeitet haben, sind die Leute vorbeigekommen, haben eine Kiste Bier gebracht oder Würstel vom Wirten geholt oder sowas. Das war halt noch ein bisschen anders.

Bauer: Warum glaubst du, hat sich das verändert?

Rausch: Ich weiß es nicht. Vielleicht der Einfluss der Großstadt. Obwohl man schon zufrieden sein muss. Was da heute an Spenden reinkommen, es ist eh großartig. Also ganz darf man das nicht schlecht machen.

Bauer: Und was sagst du zum neuen Feuerwehrhaus?

Rausch: Super! Einmalig. Da gibt's überhaupt nix.

Bauer: Während deiner Zeit wurde ja auch die Feuerwehrjugend gegründet. Wie ist es dazu gekommen?

Rausch: Ich habe damals erfahren, dass Kurt Heuböck in Steinbach Jugendführer war. Als er nach Pressbaum gezogen ist, bin ich mit ihm in Verbindung getreten. Er ist dann unserer Feuerwehr beigetreten und hat sozusagen die Feuerwehrjugend in Pressbaum gegründet.

Bauer: Ab Mitte der 1990er durften auch Frauen der Feuerwehr beitreten. War das allen recht? Oder war das schwierig am Anfang?

Rausch: Wir haben eine Abstimmung gemacht, ob wir Frauen aufnehmen, und die ist positiv ausgefallen. Am Anfang hat es schon ein paar Probleme und böses Blut gegeben. Aber das hat sich gelegt. Die Frauen waren dann auch bei der Feuerwehrjugend aktiv, weil ich gesagt habe: Wenn die Jugend Mädchen aufnimmt, dann müssen auch Frauen als Jugendbetreuerinnen dabei sein.

Bauer: Ende 1989 gab es in Rumänien eine Revolution und viele Unruhen und Kämpfe. Kannst du mir von der Aktion Rumänienhilfe Pressbaum erzählen?

Rausch: Der Sportverein und die Feuerwehr haben die Aktion gestartet. Es wurden wirklich viele Hilfsgüter und Geld gesammelt. Das war Anfang Jänner 1990. Wir sind mit zwei Fahrzeugen nach Rumänien hinuntergefahren. Das war schon ein riesengroßes Erlebnis. Es war immer mein oder unser Ziel, die Hilfsgüter persönlich zu übergeben. Ich habe mit einem rumänischen Priester Kontakt aufgenommen. Ich weiß nicht mehr, wie diese Ortschaft hieß, aber wir haben die Güter dorthin geliefert und den Leuten vor Ort direkt übergeben.

Bauer: Warum war dir das so wichtig, dass ihr das direkt übergebt?

Rausch: Manche Gruppen sind über die Grenze gefahren, haben Angst bekommen und haben einfach alles irgendwo abgeladen. Es war ja nicht so einfach ohne Polizeischutz. Wir hatten Polizeischutz dabei. Und ich wollte, dass die Leute das persönlich übernehmen und alles aufgeteilt wird. Wir haben dort unten dann bei einer Familie geschlafen. Die Kinder haben die ersten Bananen und Orangen in ihrem Leben gesehen.

Bauer: Warst du beim Fußballspiel der englischen Feuerwehr Lancashire gegen die Feuerwehr Pressbaum 1992 dabei?

Rausch: Ja, na freilich! Die Engländer sind auch nach Rumänien gefahren und haben in Pressbaum Halt gemacht. Die haben bei uns im Feuerwehrhaus geschlafen. Oben im Saal haben wir ihnen die Betten gerichtet und sie verköstigt. Und dann sind wir auf die Idee gekommen, ein Fußballspiel gegeneinander zu veranstalten (lacht). Nachher haben wir schön miteinander gefeiert. Beim Zurückfahren haben sie wieder bei uns übernachtet.

Bauer: Was war ein besonders prägender Einsatz für dich?

Rausch: Für mich waren Einsätze mit Kindern immer das Tragischste. Ein Beispiel: Alarmierung auf die A21. Wenn man von Hochstraß herunterfährt, ist dort eine Brücke. Ich habe gerade bei meiner Tochter gearbeitet, mein Enkerl war zirka in der Volksschule. Ich komme zu dem Einsatz, komme zur Brücke und sehe, dass dort ein Bub unten liegt, der so aussieht wie mein Enkerl. Der Moll Franz und ich springen runter, er trägt das Kind herauf. Und ein Mann vom ORF filmt alles mit. Ich habe ihm die Kamera aus der Hand gerissen und gesagt, er soll verschwinden und das Video löschen. In dem verunfallten Fahrzeug waren Pässe von drei Kindern drinnen. Der eine Bub war tot, der andere war da, und der dritte hat gefehlt. Die Eltern wurden ins Spital eingeliefert. Und wir wussten nicht, wo das dritte Kind ist. Wir dachten uns, dass er vielleicht weggelaufen ist und wollten schon eine Suchaktion starten. Dann hat

die Polizei im Krankenhaus angerufen: Gott sei Dank ist der dritte Bub zuhause geblieben. Im letzten Moment vor der Abfahrt wollte er doch nicht mitfahren. Und dadurch war der Pass im Auto. Das war also eine gute Nachricht. Aber der Einsatz war schiach. Sobald Kinder dabei waren, waren die Einsätze für mich immer grauslich.

Bauer: Wie verarbeitet man das?

Rausch: Schwierig. Das dauert Wochen, bis du nicht mehr in der Nacht munter wirst und das siehst. Zum Beispiel, der Bub auf der Hochstraße, der ausgeschaut hat wie mein Enkel. Wie der da unten gelegen ist ... das sehe ich heute noch.

Bauer: Warum tut man sich das an?

Rausch: Das frage ich mich oft. Aber wenn einer zu mir kommt und sagt „Hilf mir“, dann helf’ ich. Ganz wurscht wer oder wann ... Man muss ein bisschen einen Vogel haben (lacht). Anders geht’s nicht.

Bauer: Wenn du jetzt all die Jahre zurückdenkst. Was hat sich am meisten verändert in der Feuerwehr Pressbaum?

Rausch: Die Technik. Als ich zur Feuerwehr gekommen bin, 1967, zu jetzt 2024: Das kann man überhaupt nicht vergleichen. Das Wissen, das heute einer haben muss ... Die Verantwortung hatte ein Kommandant immer, aber heute ist sie zehnmal höher. Ich schätze jeden Mann oder jede Frau, der oder die Verantwortung übernimmt für den Kommandantenposten. Das ist viel schwieriger geworden. Früher hat man gesagt: „Der, der ein Paar Würstel zahlt, wird Kommandant“.

Ich hab’s nie gezahlt (lacht). Aber so zirka war es früher einmal. Mehr Anerkennung hat der Feuerwehrkommandant aber früher bekommen. Heute hat der Feuerwehrkommandant im Ort nicht mehr diesen Stellenwert. Obwohl er es verdienen würde. Weil, was ein Kommandant für Arbeit und Verantwortung hat, das weiß gar niemand.

Bauer: Was schätzt du besonders an der Feuerwehr?

Rausch: Eine Grundbedingung für eine Feuerwehr ist gute Kameradschaft. Das zweite, dass ich jemandem helfen kann. Das Um und Auf ist, irgendjemanden in einer brenzligen Lage zu helfen.

Bauer: Welche Eigenschaften braucht man, um bei der Feuerwehr zu sein?

Rausch: Mein ganzes Leben habe ich gesagt: „Das kann ich nicht“, gibt es nicht. Also im normalen Leben. Wenn ich etwas will, kann ich es durchführen. Und so ist es auch bei der Feuerwehr: Wenn ich dort helfen will, kann ich das. Aber besondere Eigenschaften braucht man da nicht, außer Wille und Hilfsbereitschaft.

Bauer: Gibt es noch Abschlussworte, die du gerne sagen würdest?

Rausch: Ja. Ich möchte mich bei der Mannschaft meiner Zeit bedanken, die hinter mir gestanden ist. Für meine ganzen Spinnereien, die ich hatte. Und einen ganz besonderen Dank an den Menczik Manfred, den Kaiblinger Franz, der so viele Jahre Verwalter war, und ganz besonders an meinen Dr. Emmerich Berghofer.

Bauer: Danke für das Gespräch!



Kommando, Verwaltung, Fach-Chargen und Sachbearbeiter

Der unbekannte Teil der Feuerwehr

Kommando

Dem Feuerwehrkommando obliegen die Vertretung und die Führung der Feuerwehr. Darüber hinaus erstrecken sich die Aufgaben auch auf das Planen und Organisieren von Investitionen und Neuanschaffungen, Veranstaltungen und die Repräsentation der Feuerwehr nach außen. Das Kommando trägt die gesamte Verantwortung und bedient sich zur Erfüllung der rechtlichen und gesetzlichen Vorgaben der Fachchargen und Arbeitsgruppen. Das Kommando besteht aus dem Kommandanten, dem Kommandantstellvertreter und dem Leiter des Verwaltungsdienstes.

Chargen und Sachbearbeiter

Zur Erfüllung der Hauptaufgabe der Freiwilligen Feuerwehren, nämlich der eigentlichen Einsatzfähigkeit, ist neben den zu leistenden Einsatzstunden ein Vielfaches an Arbeitsstunden für Schulungen, Übungen, Wartungsarbeiten, Verwaltungsarbeiten, Durchführung von Festen usw. aufzubringen. Wenn die Feuerwehr mit Blaulicht und Folgetonhorn zu einem Einsatz ausrückt, wird das von der Bevölkerung wahrgenommen. Der aufwendige, unsichtbare Teil des Feuerwehrwesens zur Gewährleistung und Aufrechterhaltung des Einsatzbetriebes bleibt aber der Bevölkerung zum Großteil verborgen.

Für diese neben der Einsatzfähigkeit zu leistenden Arbeiten gibt es Fachchargen und Sachgebiete mit einem jeweils verantwortlichen Sachbearbeiter, welche für be-

stimmte Aufgabengebiete verantwortlich sind. Fachchargen sind der Stellvertreter und der Gehilfe des Leiters des Verwaltungsdienstes, der Fahrmeister und der Zeugmeister. Die Sachgebiete gliedern sich in Ausbildung, Feuerwehrjugend, Atemschutz, EDV, Feuerwehrmedizinischer Dienst, Nachrichtendienst, Öffentlichkeitsarbeit und Dokumentation, Schadstoffdienst, Vorbeugender Brandschutz, Feuerwehrgeschichte und Wasserdienst.

Verwaltung

Die Verwaltung ist für die Unterstützung des Kommandos in allen Belangen verantwortlich. Dazu gehören alle finanziellen Belange, Schriftverkehr und sonstigen Bürotätigkeiten.

Zeugmeisterei

Die Zeugmeisterei ist für alle nicht motorisierten Gegenstände verantwortlich. Darunter fällt die Beschaffung und Reparatur von Uniformen und Einsatzgegenständen. Ebenso sind die jährliche Überprüfung der Einsatzmittel und das Einkleiden von Mitgliedern Teil der Aufgaben der Zeugmeisterei.

Fahrmeisterei

Die Fahrmeisterei ist für alle motorenbetriebenen Gegenstände verantwortlich. Hierzu zählen die Instandhaltung aller Fahrzeuge, Notstromaggregate, Motorsägen, Tauchpumpen usw. sowie deren Überprüfungen und Reparaturen. Reparaturen werden soweit als möglich mit viel Eigeninitiative innerhalb der Feuerwehr durchgeführt.

Ausbildner

Der Ausbildungner ist für die Grundausbildung neuer Mitglieder und die Weiterbildung der aktiven Mannschaft verantwortlich. Hierzu plant er Übungen und führt diese durch. Ebenso unterstützt er die Ausbildungsplanung der Feuerwehrjugend.

Jugendbetreuer

Das Jugendbetreuer-Team betreut die Feuerwehrjugend. Einmal pro Woche werden die Jugendlichen im Alter von 10 bis 16 Jahren spielerisch in allen feuerwehrfachlichen Teilbereichen geschult. Dabei wird ein langsame Heranführen an den aktiven Feuerwehrdienst angestrebt.

Atemschutzbeauftragter

Der Atemschutzbeauftragte kümmert sich unter anderem um die Beschaffung und Reparatur von Atemschutzgeräten und Atemschutzmasken. Die sorgfältige Vor- und Nachbereitung bei Einsätzen gewährleistet die Sicherheit der Atemschutzträger.

EDV

Das Sachgebiet der EDV (Elektronische Datenverarbeitung) erstreckt sich über die dienstliche Bereitstellung von Telefonie, Computerarbeitsplätzen und Internetzugang für alle Feuerwehrmitglieder, ebenso die Bewirtschaftung der gemeinsamen Datenablage für alle Funktionäre und Arbeitsgruppen in der Feuerwehr sowie die Instandhaltung aller elektronischen Geräte und Systeme.

Feuerwehrmedizinischer Dienst

Der Sachbearbeiter für den Feuerwehrmedizinischen Dienst kümmert sich um die Evidenzhaltung der Gesundheitsakten der Feuerwehrmitglieder. Weiters organisiert er die Kurs- und Einsatztauglichkeitsuntersuchungen.

Nachrichtendienst

Der Sachbearbeiter für Nachrichtendienst ist für die Funkausstattung der Feuerwehr verantwortlich. Dazu gehören die Fahrzeug- und Handfunkgeräte sowie die Alarmierungssysteme (Sirene, Pager, Blaulicht-SMS).

Öffentlichkeitsarbeit und Dokumentation

Das Öffentlichkeitsarbeits-Team betreibt die Information der Bevölkerung über die FF-Website und in den Sozialen Medien (Facebook und Instagram) und hält Kontakt zu den Print-Medien. Das Planen und Gestalten von Plakaten für Veranstaltungen und das Erstellen des Jahresberichtes sind ebenso wichtige Aufgaben dieses Sachgebietes.

Schadstoffbeauftragter

Der Schadstoffbeauftragte ist für die Instandhaltung der notwendigen Geräte und die Ausbildung der aktiven Mannschaft im Bereich Schadstoffe und Umweltschutz verantwortlich.

Vorbeugender Brandschutz

Der Sachbearbeiter für Vorbeugenden Brandschutz ist für die laufende Aktualisierung der Brandschutzpläne im gesamten Einsatzgebiet zuständig und ist Abnehmer von neu erstellten Brandschutzplänen bei Neu- und Umbauten.

Feuerwehrgeschichte

Der Sachbearbeiter für dieses Gebiet dokumentiert und archiviert die gesamte Geschichte der eigenen Feuerwehr. Er ist ebenso für die korrekten Inhalte in Festschriften und Jahresberichten verantwortlich.

Wasserdienst

Dieses Sachgebiet ist für die Bootsausbildung zuständig sowie für die Beschaffung und Reparatur von Rettungsgeräten für eine Wasserrettung.

Reservistenbetreuer

In der FF Pressbaum gibt es zusätzlich einen Sachbearbeiter, der den Kontakt zu den Reservisten der Feuerwehr aufrechterhält. Er organisiert Treffen und informiert sie über Veranstaltungen und sonstige wichtige Neuigkeiten.

Die Mitglieder der FF Pressbaum im Jubiläumsjahr

123 Mitglieder kann die Freiwillige Feuerwehr Pressbaum zu ihrem 150-jährigen Bestehen verzeichnen. 85 davon sind „aktive“ Mitglieder, also solche, die zu Einsätzen ausfahren (24 davon sind Frauen). 16 Mitglieder befinden sich im Reservestand, und 19 Jugendliche besuchen die Feuerwehrjugend.

Folgend werden alle Feuerwehrmitglieder mit ihrem Status und ihrer Funktion in der FF Pressbaum angeführt.

Kommando



Kommandant Stv.
OBI Daniel Weiß

Kommandant
HBI Michael Uetz

Leiter des Verwaltungsdienstes (LDV)
FT Alexander Knapp

Chargen und Sachbearbeiter

Atenschutz	LM Benedikt Hurch	Jugend Gehilfen	SB Elisabeth Waschler
Ausbildner	BM Georg Krauss	Jugendbetreuer	SB Clemens Mandl
Ausbildner Stv	LM Michael Sumer	Nachrichtendienst	BM Daniel Dräxler
EDV	FT Marius Pfeffer	Öffentlichkeitsarbeit	SB Magdalena Bauer
Fahrmeister	LM Leopold Gundacker	Öffentlichkeitsarbeit Gehilfen	FKUR Wolfgang Aumann
Fahrmeister Gehilfe	LM Nico Uetz	Öffentlichkeitsarbeit Gehilfen	FM Isabella Bauer-Weiß
Feuerwehrgeschichte	FT Emmerich Berghofer	Öffentlichkeitsarbeit Gehilfen	EV Matthäus Heuböck
Feuerwehrmedizinischer Dienst	SB Daniel Humpolec	Reservistenbetreuer	FKUR Wolfgang Aumann
Gehilfe des LDV	FT Emmerich Berghofer	Schadstoff	FT Severin Clark-Wilson
Gehilfin des LDV	OVM Renate Bauer	Vorbeugender Brandschutz	HBI Michael Uetz
Jugend Gehilfen	SB Deniel Skopek	Wasserdienst	SB Elisabeth Waschler
Jugend Gehilfen	FM Jan Sluga	Zeugmeister	SB Deniel Skopek
Jugend Gehilfen	LM Michael Sumer	Zeugmeister Gehilfen	FM Jan Sluga

Aktive

EV Werner Andrée	LM Christine Fillafer	FM Julia Pintarich
HLM Franz Bauer	PFM Katharina Fillafer	FM Eleni Sophie Puschnig
PFM Katharina Bauer Al-Jaafari	LM Ludwig Fillafer	FM Lisa Rainsberger
OFM Asmir Becirovic	PFM Reinhard Geissler	PFM Stephan Riemer
HFM Jasmin Becirovic	PFM Alexandra Gruber	FM Nikolas Rötzer
FM Vanessa Bergmann	PFM David Gstöttner	HFM Christoph Schaffer
FM Julia Bernert	OFM Felix Valentin Gundacker	FM David Schießler
EHBI Christian Brandl	LM Alexander Hejda	ELM Josef Schmidl-Haberleitner
OFM Michael Brandl	PFM Johanna Hilber	PFM Tobias Schneider
HFM Elfriede Breier	HFM Alexander Höfer	PFM Nikolaus Svoboda
HFM Richard Breier	FM Luis Hofweyrer	FM Bianca Tomaselli
FM Beate Breitner	FM Florian Kleinhagauer	HFM Werner Turo
LM Thomas Bruckner	PFM Lukas Knapp	FM Jan Uetz
PFM Daria Bulbotka	EOLM Michael König	FM Laszlo Varga
FM Josef Burger	PFM Vinzenz Langmann	LM Martin Vietauer
FM Benjamin Busevac	BM Georg Lehner Jun.	FM Michaela Waldherr
FM Luke Dölling	FM Fabian Lisiewicz	OFM Stefan Weichinger
OFM Alexander Donner	HFM Florian Mandl	FM Sandra Weiß
FM Daniel Ehrenberger	EOBI Thomas Menczik	FM Tabea Weiß
PFM Tanja Ehrenberger	FM Michelle Miledler	FM Timon Weiß
FM Theresa Ehrenberger	FJUR Bernhard Mlynek	FM Manfred Zingl
FM Harald Eigner	FM Pia Nachbagauer	FM Alexander Zöchner

Reserve

LM Josef Dechatshofer
 LM Leopold Feichtinger
 LM Johann Felbermayer
 LM Harald Gottschling
 HFM Christine Herrmann
 ELM Gerhard Herrmann
 FT Kurt Heuböck
 EBM Raimund König
 FARZT Oskar Lindl
 EHBM Heinrich Nagl
 EBR Hermann Rausch
 EBM Walter Roschinsky
 LM Elisabeth Schneider

Jugend

JFM Maximilian Bauer
 JFM Celine-Michelle Berger
 JFM Tobias Biester
 JFM Joy Dölling
 JFM Neil Dölling
 JFM Annika Flick
 JFM Matteo Heimberger
 JFM Leonie König
 JFM Moritz Menczik
 JFM Niclas Menczik
 JFM Pavlo Pokhodnja
 JFM Raffael Schaffer
 JFM Patrick Schneider

JFM Yoana Tsokova
 JFM Alexander Waschler
 JFM Isabella Waschler
 JFM Marlene Winklhofer
 JFM Enis Zulfeari
 JFM Raif Zulfeari

Ehrenmitglieder

Franz Csan
 Roland Mayer
 Markus Naber
 Jutta Polzer



4te Reihe von links nach rechts:

FM Puschnig E., PFM Zöchner A., FM Dölling L., LM Felbermayer J., HFM Becirovic J., FM Uetz J., OFM Gundacker F., PFM Bauer-Al-Jaafari K., FM Bauer-Weß I., FM Weß Ta., FM Weß Ti., FM Breitner B., HFM Schaffer C., FM Burger J., PFM Bulbotka D.

3te Reihe von links nach rechts:

HFM Hermann C., HLM Hermann G., HLM Bauer F., VM Bauer R., SB Bauer M., SB Humpolec D., LM Hurch B., BM Dräxler D., LM Uetz N., LM Gundacker L., FM Sluga J., LM Sumer M., SB Mandl C., LM Schneider E., HFM Breier R., EBM König R., HFM Breier E.



© Klaus Vyhnaek

2te Reihe von links nach rechts:

EHBM Nagl H., FT Heuböck M., FKUR Aumann W., EOBI Menczik T., EBR Rausch H., Bgm. Schmidl-Haberleitner J., OBI Weiß D., HBI Uetz M., FT Knapp A., VzBgm. Polzer J., FT Berghofer E., FT Pfeffer M., FT Clark-Wilson S., LM Kraus G., EHBI Brandl C.,

1te Reihe von links nach rechts:

JFM Flick A., JFM Menczik N., JFM Schneider P., JFM Pokhodnja P., JFM Winklhofer M., JFM Heimberger M., JFM Berger C., JFM Bauer M., JFM König L., JFM Schaffer R., JFM Menczik M., JFM Biester T., JFM Dölling J.

Frauen in der FF Pressbaum

Feuerwehrfrauen? Sicher nicht!

MAGDALENA BAUER

Dass Frauen auch Feuerwehrmitglieder sein können, war nicht immer selbstverständlich. Lange Zeit durften Frauen bei keinen Feuerwehreinsätzen mitfahren. Sie arbeiteten zwar im Hintergrund mit und konnten später auch Kurse besuchen, aber sie erhielten auch bei positivem Abschluss keine Kursbestätigung. Mit dem historischen Weg der Frau aus dem Hintergrund des Feuerwehrwesens in die vordersten Reihen befasst sich dieses Kapitel.

Die Patinnen

Nicht nur Festkuchen backen und Uniformen waschen konnten die Frauen, um bei der Feuerwehr mitzuwirken. Am 20. Juli 1882 berichtete die Wiener Feuerwehrzeitung über einen Einsatz der FF Pressbaum bei einem Dachstuhl-Brand in der Pfalzau: „Besonders erwähnenswert ist der Opfermuth der Frauen, welche zum nahe gelegenen Wienflusse Wasserketten bildeten und unermüdet bis zur Dämpfung des Brandes arbeiteten.“ Schon in den ersten Jahren der FF Pressbaum waren also auch Frauen aktiv beteiligt. Aber lange Zeit konnten sie nicht offiziell, sondern nur im Hintergrund mithelfen.

Eine der ersten sichtbaren Rollen für Frauen in der Feuerwehr war die Funktion einer Patin. Für Fahnen oder Fahrzeuge übernahmen die Frauen eine Patenschaft und gaben ihnen ihre Namen. Üblicherweise waren die Patinnen Ehefrauen von Bürgermeistern oder Sponsoren. Der Zweck einer Patenschaft war ein Dankeschön für eine finanzielle oder sonstige Unterstützung.

Frauen in der Alarmzentrale

Ab 1966 gab es zwei Dienstwohnungen im Feuerwehrhaus Pressbaum (Familien Künzel und Berger). 1984 wurde das Feuerwehrhaus aufgestockt, wodurch im Haus insgesamt sechs Wohnungen für Feuerwehrmitglieder zur Verfügung standen (*siehe Kap. „Feuerwehrlhäuser der FF Pressbaum“*). Die Mieter konnten güns-

Patinnen der Feuerwehrfahnen

Emilie Fröscher für die Fahne aus dem Jahr 1894, gespendet von ihrem Gatten Bgm. Engelbert Fröscher anlässlich des 20-jährigen Bestandsjubiläums.

Gertraud Hartmann für die Fahne aus dem Jahr 1994, gespendet von ihrem Gatten Bgm. Dipl.-Ing. Dr. Otto Hartmann anlässlich des 120-jährigen Bestandsjubiläums.

Patinnen der Fahrzeuge

Trude Fehrenbach und Gertrude Kühn
Tanklöschfahrzeug (TLF 4000) – 1974

Maria Ströbel
Kommandofahrzeug – 1978

Christine Schuster
Tanklöschfahrzeug (TLF 2000) – 1985

Erika Mally
Schweres Rüstfahrzeug – 1990

Trude Fehrenbach und Gertrude Kühn
Tanklöschfahrzeug (TLF 4000) – 1994

Eva Berner
Tanklöschfahrzeug (TLF 2000) – 1996

Ingrid Lackner
Mannschaftstransportfahrzeug – 1998

Daniela Ströbel
Versorgungsfahrzeug – 2010

Elisabeth Schmidl und Maria Schandl
Schweres Rüstfahrzeug – 2010

Verena Gundacker
Mannschaftstransportfahrzeug – 2015

Irene Dräxler
Hilfeleistungsfahrzeug (HLF3) – 2020

tig im Feuerwehrhaus wohnen, mussten dafür aber den Telefonbereitschaftsdienst übernehmen. Die Männer der Familien mussten Feuerwehrmitglieder werden und zu Einsätzen fahren. Für den telefonischen Bereitschaftsdienst waren aber auch die Frauen zuständig, die deshalb aus versicherungstechnischen Gründen als Feuerwehrmitglieder angemeldet wurden. Alle sechs Wochen mussten die Familien einen einwöchigen Dienst übernehmen und ein Familienmitglied ständig telefonisch per Festnetztelefon erreichbar sein. Das waren oft die Frauen. Kam es zu einem Einsatz, lief es folgendermaßen ab: Eingang eines Notrufes über die Notrufnummer 122; das Telefon in der Dienstwohnung klingelte; eine Bewohnerin oder ein Bewohner hob ab; schrieb auf einen vorbereiteten Zettel alle wichtigen Eckdaten auf (Wer? Was? Wo? Wann? Wie viele?) und alarmierte sofort durch Auslösung des Sirenenalarms die Einsatzmannschaft. Die Alarmierung erfolgte früher immer über die Sirene, später gab es schon Funk-Personenrufempfänger (siehe Kap. „Alarmierungssysteme für die Feuerwehr und die Bevölkerung“). Die diensthabende Person lief dann in die Einsatzzentrale, öffnete die Garagentore und blieb während des Einsatzes über Funk mit dem Einsatzleiter in Verbindung.

Das Leben im Feuerwehrhaus war sehr familiär, erinnert sich Renate Bauer, die in den 1980er und 1990er Jahren mit ihrer Familie im Feuerwehrhaus wohnte und zahlreiche Alarmierungen durchführte: „Wenn ein Einsatz war, rannten alle Familien aus ihren Wohnungen und halfen denjenigen, die Dienst hatten. Es war ja nicht so einfach mit den Kindern. Bei Einsätzen im Winter haben wir für die Einsatzmannschaft Tee gekocht oder Verpflegung bei langen Einsätzen geholt. Auch in der Nacht.“ Mit der technischen Verbesserung im Alarmierungssystem ging der Telefonbereitschaftsdienst in den 1990er Jahren zu Ende und wurde an die Abschnittsalarmzentrale in Purkersdorf übertragen. Dafür eröffneten sich aber neue Tore für Frauen in der Feuerwehr.



Abb. R-1: Die ersten Mädchen in der Feuerwehrjugend

Die ersten „aktiven“ Frauen

Während des Zweiten Weltkriegs übernahmen in vielen Freiwilligen Feuerwehren die Frauen den aktiven Feuerwehrdienst, weil die Männer im Krieg waren. Es kann angenommen werden, dass dies auch in Pressbaum so war. Leider gibt es aber keine Aufzeichnungen darüber.

Am 26. Juli 1994 beschloss der NÖ Landesfeuerwehrverband – als zweites Bundesland nach dem Burgenland –, dass die Aufnahme von Frauen in den Feuerwehrdienst unter den gleichen Voraussetzungen wie für Männer zu genehmigen ist. Einer der Hauptgründe für diesen Entschluss war, dass die Tageseinsatzbereitschaft aufgrund der vielen Pendler beeinträchtigt war.

Im Jahr 1995 stimmten auch die Feuerwehrmänner aus Pressbaum darüber ab, ob sie Frauen in ihren Reihen haben wollten, und die Abstimmung fiel positiv aus. Zahlreiche Mädchen und Frauen entschlossen sich, sofort beizutreten. Viele waren Ehefrauen, Töchter oder Schwestern von aktiven Feuerwehrmännern. In den Anfangszeiten engagierten sich die Feuerwehrfrauen vor allem bei der Jugend oder arbeiteten in der Verwaltung; nur einige wenige fuhren auch zu Einsätzen mit. Deren Zahl stieg aber im Laufe der Jahre immer mehr an. Auch die Jugend erfuhr einen großen Zuwachs durch motivierte Mädchen. 1996 – ein Jahr nachdem Frauen erstmals der Feuerwehr beitreten durften – waren schon

knapp ein Drittel der Mitglieder der Feuerwehrjugend in Pressbaum Mädchen. Die FF Pressbaum war die erste Feuerwehr, die in Niederösterreich eine komplette Mädchengruppe aufstellen konnte.

Frauen in der Feuerwehr – ein positiver Trend

Der Frauenanteil bei den österreichischen Freiwilligen Feuerwehren steigt kontinuierlich an. Vor allem in den letzten Jahren konnte ein verstärkter Zuwachs an Mädchen und Frauen verzeichnet werden. 77% der Neuaufnahmen im Jahr 2023 waren Frauen. Dieser positive Trend spiegelt sich auch bei der FF Pressbaum wider. Während landesweit 8,6% der aktiven Feuerwehrmitglieder Frauen sind, kann die FF Pressbaum im Jubiläumsjahr 27,9% aktive Feuerwehrfrauen verzeichnen! Auch in der Jugend sind die Mädchen gut vertreten. Über 30% der Jugendmitglieder sind Mädchen. Die FF Pressbaum kann also mit Freude und Stolz auf diesen hohen Frauenanteil blicken.

Nur bei den Dienstgraden könnte man in Niederösterreich noch etwas nachbessern. Denn obwohl der Feuerwehrdienst also längst keine Männersache mehr ist, heißen die weiblichen Feuerwehrmitglieder offiziell immer noch „Feuerwehrmänner“.

Lange war die Rolle der Frau in der Feuerwehr im Hintergrund angesiedelt. Heute hat die FF Pressbaum 32 weibliche Mitglieder, davon 24 Aktive (2 Reservistinnen und 6 Jugendmitglieder) und es werden hoffentlich noch mehr. Die Zeit wird auch zeigen, wann die FF Pressbaum ihre erste Feuerwehrkommandantin angelobt.





© Klaus Vyhnaelek

Abb. R-2: v.l.n.r.: OVM Renate Bauer, SB Magdalena Bauer, PFM Daria Bulbotka, FM Eleni Puschnig, FM Tabea Weiß, PFM Katharina Bauer Al-Jaafari, HFM Christine Herrmann, FM Isabella Bauer-Weiß, FM Beate Breitner, HFM Elfriede Breier

40 Jahre Feuerwehrjugend in Pressbaum

Eine beeindruckende Erfolgsgeschichte

KURT HEUBÖCK

Gründung der Feuerwehrjugend

Schon in den 1970er Jahren konkurrierten die Freiwilligen Feuerwehren zunehmend mit den Sportvereinen um ihren Nachwuchs unter Jugendlichen. Auf Grund dieser Situation kam es am 23. 6. 1971 mit Beschluss des NÖ Landesfeuerwehrverbandes zur Gründung einer „Feuerwehrjugend“ für 12- bis 14-jährige Knaben. Da Kinder in einer Körperschaft öffentlichen Rechts nicht aufgenommen werden konnten, wurde die Feuerwehrjugend (FJ) zunächst als eigener Verein eingerichtet. Erst nach einer gesetzlichen Änderung, die am 1. 1. 1975 in Kraft trat, konnte die Feuerwehrjugend in die „Körperschaft“ Feuerwehr eingegliedert werden.

Anlässlich des 100-jährigen Bestandsjubiläums der Feuerwehr Pressbaum im Jahr 1974 hatte der damalige Kommandant Munz schon den Wunsch geäußert, eine eigene Feuerwehrjugend in Pressbaum zu gründen. Die angespannte finanzielle Situation und die zu erwartenden Kosten für Kleidung und Ausrüstung einer Feuerwehrjugend hinderten ihn aber zunächst an der Umsetzung dieser Idee. Im Juli 1984 war es aber so weit, unter Kommandant Hermann Rausch wurde mit neun Buben die Feuerwehrjugend Pressbaum gegründet (**Abb. J-1**). Ihre Betreuung übernahmen Ing. Kurt Heuböck und Roland Kubu. Die Feuerwehrjugend wurde sofort in die Feuerwehr integriert und lernte spielerisch am Gerät der aktiven Mannschaft mit diesem sachgemäß umzugehen. Bereits im Sommer 1985 nahm die Mannschaft an Abschnitts-, Bezirks- und dem Landestreffen teil.

Von 1984 bis 2024

Nach der Gründung entstand zwischen den Jugendgruppen aus Purkersdorf, Steinbach und Pressbaum eine intensive Zusammenarbeit, was einerseits die Vorbereitungen für Übungen vereinfachte und andererseits die Zusammengehörigkeit im Abschnitt förderte. Auch zu den anderen Gruppen des Bezirks vertieften sich die Beziehungen durch Bezirkslager bzw. gegenseitige Einladungen zu den Abschnittsbewerben als Gastgruppe, den alle hatten ja das Ziel, beim Landeslager eine gute Leistung zu erbringen.

Neben den feuerwehrfachlichen Wettkämpfen nahm die Feuerwehrjugend an Bezirksfußballturnieren (**Abb. J-2**) und Schwimm-Meisterschaften teil. Im Haus der Feuerwehrjugend im Yspertal veranstalteten die Feuerwehrjugend-Gruppen aus dem Abschnitt Purkersdorf über viele Jahre hinweg ein Herbstlager. Dort bot sich die Möglichkeit zu größeren Wanderungen, Wasserdienstübungen auf den naheliegenden Fischteichen und großräumigen Funkübungen in fremder Umgebung. Die an der Lagergrenze vorbeiführende Ysper bot die Möglichkeit, den Behelfsbrückenbau zu üben.

Ab 1986 übernahm Andreas Schubert die Agenden von Roland Kubu als Jugendbetreuer. Im Jahr 1987 lud die Feuerwehr Waldshut (Partnerfeuerwehr der Feuerwehr Pressbaum) Jugendgruppen aus ganz Europa zu einem Jugendtreffen in den Schwarzwald ein (**Abb. J-3**).



Abb. J-1: FJ Pressbaum und FJ Steinbach im Jahr 1984 (hinten mit brauner Kappe: erster Feuerwehrjugendbetreuer Ing. Kurt Heuböck; 1. Reihe, 3. von rechts: späterer Binnenschiffskapitän Michael König)



Abb. J-2: FJ-Fußballturnier 1986 im Sacre Coeur – Siegerehrung durch AFKDT Ferdinand Schirak



Abb. J-3: FJ-Lager in Waldshut-Grafenhausen, Deutschland (1987)

In den folgenden Jahren bildete die Feuerwehr Pressbaum nicht nur die eigene Jugend aus, sondern übernahm auch für die FF Rekawinkel, die FF Wolfsgraben und die FF Tullnerbach die Ausbildung einzelner Buben. Das war insofern naheliegend, weil die Jugendlichen alle gemeinsam in die Volksschule in Pressbaum gingen. Sie blieben aber im Personalstand der jeweiligen örtlichen Feuerwehr.

Als im Oktober 1994 der Feuerwehrdienst für Frauen geöffnet wurde, nahm die FF Pressbaum ab 1995 sofort auch Mädchen in ihre Feuerwehrjugendgruppe auf (**Abb. J-4**). Im Jänner 1996 zählte die Feuerwehrjugend bereits 19 Mitglieder, von denen sechs Mädchen waren. Im gleichen Jahr übernahm Günter Gabriel von Ing. Kurt Heuböck die Betreuung der Feuerwehrjugend. Unter der Führung von Günter Gabriel wuchs die Feuerwehrjugend um die Jahrtausendwende auf bis zu 30 Jugendliche an. Unter seinen Nachfolgern variierte der Mitgliederstand der Feuerwehrjugend zwischen drei und bis zu 25 Jugendlichen. Gegenwärtig beträgt der Mitgliederstand 19 Jugendliche (sechs Mädchen und 13 Buben).

Einer der aktiven Feuerwehrmänner der FF Pressbaum war selbst Mitglied der ersten Jugendgruppe; heute ist er Kapitän auf Flussschiffen und lud die Jugendlichen im September 2023 zu einer Donauschiffahrt in die Wachau ein (**Abb. J-5**). Ebenso wurden die Jugendlichen von einem weiteren ehemaligen Mitglied der Feuerwehrjugend Pressbaum, nun Offizier bei der Berufsfeuerwehr Wien, zur Berufsfeuerwehr Wien eingeladen.

Ausbildung der Feuerwehrjugend

Zehnjährige besitzen ein sehr gutes körperliches Bewusstsein und leben das auch gerne aus: Ob Skateboard, Fahrrad oder Scooter fahren, Fußball spielen, tanzen oder schwimmen – Kinder probieren sich gerne in vielen Aktivitäten aus und treten gerne einem Sportverein oder der Feuerwehrjugend bei. Die Feuerwehr trägt all dem Rechnung, denn die Jugendlichen erhalten spielerisch eine umfassende Ausbildung zu den Themen Feuerwehrtechnik (**Abb. J-6–Abb. J-8**), Funk, Erste Hilfe, Wasserdienst usw., wofür sie nach der erfolgreichen Ablegung das „Fertigkeitsabzeichen“ erwerben kön-

nen. Spaß und Spiele kommen dabei ebenfalls nicht zu kurz. Gleichzeitig erlangen die Jugendlichen aber auch wichtige soziale und emotionale Kompetenzen, um in ihrem weiteren Leben mit anderen Menschen erfolgreich interagieren zu können.

Zur Vorbereitung auf die Erprobungen in der Feuerwehrjugend dient das Erprobungs-Spiel. Dieses erfolgt innerhalb der Feuerwehr in drei Schwierigkeitsstufen. Voraussetzungen für die Absolvierung der 1. Erprobung sind die Vollendung des 12. Lebensjahres und eine mindestens dreimonatige Mitgliedschaft bei der Feuerwehrjugend. Bei erfolgreicher Ablegung der 1. Erprobung erhalten die Teilnehmer einen Erprobungsstreifen, bei erfolgreicher Ablegung der 2. bzw. 3. Erprobung dann den 2. bzw. 3. Erprobungsstreifen. Einmal im Jahr wird in jedem Bezirk der „Wissenstest“ als Einzelbewerb der Feuerwehrjugend durchgeführt, der ein wesentlicher Bestandteil des Ausbildungsprogramms ist (**Abb. J-9**).

Nach wie vor führen die Gruppen des Abschnitts gemeinsame Lager durch, so z. B. im September 2019 den „Aktionstag in Wolfsgraben“. Hierbei bewältigten die Jugendlichen verschiedenste Einsatzübungen gemischt mit den anderen Jugendgruppen des Abschnittes Purkersdorf (**Abb. J-10**).

Ein Höhepunkt in jedem Jahr ist das Landesjugendlager, wo sich tausende Feuerwehrjugendliche aus ganz Niederösterreich treffen und ihre erworbenen Fertigkeiten unter Beweis stellen (**Abb. J-11 und J-12**).

Alle Kosten für die Einkleidung der Jugendlichen mit Uniformen, die Kosten für Ausbildung, Lager und Ausflüge übernimmt zur Gänze die Feuerwehr Pressbaum. Für die Eltern ergeben sich keine finanziellen Ausgaben.

Erfolg der Jugendarbeit

Frühestens nach Erreichen des 15. Lebensjahres können die Jugendlichen auf ihren Wunsch in den Aktivstand der Feuerwehr überstellt werden. Dort werden sie – trotz ihres schon erreichten hohen Ausbildungsstandes – noch weiter ausgebildet und schrittweise an den aktiven Feuerwehrdienst herangeführt, bis sie zu Einsätzen mitausfahren können.

FEUERWEHR-JUGEND PRESSBAUM



Abb. J-4: Auch Mädchen packen kräftig an (Übung 2018)



Abb. J-5: FJ Pressbaum auf der Brücke mit Kapitän Michael König (2023)



Abb. J-6: Löschübung der FJ Pressbaum (2023)

Die Freiwilligen Feuerwehren, vor allem in der Nähe von Großstädten, haben Nachwuchsprobleme. Umso wichtiger ist es, für Nachwuchs zu sorgen, wobei die Feuerwehrjugend hier ein nicht mehr wegzudenkender Faktor ist. Von den derzeit 22 Fachchargen bei der FF Pressbaum durchliefen 15 die Ausbildung in der Feuerwehrjugend. Seit 2000 entstammten drei Kommandanten der Feuerwehrjugend. Von 1984 bis 2024 bildete die FF Pressbaum insgesamt 124 Jugendliche aus, 19 befinden sich gegenwärtig in Ausbildung. Von den derzeit 86 aktiven Feuerwehrmitgliedern kommen 50 aus der Feuerwehrjugend, also nahezu zwei Drittel des Aktivstandes. Das zeigt eindrucksvoll, dass sich das Konzept der Feuerwehrjugend voll bewährt hat. Wahrscheinlich würde die FF Pressbaum in der heutigen Form ohne Jugendarbeit nicht mehr existieren. **K.H.**



Abb. J-9: Übung der FJ Pressbaum für den Wissenstest (2023)



Abb. J-7: Technische Übung der FJ Pressbaum – Autobergung (2023)



Abb. J-8: Technische Übung der FJ Pressbaum – Aufbau von Ölsperren (2023)



Abb. J-10: „Actionsdays Wolfgraben“ – Personen-bergung mittels Leitern-Aufzug (2019)



© Klaus Vyhnalek

Abb. J-13: FJ Gruppenfoto im Jubiläumsjahr 2024



Abb. J-12: FJ Wettkampf beim Landeslager (Juli 2023)

Abb. J-11: FJ Landeslager (Juli 2023)



Warum geht Frau/Mann zur Feuerwehr?

Trotz physischer und psychischer Belastungen

WOLFGANG AUMANN

Wenn Frau/Mann zur Feuerwehr geht, kann das viele Gründe haben: Man kann helfen, man erlebt Gemeinschaft, manchmal Freundschaft, man leistet einen wichtigen Beitrag für die Gesellschaft, man lernt viele praktische Dinge, die man im Alltag auch brauchen kann, man kann seine Fähigkeiten und Talente einbringen usw. Es gibt also viele Argumente, Mitglied einer Freiwilligen Feuerwehr zu werden. Aber es kann auch vorkommen, dass man an seine physischen und manchmal auch an seine psychischen Grenzen stößt. Beispielsweise, wenn man Atemschutzträger ist, wenn ein Einsatz stundenlang dauert oder wenn ein Ereignis, zu dem die Feuerwehr gerufen wird, sehr belastend sein kann:

Es hat einen toten Menschen bei einem Brand gegeben.

Bei einem schweren Verkehrsunfall kommt jemand ums Leben, man kann nicht mehr helfen, viele Verletzte, Explosionsgefahr.

Jemand geht vor den Zug oder springt von einer Brücke.

Es belastet sehr, wenn ein Kind oder Jugendlicher verunglückt, oder wenn man die Betroffenen kennt.

Die „Schutzbekleidung für die Seele“ – die PEERS

Der Begriff PEER kommt aus dem Englischen und bedeutet „einer aus der Reihe der Gleichen“, das heißt, der Peer ist ausbildungsmäßig und vom Sprachgebrauch her „gleichgestellt“. Bei uns könnte man auch sagen

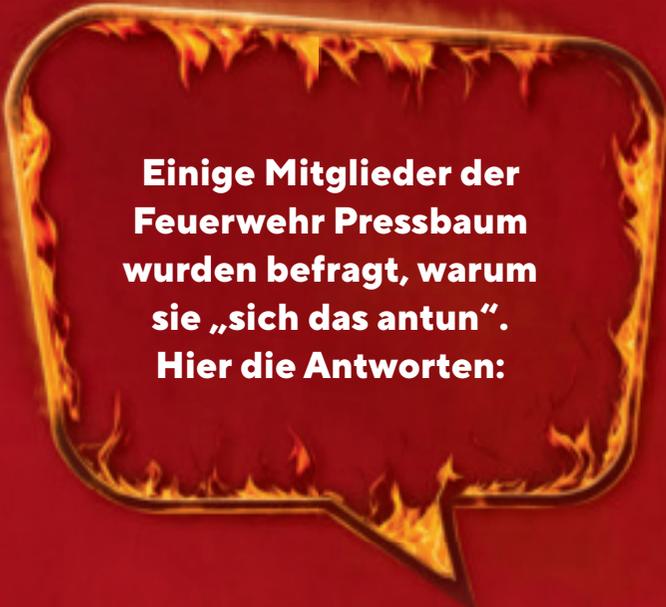
„Kumpel“. Das ermöglicht eine reibungslose Kommunikation. Ebenso gibt es Peers u. a. beim Roten Kreuz und beim Samariterbund.

FF Peers betreuen grundsätzlich keine Angehörigen oder sonstigen Personen. Die Peers sind meist die ersten Ansprechpartner für Feuerwehrmitglieder nach belastenden Einsätzen. Sie können notwendige erste Schritte einleiten und – psychologisch geschult – den Einsatzkräften beistehen, solche Einsätze zu verarbeiten. Manchmal wird ein Einzelgespräch angeboten, oder aber eine ganze Einsatzmannschaft kommt zusammen, um einen schwierigen, belastenden Einsatz zu besprechen. Oft sind es die Bilder des Geschehens, die man nicht los wird, sie kommen immer wieder; aber auch Geräusche, Gerüche, die immer da sind. Eine wichtige Botschaft in solch einer Situation: Alle Reaktionen sind normale Reaktionen auf eine außergewöhnliche Situation!

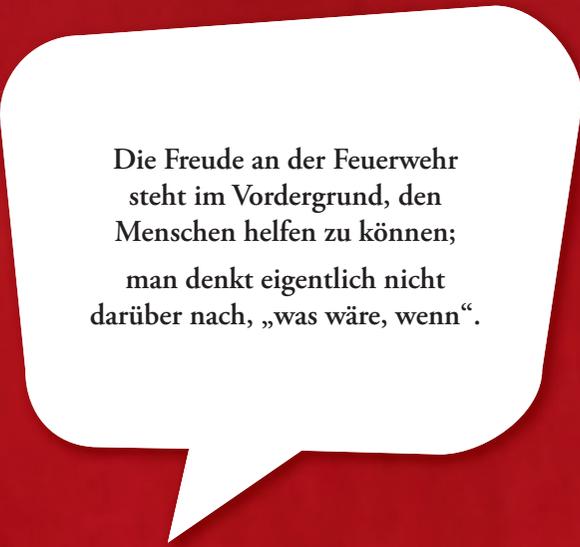
Das vertrauensvolle Gespräch ist meist die wichtigste und größte Hilfe nach einem belastenden Einsatz. Peers bleiben unter Umständen mit betroffenen Kameradinnen und Kameraden in Kontakt. Manchmal kann die Belastung so groß sein, dass man professionelle Hilfe benötigt.

Der Einsatzleiter/Feuerwehrkommandant, aber auch einzelne Feuerwehrmitglieder können Feuerwehr-Peers Tag und Nacht anfordern. In NÖ gibt es derzeit etwa 84 Peers. Die ersten Peers der Feuerwehr wurden 2001 ausgebildet. Der Verfasser dieses Beitrags war dabei und bis 2018 als Peer tätig.

W.A.



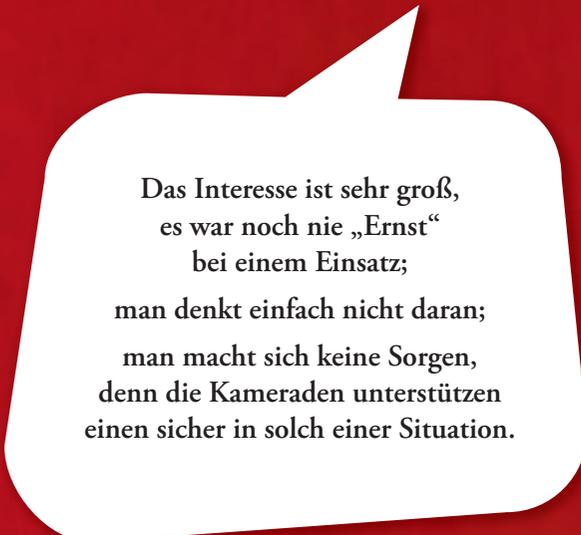
**Einige Mitglieder der
Feuerwehr Pressbaum
wurden befragt, warum
sie „sich das antun“.
Hier die Antworten:**



Die Freude an der Feuerwehr
steht im Vordergrund, den
Menschen helfen zu können;
man denkt eigentlich nicht
darüber nach, „was wäre, wenn“.

Feuerwehrfrau, 19 Jahre alt
(ist schon lange dabei, so wie
alle Geschwister)

Feuerwehrmann, 16 Jahre alt
(schon seit dem 10. Lebensjahr bei
der Feuerwehr)



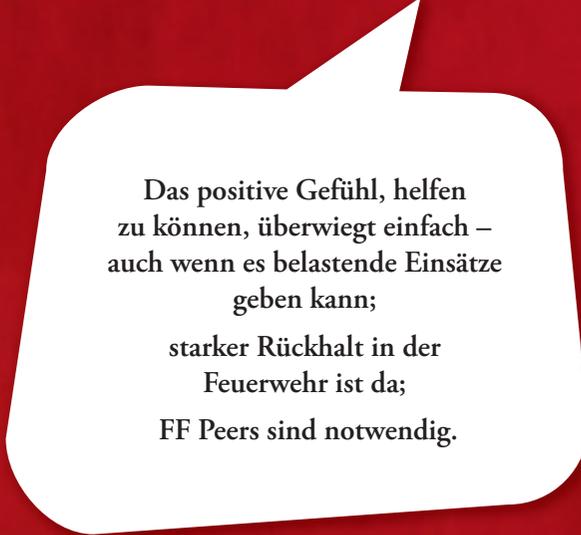
Das Interesse ist sehr groß,
es war noch nie „Ernst“
bei einem Einsatz;
man denkt einfach nicht daran;
man macht sich keine Sorgen,
denn die Kameraden unterstützen
einen sicher in solch einer Situation.



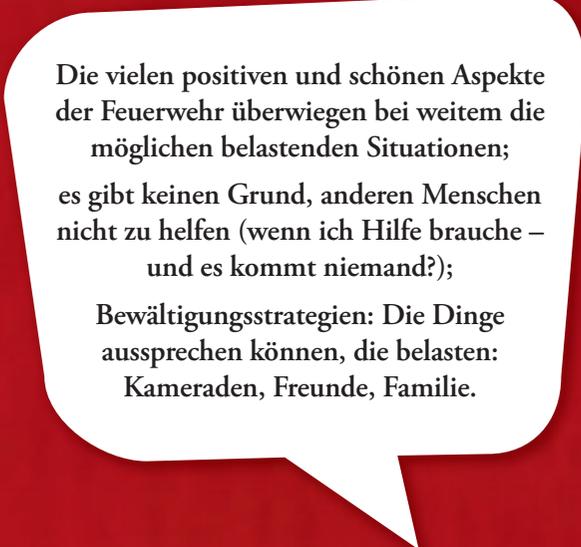
Findet es spannend, etwas zu lernen;
diese (belastenden) Dinge
müssen auch erledigt werden;
Strategie zur Verarbeitung
belastender Einsätze: Nicht allein sein,
mit anderen darüber sprechen.

Feuerwehrmann, 19 Jahre alt
(hat Einsatzerfahrung bei der Rettung)

Feuerwehrfrau, 27 Jahre alt



Das positive Gefühl, helfen
zu können, überwiegt einfach –
auch wenn es belastende Einsätze
geben kann;
starker Rückhalt in der
Feuerwehr ist da;
FF Peers sind notwendig.



Die vielen positiven und schönen Aspekte
der Feuerwehr überwiegen bei weitem die
möglichen belastenden Situationen;
es gibt keinen Grund, anderen Menschen
nicht zu helfen (wenn ich Hilfe brauche –
und es kommt niemand?);
Bewältigungsstrategien: Die Dinge
aussprechen können, die belasten:
Kameraden, Freunde, Familie.

Feuerwehrmann, 26 Jahre alt
(seit 14 Jahren bei der Feuerwehr)

Unsere Toten

Wir gedenken unserer Kameraden, die in den letzten 25 Jahren
– von 1999 bis 2024 – in die Ewigkeit abberufen wurden.

WOLFGANG AUMANN

LM	Johann Edelbacher	+ 11. August 2000	im 74. Lebensjahr
OFM	Friedrich Dögl	+ 24. August 2000	im 40. Lebensjahr
LM	Josef Vogl	+ 15. Dezember 2001	im 66. Lebensjahr
FT-A	Dr. Otto Hartmann	+ 5. Juli 2004	im 72. Lebensjahr
LM	Anton Geissler	+ 18. Oktober 2005	im 75. Lebensjahr
FM	Patrick Gabriel	+ 1. April 2006	im 20. Lebensjahr
EBI	Josef Rafeiner	+ 15. Jänner 2010	im 76. Lebensjahr
LM	Eduard Mislivecek	+ 5. Juli 2012	im 68. Lebensjahr
LM	Friedrich Raab	+ 20. August 2012	im 65. Lebensjahr
OFM	Andreas Krammer	+ 11. Februar 2013	im 48. Lebensjahr
LM	Franz Moll	+ 27. Februar 2013	im 46. Lebensjahr
EHBM	Josef Popenreither	+ 9. August 2013	im 65. Lebensjahr
EOBI	Manfred Menczik	+ 2. November 2013	im 73. Lebensjahr
EOV	Franz Kaiblinger	+ 6. Dezember 2014	im 92. Lebensjahr
EHBM	Anton Anzenberger	+ 30. April 2014	im 75. Lebensjahr
EOBM	Karl Balasch	+ 9. Mai 2019	im 88. Lebensjahr
OV	Ing. Peter Schober	+ 2. September 2019	im 54. Lebensjahr
ELM	Michael Roth	+ 24. Juni 2021	im 96. Lebensjahr
EHBI	Peter Brandl	+ 11. März 2022	im 63. Lebensjahr
LM	Klaus Greilberger	+ 30. September 2022	im 81. Lebensjahr
FM	Karl Gieszer	+ 8. Oktober 2022	im 66. Lebensjahr
EHLM	Josef Haberleitner	+ 2. März 2023	im 89. Lebensjahr
LM	Kurt Ursprunger	+ 22. Juli 2023	im 74. Lebensjahr

Abkürzungen der Dienstgrade

LM = Löschmeister; **OFM** = Oberfeuerwehrmann; **FT-A** = Feuerwehrentechniker; **FM** = Feuerwehrmann;

EBI = Ehrenbrandinspektor; **EHBM** = Ehrenhauptbrandmeister; **EOBI** = Ehrenoberbrandinspektor;

EOV = Ehrenoberverwalter; **OV** = Oberverwalter; **ELM** = Ehrenlöschmeister; **EHBI** = Ehrenhauptbrandinspektor

Der Kommandant kann Feuerwehrmitgliedern, die sich besonders verdient gemacht haben, nach dem Ausscheiden aus ihrer Funktion oder bei Überstellung in den Reservestand unter bestimmten Voraussetzungen einen Ehrendienstgrad verleihen. Dem zuletzt innegehabten Dienstgrad wird dann die Bezeichnung „Ehren...“ vorangestellt (§ 10 NÖ Feuerwehrrordnung).

Gelöbnisformeln

AKTIVE

Ich gelobe, meinen Dienst als freiwilliges Feuerwehrmitglied stets gewissenhaft zu erfüllen, meinen Vorgesetzten gehorsam zu sein, Disziplin zu halten und wenn notwendig auch mein Leben einzusetzen, um meinen Mitmenschen zu helfen.

Gott zur Ehr', dem Nächsten zur Wehr.

JUGEND

Ich verspreche, dass ich alles tun will, ein treues Mitglied der Feuerwehrjugend zu sein, Kameradschaft zu halten und gehorsam zu sein, vor allem aber meinen Mitmenschen in der Not zu helfen, getreu unserem Wahlspruch:

Einer für alle und alle für Einen.





KICKINGER-Sanierung



**WERTE ERHALTEN,
SCHÖNER GESTALTEN.**

- Sanierung
- Renovierung
- Instandhaltung
- Reparaturarbeiten
- Pflasterarbeiten
- Gartenzäune
- Zu- und Umbauten
- Kaminsanierung

Hoch- und Tiefbau,
Transportbeton, Baustoffe
Baumeister
Ing. Franz Kickinger GesmbH
Neustiftgasse 42, 3071 Böheimkirchen
office@kickinger-bau.at
02743 / 2364

KFZResch

Meisterwerkstatt für Auto und Motorrad

Lack ■
Reifen ■
Werkstatt ■

Aus einer Hand ■
Motorrad ■
Auto ■



STATIONÄRE PSYCHOTHERAPIE

BEI ABHÄNGIGKEITSERKRANKUNGEN

Viele Menschen leiden unter nicht aufgearbeiteten emotionalen Krisen die meistens schon in frühen Lebensjahren entstanden sind. Welche oft verdrängt oder vergessen und vor allem sehr oft nicht beachtet wurden.

Wir sehen darin eine Ursache für später folgende Abhängigkeitserkrankungen. Um die belastenden Gefühle zu verändern, werden im Laufe des Lebens Substanzen entdeckt und hierfür konsumiert. Wenn nun diese Substanz tatsächlich die emotionale Veränderung bewirkt, also den Gesamtzustand verändert, entsteht das Bedürfnis, diese einfachere Lösung öfter bzw. ständig zu wiederholen. Leider haben diese Substanzen gravierende negative Nebenwirkungen und man verliert den Halt im Leben. Wieder auf diese Erleichterung zu verzichten fällt dann besonders schwer.

Die stationäre Psychotherapie in der ZUKUNFTS-SCHMIEDE soll Ihnen helfen, alte, nicht verarbeitete, emotionale psychische Probleme wieder zu erkennen und aufzuarbeiten, damit danach für ein emotionales entspanntes und positiv empfundenes Leben keine Substanzen mehr benötigt werden.



Therapiestation Zukunftsschmiede
Rauchengern 8
A-3021 Pressbaum
Tel. +43/2233/53635
Tel. +43/664/4407745
Fax. +43/1/8791329
Email: vorbetreuung@zukunftsschmiede.com
www.zukunftsschmiede.com

RUDI DRÄXLER

IMMOBILIENBERATUNG



MARKTFÜHRER IM WIENERWALD

FÖRDERER DER FEUERWEHREN DER REGION WIEN UMGEBUNG SEIT 25 JAHREN

Auhof Center
1140 Wien, Albert Schweitzer Gasse 6
Mo - Fr 9:00 - 17:00 Uhr
www.haus-haus.at

Filiale Fuhrmanncenter
1140 Wien, Linzer Straße 383-385
Mo - Fr 9:00 - 12:00 Uhr
01/577 44 34

Getränkhandel Michael Schandl GmbH, Sattelbergg. 1a, 3013 Pressbaum
Tel.: 02233/561 79, Fax: DW 12, office@getraenke-schndl.at, www.getraenke-schndl.at

Getränke Schandl

Ihr Lieferant für Feste und Partys

Verleih von Tischen & Bänken, Zapfanlagen für Bier, Kühltruhen, Kühlschränke, Gläser, ...
Öffnungszeiten Abholung: Montag bis Freitag, 8⁰⁰-17⁰⁰ Uhr, Samstag 9⁰⁰-12⁰⁰ Uhr

Apple Coach

Dein Apple-Shop im Wienerwald

Knabstraße 7/2
3013 Tullnerbach-Lawies
+43 2233 930 80 200
info@applecoach.at

iPhone, iPad.
Support.
Mac.

AUTO HAUS MANN PRESSBAUM
ihr familiengeführtes Autohaus für erstklassigen Service und Qualität im Wienerwald.
BMW VERTRAGSHÄNDLER
BMW SERVICEPARTNER
Wir freuen uns auf Ihren Besuch!

02233/50365
www.bmw-mann.at
Hauptstraße 29 u. 31a
3021 Pressbaum

RS HOLZBAU

**WIR
suchen DICH!**

EM4
ENERGY

ELEKTRIKER / ELEKTROINSTALLATEUR

[AB SOFORT] [TEIL-/VOLLZEITSTELLE]

BEWERBUNGEN UNTER:

0664 424 18 79

office@em4.at

Edelbacher Martin
EM4 GmbH | Pressbaum
www.em4.at

Elektroinstallation
Störungsdienst
Photovoltaikanlagen

E-Ladestationen
Anlagenüberprüfung
und vieles mehr

S. Wanderer

Mazda Wanderer

Hauptstraße 97, 3021 Pressbaum
 Tel +43 2233 52358
 office@mazda-wanderer.at
 www.mazda-wanderer.at



Köfler & Ernst

IHR STARKER PARTNER FÜR OPEL, SUZUKI UND MEHR



IHRE FACHWERKSTATT



- vom Service bis zu anfallenden Reparaturen aller Art
- Sicherheitscheck und Garantiarbeiten für Opel und Suzuki
- §57a-Überprüfung (Pickerl)
- Blech- oder Unfallschäden, Soft Repair – bei geringfügigen Schäden
- Achsvermessung – für mehr Sicherheit
- Reifenservice und Reifendepot
- Klimacheck, Urlaubsscheck, Winterservice
- Windschutzscheiben-Reparatur
- Abschleppdienst
- Versicherungsabwicklung im Schadensfall
- Neuwagen der Marken Opel und Suzuki
- Vorführ- oder Jungwagen, Gebrauchtfahrzeuge oder Nutzfahrzeuge
- Probefahrten
- Finanzierung & Versicherungsservice

KÖFLER & ERNST GMBH
 3013 Tullnerbach-Preßbaum
 Hauptstraße 35

www.koefler.eu

Telefon 02233 / 523 81

E-Mail office@koefler.eu

**Raiffeisenbank
Wienerwald**



AUCH FREIWILLIGE FEUERWEHREN SIND EIN TEIL VON UNS.

Freiwillige Helfer:innen sind in unserer Gesellschaft unverzichtbar. Sie spenden ihre Zeit all jenen Menschen, die Hilfe brauchen oder in Not sind.

Als in der Region tief verwurzelte Genossenschaft unterstützt die Raiffeisenbank Wienerwald dieses Engagement seit vielen Jahren. Weil man nur gemeinsam Wunder bewirken kann.

**WIR
MACHT'S
MÖGLICH.**

PETER KOCH
Bankstellenleiter
Tel: 050515 - 2036
peter.koch@rbwienerwald.at
www.rbwienerwald.at



Bildnachweise

Wenn folgend oder direkt bei den Bildern nicht anders angegeben gilt „Freiwillige Feuerwehr Pressbaum“.

- S. 5, Mag.^a Johanna Mikl-Leitner:** Markus Hintzen
- S. 6, Mag. Josef Kronister:** Fotostudio Koch
- S. 7, Josef Schmidl-Haberleitner:** Mandshotostudio Vienna
- S. 8, Dietmar Fahrafellner, MSc.:** Matthias Fischer/www.fotomeister.at
- S. 9, Georg Schröder:** Erich Marschik
- S. 10, Michael Gindl:** Christoph Mantler
- S. 11, Michael Uetz:** Klaus Vyhnalek
- S. 16, Abb. G-4:** Fotostudio Gnaser (vormals Franz Ratzenberger)
- S. 28, 1. Reihe, links:** Stamberg
- S. 28, 2. Reihe, rechts:** Stamberg
- S. 28, 4. Reihe, rechts:** Stamberg
- S. 29, 2. Reihe, links:** Stamberg
- S. 31, 3. Reihe, links:** Stamberg
- S. 31, 4. Reihe, rechts:** Stamberg
- S. 32, Abb. H-2:** Bild von Giovanni Varrone um 1900, nach Bild im Besitz des Stadtmuseums Pressbaum
- S. 38-39, FF Haus bei Nacht:** Klaus Vyhnalek
- S. 45, Tab.: F-1 (Hintergrundbild):** Adobe Stock: kalafoto
- S. 55, Abb. A-1:** Stadtmuseum Pressbaum
- S. 63, Abb. V-9:** Regine Spielvogel
- S. 67, I-1, Hermann Rausch:** Klaus Vyhnalek
- S. 72, Kommando:** Klaus Vyhnalek
- S. 74-75, Gruppenbild Gesamt:** Klaus Vyhnalek
- S. 78-79, R-2, Gruppenbild Frauen:** Klaus Vyhnalek
- S. 85, J-13, Gruppenbild Jugend:** Klaus Vyhnalek

FREIWILLIGE FEUERWEHR



ISBN: 978-3-200-09741-4